

# 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

14. – 18. November 2001

Filmprogramm

Videoprogramm

*interfiction*

Ausstellung MONITORING

# Manche kommen erst nachts so richtig in Fahrt!

Anmelden, Ummelden, E-Mails versenden, Abbuchungsauftrag erteilen – der Online-Kundenservice der EAM ist rund um die Uhr geöffnet.

Aktuelle Nachrichten aus dem EAM-Unternehmensverbund, Förderprogramme, Gewinnspiele, Informationsbroschüren, Dienstleistungen, die günstigen EAM-Wahltarife und vieles mehr finden unsere Kunden im Internet-Angebot der EAM unter der Adresse [www.eam.de](http://www.eam.de).

Interessiert? Klicken Sie doch mal vorbei.

Energie-Aktiengesellschaft  
Mitteldeutschland EAM



[www.eam.de](http://www.eam.de)

**EAM**  
Wir verbinden  
Menschen  
mit Energie

## Impressum

**Veranstalter:**  
Filmladen Kassel e.V.  
Goethestraße 31 | 34119 Kassel  
Tel.: 0561-70764-0 | Fax.: 0561-70764-41  
dokfest@filmladen.de | [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

Mitglied in der European Coordination of Film Festivals E.E.I.G. *Member of the European Coordination of Film Festivals*  
Mitglied im Verbund Filmfestivals Hessen

**Festivalleitung:** Wieland Höhne, Gerhard Wissner  
**Programmkonzeption Film:** Irmhild Scheuer (Assistenz: Christine Messerschmidt)  
**Programmkonzeption Video:** Sylvia Drabits, Wieland Höhne, Gerhard Wissner  
**Büro:** Susanne Schock  
**Medientechnik:** Georg Scheklinski, Riet Hannah Bernhard, Jens Lange (Assistenz: Felix Stemme)  
**Öffentlichkeitsarbeit:** Regina Bärthel

**Grafische Gestaltung:** atelier capra  
**Druck:** Grafische Werkstatt von 1980 GmbH  
**Auflage:** 5000 Stück  
**Web-Design:** candelaz

**Gefördert von:**  
Hessische Filmförderung  
Hessen-media  
Hessische/Niedersächsische Allgemeine  
Hessisches Ministerium für  
Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung  
Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Kunst  
Kulturamt der Stadt Kassel  
Kulturstiftung der Kasseler Sparkasse  
MEDIA Plus  
SV Sparkassenversicherung  
Werkleitz Gesellschaft e.V., Tornitz

**Mit freundlicher Unterstützung von:**  
atelier capra, Kassel  
Atelier Jeunes Cineastes, Brüssel  
BALi Kinos, Kassel  
Bauhaus-Universität Weimar  
The British Council, London  
Das Werk, makKS moond, Frankfurt/Berlin (Trailer)  
Deutsch-Israelische Gesellschaft, Kassel  
Distribution Cinédoc  
documenta Archiv, Kassel  
documenta und Museum Fridericianum  
Veranstaltungs-GmbH, Kassel  
DSL Records, Kassel

Europäisches Medienkunstfestival, Osnabrück  
Evangelisches Forum, Kassel  
Fachbereich Psychologie,  
Universität Gesamthochschule Kassel  
FARM-SOUND-audioevent, Kassel (Tontechnik)  
Filmfest Dresden

Film- und Kinobüro Hessen, Frankfurt  
Freunde der Deutschen Kinemathek e.V., Berlin  
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel  
Gleis1, Kassel  
Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen) Kassel  
Hessische/Niedersächsische Allgemeine  
Heure Exquise, Mons-En-Baroeul  
Hochschule für Fernsehen und Film, München  
Internationales Kurzfilmfestival, Hamburg  
Internationale Kurzfilmwoche, Oberhausen  
KulturBahnhof Kassel e.V., Kassel  
Kunsthochschule Kassel

Universität Gesamthochschule Kassel  
Kunsthochschule für Medien Köln  
KurzFilmVerleih, Hamburg  
Late Lounge – im hessenfernsehen  
Lokus Pokus – City Cards, Kassel  
Lolita Bar, Kassel  
LUX AV, Lohfelden (Videoprojektion)  
MEDIA Desk, Hamburg  
M.NUR, Kassel  
MonteVideo, Amsterdam  
New Page, Kassel  
Offener Kanal, Kassel  
Open Air Filmfest Weiterstadt  
s.a.d. System Analyse und Design GmbH, Kassel  
sixpackfilm, Wien  
Stadthotel, Kassel  
Stattauto, Kassel (Festivalfahrzeug)  
Stuttgarter Filmwinter  
Ton Direkt, Kassel  
Video Data Bank, Chicago  
Video Out, Vancouver  
Video Pool, Winnipeg  
V Tape, Toronto  
World Wide Video Festival, Amsterdam  
Zentraler Medienbereich,  
Universität Gesamthochschule Kassel

**Eintrittspreise:**  
▶ Einzelkarte Programm .....11,- / 10,- DM  
▶ Filmladen-Card-Inhaber .....8,- DM  
▶ Dauerkarte: Film-, Video- und Sonderprogramme (außer Filmfest-Frühstück) .....55,- / 50,- DM  
▶ Filmfest-Frühstück (mit Film- und Videoprogramm).....20,- DM

**Dank an:** Bernhard Balkenhol | Tobias Berger | Holger Birkholz | Klaus Braumann | Sabine Breidenbend | candelaz | Felix Demme | Jörg Drefs | Claudio Funke | Gabriele Gaßmann | Sylke Gottlebe | Kirsten Gundlach | Cornelia Hammelmann | Steffen Härtel-Klopprogge | Juliane Hebler | Andreas Heidenreich | Nicole Heidtke | Karl-Heinz Heymer | Esther Hildebrand | Karin und Wilfried Höhne | Anna Hofeditz | Burkhard Hofmann | Angelika Jaenicke | Tina Janker | Wolfgang Jung | Brigitte Kölle | Anja Klauack | Isabell Koch | Holger Kramer | Holger Kube Ventura | Verena Kuni | Rolf Lobeck | Werner Loose | Rolf Luhn | Ralf Lukas | Johanna Möller | Irit Neidhardt | Ursula Panhans-Bühler | Götz Penner | Garth Pritchard | Armin Ruda | Reiner Schöler | Christiane Schuchardt | Jan Schuijren | Christoph Steinau | Bettina Steinbrügge | Karin Stengel | Utz Stocklöw | Dirk Schwarze | Ralf Sausmikat | Peter Sinz | Klaus Stern | Wolfgang Thaenert | Matthias Treutner | Frank Thöner | Eveline Valtink | Alexandra Ventura | João Ventura | Ruth Wagner | Winfried Waldeyer | Holger Vitus Weh | Anne Weiss | Frank Westermeyer | Ellen Herold-Witzel | Henry Witzel und allen, die uns beim Zustandekommen der Programme behilflich waren.

## Übersicht

### Film-Programm

Seite 8 – 25

### Wiedervorlage d5 – documenta und Film

Seite 27 – 34

### Programmübersicht

Seite 36 – 37

### Video-Programm

Seite 39 – 69

### Ausstellung MONITORING

Seite 38

### interfiction

Seite 50 – 52

**Telefonische Kartenvorbestellungen sind möglich.**  
Vorbestellte Karten müssen spätestens 30 Minuten vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden. Wir bitten die Dauerkartenbesitzer und Akkreditierten, sich vor der jeweiligen Film- oder Videovorführung an der Tageskasse eine Einzelkarte abzuholen.  
▶ Kartentelefon Filmladen: .....0561 - 707 64 22  
▶ Kartentelefon BALi Kinos: .....0561 - 71 05 50  
Programmänderungen sind möglich.

MONITORING findet in Kooperation mit dem Kulturdezernat/documenta Archiv, dem Kasseler Kunstverein und dem Stellwerk statt.

### Öffnungszeiten: Ausstellung MONITORING KulturBahnhof + Stellwerk

▶ Mittwoch 14.11. ....von 19 bis 23 Uhr  
▶ Donnerstag, 15.11. ....von 17 bis 22 Uhr  
▶ Freitag, 16.11. ....von 17 bis 22 Uhr  
▶ Samstag, 17.11. ....von 15 bis 22 Uhr  
▶ Sonntag, 18.11. ....von 15 bis 20 Uhr

### Projektionszeiten »Overture« (Stan Douglas) im BALi Kino

▶ Donnerstag, 15.11. ....von 14 bis 16.30 Uhr  
▶ Freitag, 16.11. ....von 14 bis 16.30 Uhr  
▶ Samstag, 17.11. ....von 14 bis 16.30 Uhr



**Grußwort von Frau Staatsministerin Ruth Wagner**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Filmfreunde, ich freue mich, Sie als Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Gäste des 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes zu begrüßen.

Dem Team des Filmklubs Kassel ist es erneut gelungen, ein besonders sehenswertes internationales Filmfestival vorzubereiten. Als einziges Medienereignis in Hessen vermittelt das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest die immense Variationsbreite des Umgangs mit bewegten Bildern: vom klassischen Dokumentarfilm zu den neuen Medien, Video, DVD und Internet. Das nationale und internationale Interesse am Kasseler Festival wird unter anderem deutlich an der Zahl der zum Wettbewerb

eingesendeten Film- und Videoarbeiten. Insgesamt wurden 1.305 Vorschläge aus 43 Staaten für die Sektionen Dokumentarfilm, Video und die Ausstellung MONITORING eingereicht. Für das Programm sind 155 Arbeiten aus 24 Staaten ausgewählt worden. Die Präsentation von Filmproduktionen aus 13 europäischen Ländern im Programm ist Ausdruck der Bemühungen der Festivalmacher, sich verstärkt für den europäischen Film zu engagieren. Als Anerkennung dieser engagierten und kreativen Arbeit und als Bestätigung der europäischen Dimension der Veranstaltung erhält das Festival in diesem Jahr zum ersten Mal eine Förderung aus dem »Media Plus«-Programm der Europäischen Union. Ebenso wie die europäische Präsenz im Festival-Programm freut mich die starke Beteiligung des hessischen Films. Im Programm werden 26 hessische Filme und Videos gezeigt, darunter der Eröffnungsfilm »Absolut Warhola«, der mit Unterstützung der Hessischen Filmförderung produziert wurde. Und auch in der Ausstellung MONITORING sind – neben renommierten Künstlern wie



**Grußwort von Stadtrat Thomas-Erik Junge, Kultur- und Schuldezernent der Stadt Kassel**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Filmfreunde, einen cineastischen Höhepunkt in Kassel, auf den man sich freuen kann, bildet auch in diesem Jahr das 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest, das im Laufe seiner Geschichte zu einer Kulturinstitution avanciert ist. Das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest ist ein Ereignis, das den Zuschauern einen Überblick über das nationale und internationale Dokumentarfilmgeschehen vermittelt und auf breiter Basis über das künstlerische Film- und Videoschaffen informiert. Es ist aber auch ein wichtiger Treffpunkt für Theorie und Praxis im Sinne eines grenzübergreifenden Dialoges. So lädt die Fachtagung »interfiction« mit dem diesjährigen Thema »Streaming Media im WWW zwischen Kunst, Kulturindustrie und Kommerz« zum Austausch von Information und Meinung ein. In der das Festival begleitenden Ausstellung

MONITORING werden Medieninstallationen gezeigt – in diesem Jahr sogar auf größerer Fläche im Südflügel des Kasseler Kultur-Bahnhofs. Unter den insgesamt 17 internationalen Künstlerinnen und Künstlern befinden sich auch renommierte Namen wie Jörg Herold oder Stan Douglas, der in diesem Jahr den Arnold-Bode-Preis erhalten hat. Als herausragendes Sonderprogramm des Festes möchte ich auf die Reihe »Wiedervorlage d5 – documenta und Film« hinweisen, die durch die gelungene Zusammenarbeit mit dem documenta Archiv, im Rahmen seines 40. Jubiläums, entstanden ist. Hier werden den Zuschauern Einsichten in die historischen Zusammenhänge, die Entwicklung und den wachsenden Stellenwert von Videokunst und Film innerhalb der Präsentation zeitgenössischer Kunst ermöglicht. Außerdem erhalten die Besucherinnen und Besucher durch Mark Nash, Kokurator der Documenta11, einen Ausblick auf die Filmsektion der D11 im nächsten Jahr. Das diesjährige Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest wird zum ersten Mal durch das europäische Förderprogramm MEDIA Plus unterstützt. Diese Förderung honoriert die europäische Dimension des Festivals und die Qualität des Programms. Das ist ein großer Erfolg, der gleichermaßen Anerkennung für die geleistete Arbeit und Ansporn für die Zukunft ist. Die Auswahl des Programms des 18. Doku-

mentarfilm- und Videofestes zeichnet sich insbesondere durch aktuelle politische und gesellschaftliche Themen und Bezüge aus. So untersuchen die Beiträge »Do it« und »Starbuck« das Phänomen des Terrorismus. Das Video »Where Women are banned« berichtet über die Lebenssituation von Frauen im Afghanistan der Taliban. Schon für viele regionale Filmemacher war die Präsentation ihrer Arbeiten während früherer Dokumentarfilm- und Videofeste ein wichtiger Schritt für ihre weitere Karriere. So werden auch in diesem Jahr »nordhessische« Filme und Videos gezeigt, die in der Mehrzahl von Studentinnen und Studenten der Kunsthochschule Kassel stammen. Auch in der Ausstellung MONITORING werden Arbeiten aus Kassel vertreten sein. Erstmals werden auf dem 18. Dokumentarfilm- und Videofest Förderpreise für den Nachwuchs vergeben. Neben dem »Werkleitz Award 2001« für den innovativen Einsatz digitaler Medien im künstlerischen Bereich verleiht die Regionalzeitung HNA den »Goldenen Herkules« für die beste filmische Produktion aus Nordhessen. Ich wünsche dem Festival viel Erfolg, und ich danke den Initiatoren für ihr Engagement.

*Ruth Wagner*

Ruth Wagner

mentarfilm- und Videofestes zeichnet sich insbesondere durch aktuelle politische und gesellschaftliche Themen und Bezüge aus. So untersuchen die Beiträge »Do it« und »Starbuck« das Phänomen des Terrorismus. Das Video »Where Women are banned« berichtet über die Lebenssituation von Frauen im Afghanistan der Taliban. Schon für viele regionale Filmemacher war die Präsentation ihrer Arbeiten während früherer Dokumentarfilm- und Videofeste ein wichtiger Schritt für ihre weitere Karriere. So werden auch in diesem Jahr »nordhessische« Filme und Videos gezeigt, die in der Mehrzahl von Studentinnen und Studenten der Kunsthochschule Kassel stammen. Auch in der Ausstellung MONITORING werden Arbeiten aus Kassel vertreten sein. Erstmals werden auf dem 18. Dokumentarfilm- und Videofest Förderpreise für den Nachwuchs vergeben. Neben dem »Werkleitz Award 2001« für den innovativen Einsatz digitaler Medien im künstlerischen Bereich verleiht die Regionalzeitung HNA den »Goldenen Herkules« für die beste filmische Produktion aus Nordhessen. Ich wünsche dem Festival viel Erfolg, und ich danke den Initiatoren für ihr Engagement.

*Thomas-Erik Junge*

Thomas-Erik Junge

Was bedeutet dokumentarisches Schaffen heute – in einer Zeit, in der die Banalität eines artifiziellen Alltags zum abendfüllenden Reality-TV-Event umgedeutet wird? In einer Zeit, in der die Fiktionen Hollywoods politische Ereignisse vorwegzunehmen scheinen oder gar das Unmögliche in Szene setzen – das dann doch Möglichkeit, sogar Realität wird? Die Suche nach der Realität, die heute mehr denn je hinterfragt zu werden scheint, mag eine Antwort geben: Das Arbeiten mit dokumentarischen Aufnahmen vermittelt noch immer das Gefühl von Wirklichkeit – auch wenn gerade im Bereich des Films und Videos mit der Manipulierbarkeit des Mediums gespielt wird. Das 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest wird die Frage nach dem Stellenwert des dokumentarischen Schaffens heute nicht endgültig beantworten. Doch es wird einen Ausschnitt aus dem internationalen Arbeiten mit Film und Video zeigen, dessen unterschiedliche Formen vom abendfüllenden Kinofilm bis hin zum Kurzvideo reichen. Aus über 1300 Einreichungen wurden 30 Dokumentarfilme sowie über 125 internationale dokumentarische und künstlerisch-experimentelle Videoarbeiten aus 24 Ländern ausgewählt, die in 43 Programmblöcken präsentiert werden. Immer wieder wird hierbei das Dokumentarische, das Beobachtende offensichtlich: »Blickwechsel« z.B. führt durch einen Parcours des Sehens, der beginnend bei zufälligen Blicken über voyeuristische Sehnsüchte bis hin zum gezielten Verfolgen reicht. Das Gegenüber wird ins Blickfeld der Beobachtung gezogen – seine Rolle ist nicht zwangsläufig freiwillig gewählt, die Möglichkeit zur Selbstbestimmung wird häufig negiert. Gerade dies ist jedoch ein zentrales Thema des 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes. In der aktuellen Auswahl zeichnet sich ein immenses Interesse an Themen zu Politik und Zeitgeschehen ab. Gebündelt zeigt sich dies im Videoprogramm Gegen Darstellungen, das die Hintergründe politischer Entscheidungen wie auch die Möglichkeiten einer Bürgerbeteiligung aus der Perspektive der »Ohn-Macht« dokumentiert. Ein Video zeigt die Vorkommnisse des G8-Gipfels 2001 in Genua aus der Sicht der Demonstrierenden. Subversiv und skurril vermittelt *Der kleine Lärm* den Protest gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens, bei dem ein »Noizemobil« hessischen Landtagsabgeordneten den Schlaf raubt. Ein Road-Dokumentar-Movie, dessen dargestellte Aktion in Nordhessen wegen des umstrittenen Ausbaus des Flughafens Kassel-Calden Schule machen könnte.

Zudem finden sich Bezüge zu den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Ereignissen: *Where Women are banned* berichtet von der Lebenssituation von Frauen im Afghanistan der Taliban; das Phänomen des Terrorismus selbst untersucht *Do it*: Daniele von Arb war in den 70ern ein international gesuchter Schweizer Topterrorist; heute agiert der ehemalige Revolutionär als Wahrsager. *Do it* zeichnet die Odyssee von Arb bis heute nach und verweist dabei auf das Recht zur persönlichen Entwicklung. Diese war *Starbuck* nicht vergönnt: Holger Meins, von dessen Leben Gerd Conradts Film berichtet, starb 1974 mit 33 Jahren als erstes RAF-Mitglied im Hungerstreik. Die Fragen nach den Ursprüngen und Motivationen von Terroristen erhalten im Kontext von persönlichen Zeitdokumenten eine neue Dimension. Anderer Ort, andere Geschichte: *So jung kommen wir nie wieder zusammen* illustriert eine Gruppe von Punks – 10 Jahre später. Ein Generationenportrait, das den Weg vom No-Future-Syndrom bis hin zum ersten Internet-Million nachzeichnet. Wird hier durch subjektiv gefärbte Erzählungen Geschichte vermittelt, findet sie sich auch in verschiedenen Familiengeschichten. Zwei Dokumentarfilmerinnen widmen sich der Vergangenheit ihrer Mütter und Großmütter und entdecken so eine aus dem Album familiärer Erinnerungen gestrichene Zeugenschaft des Holocaust (*Matrilineal*), wie auch die Erfahrung des totgeschwiegenen Selbstmords der Mutter (*Danach hätte es schön sein müssen*); erzählen von Distanz und Sprachlosigkeit innerhalb der engsten menschlichen Gesellschaft. Resultate filmischer Erinnerungsarbeit bietet auch »Geschichte in Geschichten«; das Tabuthema Suizid steht im Zentrum des Videoprogramms »Über Leben oder Tod«. Ein weiterer Block der Auswahl behandelt Themen zu Kunst und Kulturgeschichte. *Absolut Warhola*, der Eröffnungsfilm des diesjährigen Festivals, umrundet das einzige Pop-Art-Museum Europas im »ruthenischen Bermuda-Dreieck« zwischen Slowakei, Polen und Ukraine. Hier, in Medzilaborce nämlich, wurde die amerikanische Pop-Ikone *Andy Warhol* geboren – die zum Gegenstand eines nie endenden stolzen, wenngleich ahnungslosen Fabulierens wird. Eine Auseinandersetzung mit Geschichte und Kunst, Raum und Zeit in der neuen Mitte Berlins vollzieht *Konzert im Freien*. In seinem experimentellen Dokumentarfilm lässt Jürgen Böttcher, als Künstler bekannt unter dem Namen Strawalde, die bekannten DDR-Jazzler Günther Sommer und Dietmar Diesner ihren musikalischen Kommentar zum heute anachronistischen Denkmals-

Ensemble »Marx-Engels-Forum« abgeben. Im Kunstbereich siedelt sich auch das diesjährige Sonderprogramm »Wiedervorlage d5 – documenta und Film« an, das gemeinsam mit dem documenta Archiv veranstaltet wird. Gerade auch an der documenta kann der immer höher werdende Stellenwert von Videokunst und Film innerhalb des Kunstbereiches abgelesen werden. Vier Programme vermitteln Einsichten in die historischen Zusammenhänge zwischen documenta und Film – ausgehend von der d5 bis zur heutigen Rolle des Films im Ausstellungsgeschehen. Das raumbezogene Arbeiten mit Video hat längst einen festen Platz in der aktuellen Kunstproduktion. Die begleitende Ausstellung MONITORING zeigt aktuelle Positionen der Medienkunst von 17 internationalen Künstlerinnen und Künstlern, darunter den diesjährigen Arnold-Bode-Preisträger Stan Douglas. Erstmals werden auf dem 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest Förderpreise verliehen: Der »Werkleitz Award 2001« für den innovativen Einsatz digitaler Medien im künstlerischen Bereich und der »Goldene Herkules« der Tageszeitung HNA für die beste filmische Produktion aus Nordhessen, um den 17 Arbeiten konkurrieren. Auch das Festival selbst erhält in diesem Jahr eine Anerkennung, indem es durch das »MEDIA Plus«-Programm der Europäischen Union gefördert wird. Die inzwischen etablierte Fachtagung *interfiction* sorgt zum 8. Mal für eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Medien- und Netzkultur. Theoretiker und Praktiker werden zum Thema »Streaming Media im WWW zwischen Kunst, Kulturindustrie und Kommerz« diskutieren. Auch im Jahr 2001 bietet das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest wieder eine perspektivenreiche Auseinandersetzung mit den verschiedensten Ansätzen: dokumentarisch, künstlerisch, diskursiv. Geschaffen wird ein Ort der Kommunikation, an dem es alte und neue Medien zu diskutieren gilt: Vom Film über Video zur Videokunst bis hin zum künstlerischen Arbeiten im Internet.

*Wir wünschen unseren Besucherinnen und Besuchern anregende Veranstaltungen und spannende Diskussionen.*

*Only brief English summaries of the various films and program sections are offered in the catalog owing to space limitations. More detailed English information regarding the films, videos and the festival is to be found at our website: [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)*



## European Coordination of Film Festivals

Die European Coordination of Film Festivals ist eine Interessengesellschaft europäischer Festivals und besteht aus 200 Filmfestivals unterschiedlicher Themenvielfalt und Größenordnung. Sie alle haben ein Ziel: die Förderung des europäischen Kinos. Alle Mitgliedsländer der Europäischen Union sind vertreten, sowie weitere europäische Nicht-EU-Länder.

Durch Kooperationen entwickelt die Koordinationszentrale gemeinsame Aktivitäten für ihre Mitglieder mit dem Ziel, europäisches Kino zu fördern, dessen Verbreitung zu verbessern und Öffentlichkeit zu gewinnen. Diese und andere spezifische Aktivitäten werden durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Andere finanzielle Quellen sind private und öffentliche Zuwendungen, insbesondere von der Europäischen Union.

Außer diesen gemeinsamen Aktivitäten fördert das Koordinationsbüro die bilaterale und multilaterale Kooperation der Mitglieder. Das Koordinationsbüro fördert die Beachtung von Themen, die Filmfeste betreffen, insbesondere in Hinblick auf Entscheidungen des Europäischen Parlaments. Das Büro vermittelt Informationen an diese politischen Institutionen sowie an internationale Organisationen. Die Anerkennung des Code of Ethics der ECFF ist die Grundlage einer Mitgliedschaft in dieser Organisation.

Das Koordinationsbüro ist außerdem ein Informationszentrum und ein gemeinsamer Treffpunkt für Festivals in Europa.

► [cefc@skypro.be](mailto:cefc@skypro.be)  
► <http://www.eurofilmfest.org/>

## European Coordination of Film Festivals

*The European Coordination of Film Festivals, a European Economic Interest Group (EEIG), is composed of 200 festivals of different themes and sizes, all aiming to promote European cinema. All member countries of the European Union are represented as well as some other European countries.*

*The Coordination develops common activities for its members, through co-operation, with*

*the aim of promoting European cinema, improving circulation and raising public awareness.*

*The members pay a fee that finances these activities, the members also contribute financially to specific projects. Other sources of financing are private and public grants, particularly from the European Union.*

*Besides these common activities, the Coordination encourages bilateral and multilateral co-operation among its members. The Coordination ensures that the issues affecting film festivals are highlighted when the European Parliament makes policy decisions. The Coordination distributes a report to these institutions, and in addition to other international organisations, on film festival matters. The Coordination has produced a code of ethics, which has been adopted by all its members, to encourage common practise in professional practises.*

*The Coordination is also an information centre and a place for festivals to meet.*

► [cefc@skypro.be](mailto:cefc@skypro.be)  
► <http://www.eurofilmfest.org/>



**Media Plus** und die Europäische Union fördern Spielfilme und audiovisuelle Arbeiten. Mit der Einführung von MEDIA Plus Anfang 2001 verstärkt das MEDIA-Programm in den nächsten fünf Jahren seine Anstrengungen, die Verbreitung und Förderung von Spielfilmen und audiovisuellen Arbeiten zu verbessern – durch Unterstützung von Festivals und durch erhöhte Präsenz europäischer Fachleute auf europäischen und internationalen Märkten.

Als integraler Bestandteil der Filmwirtschaft spielen Festivals eine einzigartige kulturelle, soziale und erzieherische Rolle für das Publikum. Davon ausgehend, dass die Verbindung zwischen dem europäischen Publikum und seinen Filmen gestärkt werden muss, unterstützt das MEDIA-Programm jährlich über fünfzig Festivals in den Mitgliedsstaaten und teilnehmenden Ländern. Mehr als 10.000 Filme und Programme werden einem Publikum von 2.000.000 Menschen präsentiert und zeigen den Reichtum und die Vielseitigkeit des europäischen Films.

Darüber hinaus verfolgt die Europäische Kommission seit einiger Zeit die Vernetzung von Filmfestivals auf europäischer Ebene. Auf diesem Gebiet fördert die European Coordination of Film Festivals die Kooperation zwischen Festivals mit dem Ziel, durch gemeinsame Aktionen zur Entwicklung des europäischen Films beizutragen.

## The MEDIA Programme

Sponsor des 18. Kasseler Dokumentarfilm- & Videofest  
European Commission  
Directorate-General for Education and Culture  
MEDIA Programme  
DG EAC-C3, B-100, 4/28  
Rue de la Loi 200- B-1049 Brussels  
Tel. +32 2 296 03 96-  
Fax. +32 2 299 92 14

## Media Plus and the European Union's support for promotion of feature films and audiovisual works

*With the introduction of MEDIA Plus at the beginning of 2001 for the coming five years, the MEDIA Programme will enhance its efforts to improve the circulation and promotion of feature films and audiovisual works through its support for festivals and by increasing the presence of European professionals at European and international markets.*

*While an integral part of the economics of cinema, festivals also play a unique cultural, social and educational role for audiences. Conscious of the fact that the links between the European audience and its cinema must be strengthened, the MEDIA Programme annually supports some fifty festivals within the member states and participating countries. Some 10,000 films and programmes, representing the richness and diversity of the European film, are presented to a public audience of 2,000,000 people.*

*Furthermore, the European Commission has for some time been associated with the networking of film festivals at the European level. In this area, the activities of the European Coordination of Film Festivals encourages co-operation between festivals leading to the development of common actions with a positive impact on European cinema.*

## The MEDIA Programme Sponsor of the 18th Kasseler Dokumentarfilm- & Videofest

European Commission  
Directorate-General for Education and Culture  
MEDIA Programme  
DG EAC-C3, B-100, 4/28  
Rue de la Loi 200- B-1049 Brussels  
Tel. +32 2 296 03 96- Fax. +32 2 299 92 14

Die Preisverleihungen finden im Rahmen des Abschlussprogramms am 18.11. um 22 Uhr im Großen BALi statt.

Für den erstmals von der Tageszeitung HNA ausgelobten und mit 5000,- DM dotierten Preis »Der goldene Herkules« zur Förderung des nordhessischen Medienschaffens wurden insgesamt 37 Arbeiten eingereicht. Die Vorjury nominierte daraus 17 Filme und Videos der verschiedensten Genres für den Wettbewerb. Das Spektrum reicht von Dokumentationen über experimentelle Videoarbeiten bis hin zu ambitionierten Kurzfilmen. Präsentiert werden die Arbeiten in den drei »Der goldene Herkules«-Programmen. Weitere Nominierte finden sich in den Kompilationsprogrammen der Videosektion; diese sind durch das »Herkules«-Logo als solche zu erkennen.



## Die Jury

### Holger Birkholz

geb. 1968, studierte Kunstwissenschaft, Philosophie und Germanistik an der Universität Gesamthochschule Kassel. Er lebt und arbeitet als freier Kunstwissenschaftler und Ausstellungsmacher in Kassel.



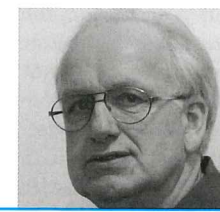
### Dr. Wulf Herzogenrath

geb. 1944. 1977 und 1987 Mitarbeit an der documenta 6 und 8. 1989 – 94 Hauptkustos der Nationalgalerie Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Seit 1994 Direktor der Kunsthalle Bremen, seit 1995 Professor an der Hochschule der Künste in Bremen.



### Dirk Schwarze

geb. 1942. Studium der Germanistik und Soziologie in Köln. 1970 – 79 Redakteur in Kassel. 1979-1981 Kunstkritiker der Rheinischen Post in Düsseldorf. Seit 1981 Leiter der HNA-Kulturredaktion in Kassel. Mitglied im Internationalen Kunstkritikerverband AICA.



### Prof. Dr. Karin Stempel

geb. 1952, 1982 – 94 Direktorin des Städtischen Museums Mülheim an der Ruhr. 1994 – 2000 Freiberuflich tätig als Kunstkritikerin und Kuratorin im In- und Ausland z.B. Biennale von Sao Paulo 1996 und 1998, Kunstkonzept für das Reichstagsgebäude in Berlin (zus. mit Prof. Götz Adriani). Seit 2001 Rektorin der Kunsthochschule Kassel.



### Katharina Wackernagel

geb. 1978 und in Kassel aufgewachsen. Lebt seit 1997 in Berlin und ist als freie Schauspielerin im Bereich Film und Fernsehen tätig. Spielte die Hauptrolle in der ARD-Fernsehserie »Tanja« und arbeitete u.a. mit Regisseuren wie Kai Wessel, Robert Sigl oder Christian Theede.



Die Werkleitz Gesellschaft e.V. vergibt den »Werkleitz Award 2001« in Form von Sachleistungen im Wert von bis zu 10.000 DM. Mit dem »Werkleitz Award« sollen Künstler/innen ausgezeichnet und unterstützt werden, deren Arbeiten in besonderer Weise den innovativen Einsatz digitaler Medien erkennen lassen. Weitere Informationen: [www.werkleitz.de/zkb/award.html](http://www.werkleitz.de/zkb/award.html)  
Die Jury wählt den Preisträger aus zehn Arbeiten, die von der Auswahlkommission der Videosektion nominiert wurden. Entscheidend für die Auswahl waren dabei sowohl das Kriterium der digitalen Produktionsweise, als auch Transferleistungen, die Inhalte anderer digitaler Medien, wie etwa dem Internet, in der Arbeit relevant umsetzen.

## Die Nominierten sind:

Ursula Biemann (Remote Sensing), Pierre-YvesCruaud (L'hôtel des vies reproductibles), Graw Böckler (Mein Vorschlag: Friesenbad), Christian Meyer (As if), Thomas Müller (I-Eye), Fred Pelon (The Dutch Act), Andreas Samland (Red Gourmet Pellzik), Meggie Schneider/Bin Chuen Choi (Im Reiss der Zeichen), Florian Thalhofer (korsakow syndrom), Liu Wei (The City of Memory),

## Die Jury

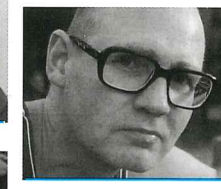
### Jörg Drefs

geb. 1969, technischer Leiter der Werkleitz Biennalen und der Ostranenie-Festivals (1995 und 1997) sowie Mitarbeiter der Werkleitz Gesellschaft (seit 1993) und Mitglied ihres Kunstbeirats.



### Wieland Krause

geb. 1956, studierte Kunst in Halle und an der Kunstakademie in Leipzig, lebt und arbeitet als Künstler in Halle/Saale und ist Mitglied des Kunstbeirats der Werkleitz Gesellschaft.



### Rotraut Pape

geb. 1956, studierte Freie Kunst an der Hamburger Kunsthochschule. Seit fast 25 Jahren tätig im Bereich zeitbasierte Kunst/Film/Performance/Video/Computer/Installation. Beteiligung an Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland, u.a. zur documenta 8 mit M. Raskin Stichting.



# Absolut Warhola

Eröffnungsfilm

|            |                    |
|------------|--------------------|
| Film       | Regisseur anwesend |
| Mi. 14.11. | 19:30              |
| Filmladen  |                    |

8



Irgendwo im Nirgendwo, im »ruthenischen Bermuda-Dreieck« zwischen Slowakei, Polen und der Ukraine, steht das einzige Pop-Art-Museum Europas. Stanislaw Muchas dokumentarische Komödie spürt in Medzilaborce und im Nachbardorf Miková den Wurzeln der amerikanischen Pop-Ikone Andy Warhol nach, dessen Sippe schon immer hier lebte und immer leben wird.

Im Museum wird Andy Warhol zelebriert. In unmittelbarer Nachbarschaft hat seine Familie ihre Wurzeln. Die Tanten, Vettern und Kusinen haben Zeit im Übermaß. Sie haben Schnaps und haben einander, sie haben keine Arbeit – aber sie haben jeder eine eigene vage Ahnung von Warhol: Sein Name wurde für sie zum Mythos, zur Vision, zum greifbaren Grad der Verwandtschaft mit der unbegreiflich fernen, großen, unverstandenen Welt.

Gelassen trinkt man darauf: aufs Filmteam, die Gesundheit und das Andenken Andrijkus, des Ewigen. Zu begreifen, wer dieser Andrijku alias Andy eigentlich war, beflügelt die Fantasie der Hinterbliebenen. Alle haben sie ihre eigene Ahnung vom berühmtesten Sohn der Region. Keiner kennt ihn, alle geben Auskunft.

Vetter Jan gibt zu, den Maler lange für einen Anstreicher gehalten zu haben. Und die alte Tante Maria, ein Bildnis des schräg frisierten Neffen in Händen, befindet vertraulich: »Er sieht aus wie ein Affe.«

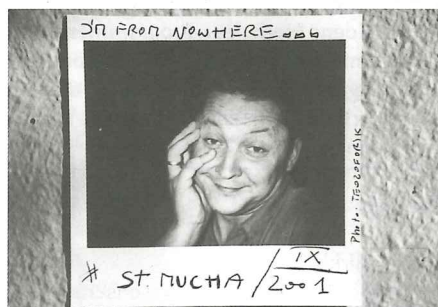
Aus Warhols Originalen, die der Berühmte an seine Familie in der alten Heimat schickte, haben die Ahnungslosen Spielzeugtrompeten für die Kinder gemacht, ein Teil seiner Arbeit ging bei einer Überschwemmung verloren.

Im Museum, durch dessen Dach Februar-schmelzwasser tropft, appellieren die echten Experten an die spendenwillige Öffentlichkeit der westlichen Kunstwelt. Schließlich führen sie ihre Schätze vor: Devotionalien, darunter Andys Taufkleid, Brille, Sakko... Aber auch Original-Grafiken und Drucke: das Kuhporträt, Lenin auf rotem Grund, Ingrid Bergmann als Nonne, »Absolut Wodka«. Stanislaw Muchas dokumentarische Komödie entwickelt schon bald eine unaufhaltsame und kuriose Eigendynamik: Er richtet seinen Blick von der Pop-Art und Andy Warhol auf die Menschen und ihre Kunst, das Leben trotz Armut und Aussichtslosigkeit mit gesundem Phlegma und heiterer Gelassenheit zu meistern.

Deutschland 2001  
Regie/Buch: Stanislaw Mucha  
Kamera: Susanne Schüle  
Ton: Eike Hosenfeld, Michel Klöforn  
Musik: Drislak  
Farbe, 80 Min.  
ruthenisch-slowakische O-Fassung  
mit deutschen Untertiteln

*Stanislaw Muchas' documentary comedy investigates the roots of the American Pop-art icon Andy Warhol in the »Ruthenian Bermuda Triangle« between Slovakia, Poland and the Ukraine.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)



# Der Vorführ-Effekt *The Projectionists*

|                    |                    |           |
|--------------------|--------------------|-----------|
| Film               | Regisseur anwesend |           |
| Mi. 14.11.         | 21:45              | Filmladen |
| ◀ Doppelprogramm ▶ |                    |           |



Mit der Projektion, die am Ende allen Filmschaffens liegt, erreicht der Film den Zuschauer. Die komplette Arbeit, die in ein Werk gesteckt wurde, muss, im Verhältnis dazu wie durch ein Nadelöhr, hinaus auf die Leinwand. An dieser winzigen Schleuse, dem Bildfenster, kann die Leistung aller Mitwirkenden, von der Rohfilmherstellung über Planung, Drehbuch, Bauten, Aufnahme bis zur entwickelten Kopie und eines intakten Projektors hinfällig werden, wenn eine Person im entscheidenden Moment versagt: der Filmvorführer.

Einige vermuten den Vorführer wohl hinter der Leinwand, wenn sie in diese Richtung »schärfer« oder »lauter« brüllen, andere sind vermeintlich pffiger und ahnen, dass sich der Übeltäter hinter den Löchern verbirgt, aus denen der Lichtstrahl kommt. Der Film *Der Vorführ-Effekt* bringt Licht in das Dunkel der Vorführräume. Er zeigt die verschiedenen Arbeitsbedingungen, Technik, Geschichte, und vor allem die Ansichten der Filmvorführer und Filmvorführerinnen. Anhand von vielen Interviews in und außerhalb der Projektionskabinen Hamburger Kinos, mit Aushilfskräften bis zu alten, gelernten Filmvorführern wird die »Seele des Kinos« dargestellt.

In der Form gleicht der Film aber keineswegs einer klassischen Dokumentation über diesen Berufsstand. Er benutzt die Thematik, um dem Zuschauer durch Stilmittel zu verdeutlichen, dass eben gerade dieser Film auch vorgeführt wird. Es gibt Bildstrichversetzer, Unschärfen, Flusen im Bild usw. bis hin zu kalkulierter Interaktion.

Möglich wird dies durch den ständig präsenten Regisseur, der sozusagen durch den Film moderiert. Er selber ist Filmvorführer

und während er den Film aus dem Archiv der Kinemathek Hamburg abholt, ihn mit dem Fahrrad durch die halbe Stadt (an den einzelnen Kinos vorbei), schließlich in sein Kino Lichtmeß bringt um ihn dort vorzubereiten, gibt er in die selbst geführte Handkamera Erläuterungen und Kommentare. Ein Vorführer führt Vorführer vor.

»Einen schönen guten Abend, sehr verehrtes Publikum, mein Name ist Carsten Knoop, ich bin der Filmemacher, und darf sie recht herzlich auch im Namen des Kinoteams in diesem Film begrüßen. Die Kopie ist ein 16mm Video Blow-up und nach 45 Minuten wird das Saallicht wieder angehen. Im hinteren Teil dieses Kinos befindet sich die Vorführung, in der man Ihre Reklamationen gerne entgegen nimmt, falls die Qualität dieser Vorführung nicht dem Standard entspricht, den Sie gewohnt sind. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und nun gute Unterhaltung.« (Zitat Carsten Knoop)

Deutschland 2001  
Regie/Buch/Kamera: Carsten Knoop  
Schnitt/Musik/Ton: Peter Ott und Carsten Knoop  
Farbe, 55 Min.

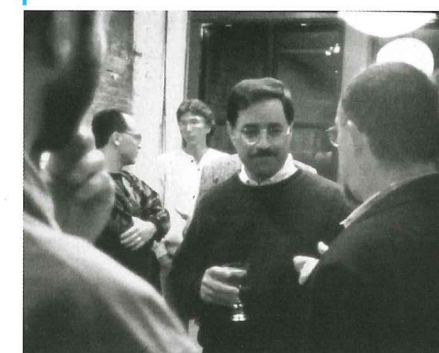
*An amusing film that casts light into the darkness of film projection rooms and offers portraits of the crucial persons in an evening's entertainment at the cinema – the projectionists.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# The Sweetest Sound

|            |       |           |
|------------|-------|-----------|
| Film       |       |           |
| Mi. 14.11. | 21:45 | Filmladen |

9



Alan Berliner ist Rechtsanwalt in Columbus, Ohio. Alan Berliner ist Sozialarbeiter in Seattle, Washington. Alan Berliner ist Star-Fotograf in Los Angeles, Kalifornien. Alan Berliner, der Filmemacher aus New York – nicht zu verwechseln mit dem belgischen Filmemacher Alain Berliner –, ist es leid, mit all diesen Leuten verwechselt zu werden und beschließt, sich von dem gefürchteten Gleicher-Namen-Syndrom zu befreien. Seine Lösung: Alle Alan Berliners dieser Welt zu sich nach Hause zum Abendessen einladen.

Mit der Intimität und dem Humor eines persönlichen Essays taucht er kopfüber in den amerikanischen Namenspool auf der Suche nach den Schätzen und Gefahren, die sich in seinem Namen verbergen.

Der Film, der mit der Suche nach Identität beginnt, geht über in eine Meditation über die Sterblichkeit. Dabei konfrontiert er seine Eltern mit den Ursprüngen seines Namens, seine Schwester mit den Namen, die sie ihren Kindern gegeben hat, und besucht die Jim Smith Society, die Straßen von New York, Holocaust-Gedenkstätten, das Vietnam Memorial und den Aids-Quilt.

Am Ende lässt Berliner uns mit einem größeren Sinn für die Macht und die Magie zurück, die in einem Namen liegen, und dafür, wie unsere Identität unentrinnbar davon geformt wird, wie wir uns nennen. *The Sweetest Sound* trägt Berliners unnachahmliche Handschrift.

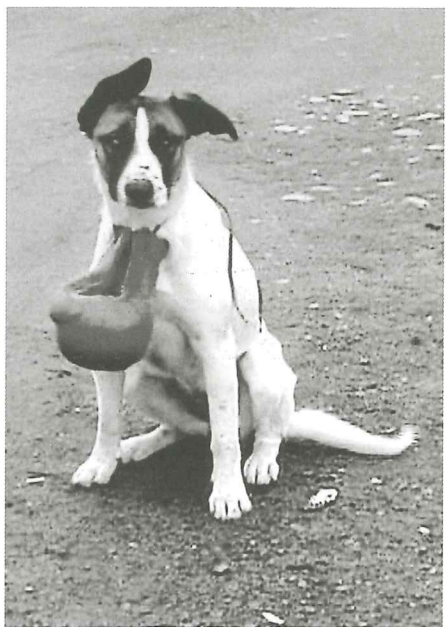
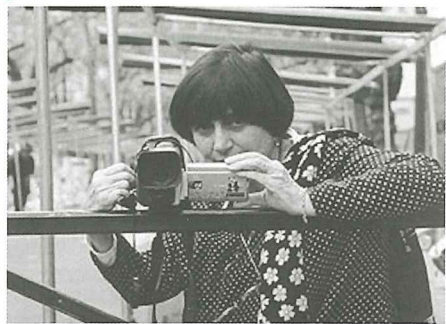
USA 2001  
Regie/Buch/Schnitt: Alan Berliner  
Kamera: Richard Dallett  
Ton: Ian Vollmer  
s/w und Farbe, 60 Min.  
engl. Fassung mit deutschen Untertiteln

*With the intimacy and humor of a personal essay, the filmmaker immerses himself in the world of American names in search of the treasures and the dangers lurking in a name.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# Die Sammler und die Sammlerin [Les glaneurs et la glaneuse]

Film *The Gleaners and I*  
 Do. 15.11. 15:00 Filmladen



»Les glaneurs et la glaneuse ist ein Wunder an Freiheit und Genauigkeit, Neugier und Geduld, Verspieltheit und Zärtlichkeit. Die Regisseurin von *Vogelfrei* und *Cléo von 5-7* beginnt mit Francois Millets berühmtem Bild von den Kartoffelklaubenden und kommt von dort vom Hundertsten ins Tausendste – oder eigentlich eher umgekehrt: Sie kommt ihrem Thema immer näher, indem sie es immer weiter fasst und am Ende ein Bild unserer (Wegwerf-) Gesellschaft zeichnet, das im gleichen Maße poetisch wie politisch ist.



Sie beginnt mit der Erkenntnis, dass Erntemaschinen die mühselige Kartoffelernte von Hand überflüssig gemacht haben. Aber dann stellt sie fest, dass es das durchaus noch gibt, wenngleich in anderem Zusammenhang. Abseits der Konsumgesellschaft gibt es immer noch Leute, die sich bücken und die Reste auflesen. Sie wühlen in den Abfällen der Wochenmärkte, durchsuchen die Mülltonnen hinter den Supermärkten, pflücken, was bei der Ernte übersehen wurde. Godard hat einmal behauptet, er habe seinen Film auf dem Schrottplatz gefunden. Varda nimmt ihn beim Wort. Mit ihrer kleinen Kamera zieht sie los und liest ihren Film sozusagen von der Straße auf. Das ist keine Sozialreportage, sondern eine Reflexion über eine Gesellschaft, die von dem lebt, was durch den Rost fällt. Man kommt aus dem Staunen nicht mehr raus, was für Geschichten sich auf der Unterseite des Kartoffelklaubers-Bildes finden – man muss sich nur bücken. Ein Film voller Lebendigkeit, voller Zugewandtheit zum Leben.« (Michael Althen) Europäischer Filmpreis als bester Dokumentarfilm 2000

Frankreich 2000  
 Regie/Buch: Agnès Varda  
 Kamera: Stéphane Krausz, Didier Rouget, Didier Doussin, Pascal Sautet, Agnès Varda  
 Ton: Emmanuel Soland, Nathalie Vidal  
 Schnitt: Agnès Varda, Laurant Pineau  
 Musik: Joanna Bruzdowicz, Pierre Barbaud, Ocean, Francois Wertheimer  
 Farbe, 82 Min.  
 frz. Fassung mit deutschen Untertiteln

*Inspired by Francois Millet's famous painting of potato gatherers, Agnès Varda follows people with her camera who bend down and collect remnants of various sorts. Not a social report, rather a poetical reflection about a society that lives from what falls through the grate.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

Internet/e-Business

Softwareentwicklung

Verkehrstechnik

Systemanalyse und Systemdesign

s.a.d.

e-Business  
 Verkehrstechnik  
 Softwareentwicklung

s.a.d.  
 s.a.d. GmbH  
 Ludwig-Erhard-Str. 12  
 D-44137 Bochum  
 Germany  
 Telefon +49 (0) 234 121 61 99-0  
 Telefax +49 (0) 234 121 61 99-99  
 e-Mail [info@sad-net.de](mailto:info@sad-net.de)  
 Internet [www.sad-net.de](http://www.sad-net.de)

# Das Nitschewoland *Country of Nichewo*

Film *Country of Nichewo*  
 Do. 15.11. 17:00 Filmladen



»Nichewo« ist das russische Äquivalent für »Doesn't matter«. Die Filmcollage *Das Nitschewoland* beschäftigt sich mit dem russischen Mythos, wie er im deutschen Kino der 20er und 30er Jahre präsentiert wurde. Es wird das Entstehen und Funktionieren von Massenbewusstsein gezeigt. Und gleichzeitig erfolgt eine Dekonstruktion der Filme, welche diesen Mythos aufbauen. Der Film verwendet ausschließlich Material aus deutschen Filmen und Texte, die zwischen 1918 und 1939 entstanden sind. Dies ist auch ein Versuch, die Aufmerksamkeit des Zuschauers auf die Oberfläche der Leinwand zu lenken. Dem Zuschauer wird die Möglichkeit gegeben, das Flackern des Projektors, die Flachheit des Bildes, das Mosaik der Struktur, die Beziehung zwischen Körper und Landschaft zu erkennen.

Die Syntax des Films nutzt einerseits Techniken der russischen Avantgarde und andererseits Stilmittel, die typischer für das Fernsehen und das Internet sind. Der Film versucht, den Zuschauer in den Mythos einzubeziehen, ohne sein Bewusstsein zu manipulieren.

Deutschland 2001  
 Regie/Buch/Kamera/Schnitt:  
 Anatoli S. Skatchkov  
 Musik: Ernest H. Papirer  
 Erzähler: Axel Grube  
 Farbe, 65 Min.

*A film collage composed exclusively of material from German films and texts dating from 1918 to 1939 that deals with the myth of Russia as presented in German cinema of the period.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# The Day Slows Down as it Progresses

Vorfilm  
 Do. 15.11. 17:00 Filmladen



Ein Kaleidoskop malerischer Aufnahmen aus Indien. Der Film handelt vom Bildermachen: Ornamente, Kino-Transparente und Fotografien entstehen. Den handwerklichen Prozessen in den Bildern entspricht die Herstellungsweise des gesamten Films. Die ursprünglichen Aufnahmen, in Indien auf 16mm gedreht, wurden Bild für Bild am 35mm-Tricktisch abgefilmt und dabei manipuliert: Ausschnitte vergrößert, die Geschwindigkeit verändert oder mehrere Bilder zu einer bewegten Collage zusammengefügt.

Deutschland 2000  
 Regie/Buch/Kamera/Schnitt:  
 Thomas Bartels  
 Musik: Wolfgang in der Wiesche  
 Gesang und Tambura: Nandkishor Muley  
 Farbe, 13:30 Min.

*Willing to experiment, the film presents a kaleidoscope of picturesque impressions from India.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

Das ortlose Kino  
*Über Marguerite Duras*

Lars Henrik Gass:  
 „Das ortlose Kino. Über Marguerite Duras“  
 192 Seiten, ISBN 3-9806313-3-8  
 € 12,50; DM 24,45

Schnitt Verlag – Nikolaj Nikitin  
 Huestraße 12 – 44787 Bochum; Fax: 0234 – 91 60 866;  
 e-Mail: [info@schnitt.com](mailto:info@schnitt.com); [www.schnitt.com](http://www.schnitt.com)

**Duras & Kubrick**  
 Die neuen Filmbücher  
 im Schnitt Verlag

**Schnitt**

Bestellen Sie unsere Neuerscheinungen!

Einfach eine Postkarte, Fax oder e-Mail mit Ihrem Bestellwunsch an uns schicken und die Bücher bequem per Post erhalten!  
 Alle Preise zzgl. DM 3,50 Porto.

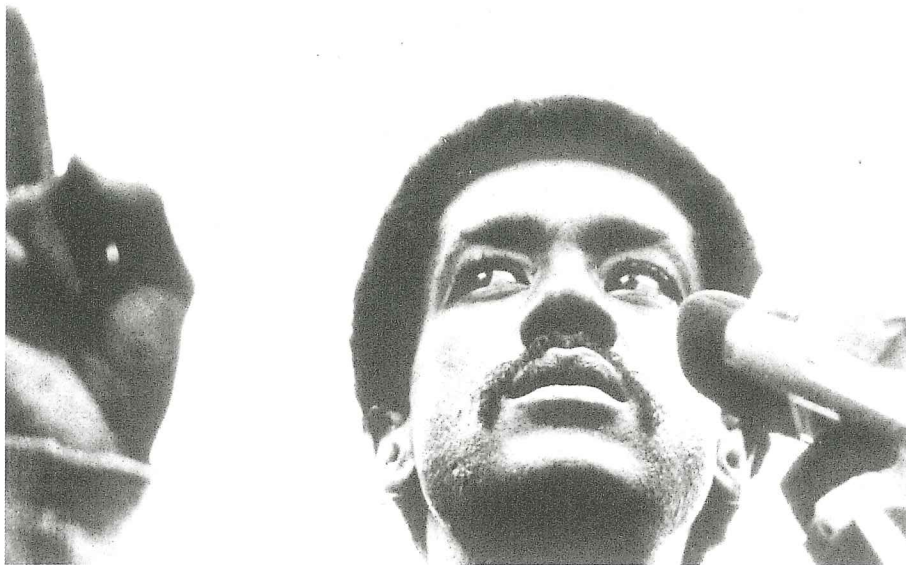
Stanley Kubrick  
 Das Schweigen der Bilder  
*(Eyes Wide Shut)*

Kay Kirchmann:  
 „Stanley Kubrick – Das Schweigen der Bilder“  
 3. erweiterte Auflage (*Eyes Wide Shut* u.a.),  
 mit einem Vorwort von Boris Groys  
 304 Seiten; zahlreiche Abbildungen  
 ISBN 3-9806313-4-6  
 € 14,90; DM 29,14

## Public Enemy

|            |                    |           |
|------------|--------------------|-----------|
| Film       | Regisseur anwesend |           |
| Do. 15.11. | 19:30              | Filmladen |

12

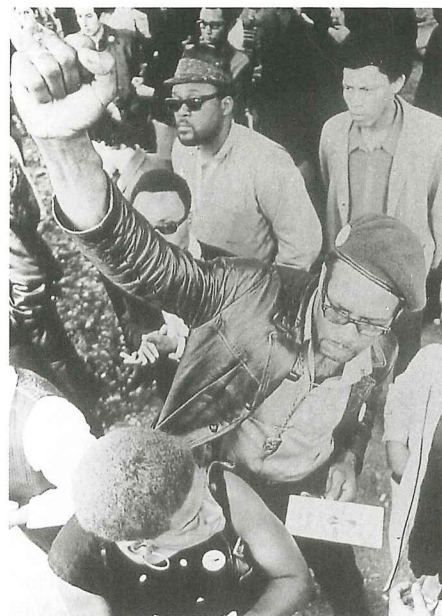


*Public Enemy* ist ein Film über vier ehemalige Aktivisten der Black-Panthers: Die Jura-Professorin Kathleen Cleaver, einst die höchstrangige Frau in der Pantherhierarchie und mit ihrem Afrolook eine Ikone der 60er-Bewegung. Theaterautor Jamal Joseph, der wegen seiner Aktivitäten als Panther viele Jahre im Gefängnis saß. Nile Rodgers, früher einfaches Mitglied der Panthers, ist als Musiker und Produzent reich geworden. Bobby Seale schließlich, das letzte überlebende Gründungsmitglied der Black-Panther-Party, verfasst jetzt Kochbücher für Grillpartys.

Neben der historischen Erzählung entsteht ein sympathisches Porträt von vier außergewöhnlichen Menschen, die ihr Engagement auf unterschiedliche Weise fortgeführt haben. Es ist zugleich eine Bestandsaufnahme des Schwarzen Amerika heute, zwanzig Jahre nach dem Tod seiner radikalsten Sprecher, zu einer Zeit, in der Schwarze Kultur weltweit wichtiger und bekannter ist als je zuvor. Nach Martin Luther King jr. und Malcolm X werden die Black Panther derzeit als dritte Säule des Jahrzehnts der Bürgerrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten wiederentdeckt.

Die USA befanden sich Mitte der 60er Jahre in einem Zweifrontenkrieg: In Vietnam wollte sich der Vietcong der Supermacht nicht beugen, an der Heimatfront lehnten sich die Schwarzen gegen Rassentrennung und Benachteiligung auf; diesmal freilich nicht in hilfloser »Onkel-Tom«-Attitüde, sondern selbstbewusst ihre Rechte notfalls mit Gewalt fordernd. Speerspitze dieser Bewegung war die »Black Panther Party«, deren Mitglieder schon allein durch ihr martialisches Auftreten – schwarze Lederjacken, Baretts, dunkle Sonnenbrillen, Afrofrisuren und grimmige, zu allem entschlossene Mienen – der weißen Mehrheit das Fürchten lehrten. Hinzu kam die offen zur Schau getragene Bewaffnung, die wegen der Waffengesetze in den USA nicht gegen geltendes Recht verstieß.

Der in Deutschland geborene, im Apartheitsstaat Südafrika aufgewachsene Dokumentarfilmer Jens Meurer rekapituliert die Geschichte dieser Bewegung, wobei er sich nicht damit begnügt, historische Fakten und politische Statements aneinanderzureihen, um einen exakten geschichtlichen Abriss wiederzugeben; vielmehr wählt er einen äußerst sinnlichen Zugang, indem er vier überlebende Panther, in Amerika aufsucht und sie ihren Kampf rekapitulieren lässt. Dadurch entsteht nicht nur ein gewollt subjektives Geschichtsbild, sondern wird zugleich deutlich, wie sich das Leben der aktiv Beteiligten verändert hat, wie sich ihre Lebenswege entwickelten und welche Stellung sie in den USA am Ende der 60er-Jahre innehaben. Durch dieses Spannungsfeld zwischen Geschichte und Gegenwart wird erkennbar, wie sehr ihr Kampf gegen Rassis-



mus das Leben aller Schwarzen in den Staaten verändert hat; eine Leistung, auf die sie stolz sein können, auch wenn nicht alle Ziele der »Panther« erreicht wurden.

Deutschland / USA / Großbritannien / Frankreich / Belgien 2000  
 Regie: Jens Meurer  
 Buch: Jens Meurer, Jamal Joseph  
 Kamera: Torsten Lippstock  
 Musik: Nile Rodgers, interpretiert von Chic  
 Schnitt: Anne Weil  
 Farbe und s/w, 88 Min.  
 Englisch mit deutschen Untertiteln

*A gripping film about four former activists of the Black Panther movement, which operated in the USA during the 1960s and 70s. At the same time it takes stock of the state of black America today, 20 years after the death of its most radical spokesman.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## MANNHEIM-NEW YORK. Auf der Suche nach dem magischen Riff

*Mannheim-New York. In Search of the Magical Riff*

|            |                      |           |
|------------|----------------------|-----------|
| Film       | Regisseurin anwesend |           |
| Do. 15.11. | 21:45                | Filmladen |

13



Viele Rock-Pop- und Jazzmusiker haben ein besonderes und individuell geprägtes Verhältnis zur Musik-Metropole New York. Die Musiker Mannheims haben durch die amerikanischen GIs, die seit Kriegsende hier stationiert waren, ihr »Klein-Amerika« sozusagen vor der Haustür. Die Musikszene dieser Stadt am Zusammenfluss von Rhein und Neckar stellt sich in diesem Film in Konzerten, Erinnerungen und Erfolgsgeschichten selbst vor.

Von Jule Neigel über die augenblicklichen Publikumsliebhaber »Söhne Mannheims« bis hin zu Mani Neumeier und seinem Festival in Finkenbach, das er vor mehr als dreißig Jahren gegründet hat. Das musikalische Flair Mannheims wird auf ganz besondere Art durch Joy Fleming geprägt, einer Sängerin, die mit ihren Jazz- und Rockinterpretationen Geschichte schrieb. Sie führt uns auch zurück in die Musikgeschichte Mannheims, in die amerikanischen Clubs, die es nach wie vor gibt. Ein zweiter Erzählstrang spannt den Bogen hin zu Komponisten und Interpreten, die nicht den Mainstream vertreten, wie Hans Reffert und Bernd Köhler. Musiker, die stets auf der Suche nach dem »magischen Riff« sind und sich zudem gesellschaftspolitisch engagieren. Sie führen über die 68er Generation zurück bis hin zum Rock der 50er und frühen 60er Jahre. Heute gehören die jungen Jazzinterpreten, die an der Musikhochschule Mannheim lernen und lehren, wie die Pianistin Anke Helfrich oder Dirik Schilgen und Steffen Weber, ebenso zur Szene wie die Jazz-Legenden Jochen Brauer und Fritz Münzer, selbst wenn sie kein Massenpublikum bedienen.

*Mannheim-New York. Auf der Suche nach dem magischen Riff* porträtiert die lebendige und kreative Musikszene Mannheims, die in Anspielung auf die Industriestandorte der Stadt auch »Wiege des BASF-Blues« genannt wird.

Deutschland 2001  
 Regie: Elke Baur  
 Buch: Elke Baur, Claudia Mützelfeldt, Christiane Schmied  
 Kamera: Jürgen Partzsch, Holger Schüppel, Matthias Merz  
 Ton: Patrick Becker, Christian Cord, Christoph Wertz  
 Schnitt: Götz Ding  
 Farbe, 88 Min.

*The film gives a portrait of the lively and creative music scene of Mannheim, Germany, which in allusion to the city's other role as an industrial center is also called the »cradle of the BASF blues«.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

Hessische Filmförderung

Die Hessische Filmförderung präsentiert beim Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest 2001

### Kleine Fische

von Holger Ernst



### Absolut Warhola

von Stanislaw Mucha

# Oskar Sala – Die vergangene Zukunft des Klanges

Oskar Sala – *The Bygone Future of the Tone*

|            |                     |
|------------|---------------------|
| Film       | Regisseure anwesend |
| Fr. 16.11. | 15:00   Filmladen   |

14



Das Jahrhundert-Phänomen Oskar Sala und seine elektrische Musik. Der Schöpfer so genialer Klangkulissen wie die Vogelschreie in Alfred Hitchcocks Film »Die Vögel« wurde im Jahr 2000 neunzig Jahre alt. Der Film ist eine Begegnung mit dem noch heute quicklebendigen Komponisten und Erfinder, dessen Weggefährten und seinem faszinierenden Instrument, dem Mixtur-Trautonium.

Das Porträt verfolgt Salas musikalische Entwicklung an ihre Wurzel in seiner Geburtsstadt Greiz in Thüringen zurück und zeichnet, ergänzt durch eine Begegnung mit seinem ehemaligen Kommilitonen Harald Genzmer, ein Bild ihrer gemeinsamen, klassischen Kompositions-Ausbildung bei Paul Hindemith an der Hochschule der Künste in Berlin der 30er Jahre. Unter Einbeziehung mannigfaltigen Archiv-

materials beschreiben die beiden alten Herren ihren gemeinsamen Weg und die spätere Trennung. Für Sala und sein Trautonium komponierte Genzmer Symphonien, die bis in die Kriegsjahre europaweit die Konzertsäle füllten. Ab den 60er Jahren verschrieb Oskar Sala sich immer mehr der Filmmusik und bald wird ihm aus den Kreisen zeitgenössischer Elektroniker große Aufmerksamkeit entgegengebracht. Die denkbar spannenden Begegnungen Salas mit jungen Kollegen wie dem Musiker Hanno Rinne di Rosa, dem Videokünstler Safy und dem Techno-Musiker Thomas Köner erweitern das Porträt zum Psychogramm einer Jahrhundert-Persönlichkeit.

Deutschland 2000  
Regie/Buch: Oliver Rauch, Ingo Rudloff  
Kamera: Leif Karpe  
Schnitt: Markus Schmidt  
Sound Design: Joerg Theil  
Ton: Gunnar Schlafmann, Joerg Theil, Christian Lerch, Achim Fell, Hauke Haag, Robert Graef  
Farbe, 83 Min.

*A portrait of the 90-year-old composer Oskar Sala, his electronic music and his instrument, the mixture trautonium, on which the music for Hitchcock's film »The Birds« was created.*  
► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# Der Breite Weg

*The Wide Avenue*

|            |  |
|------------|--|
| Film       | Regisseurin und Drehbuchautor anwesend |
| Fr. 16.11. | 17:00   Filmladen                      |

◀ Doppelprogramm ▶



Architektur und Erinnerung. Die sozialistische Moderne am Beispiel des »Breiten Wegs« im Herzen von Magdeburg. Einstige Visionen und was daraus geworden ist. Der Breite Weg ist eine der Hauptstraßen im Stadtzentrum Magdeburgs, der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt. Bis 1989 war Magdeburg eine der Bezirkshauptstädte der DDR. Der »Nordabschnitt« des Breiten Weges wurde in den sechziger Jahren zum modernen, sozialistischen Wohn- und Einkaufszentrum aufgebaut. Damals handelte es sich um ein architektonisches und künstlerisches Renommierte Projekt unter der Leitung des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht.

Heute, nach der deutschen Wiedervereinigung, ist der Nordabschnitt ein verwaister Ort im Herzen des Magdeburger Stadtzentrums. Architektur und Erinnerung – verblichene Visionen einer Epoche. Architektur als eine Form von kollektivem kulturellen Gedächtnis umfasst die grundlegenden philosophischen Probleme des Zusammenlebens in einer Epoche, die Vorstellungen von Raum, Landschaft und Gesellschaft. Ein Ausgangspunkt für die Gesamtkonzeption des Films war das 16mm ORWOCOLOR Archivmaterial, welches das Volkskunstkollektiv »ZAM-Zentralstudio für Amateurfilm Magdeburg« den Filmemachern zur Verfügung stellte. Zeitlich sind diese Filme in den 70er und 80er Jahren einzuordnen, vom visuellen Eindruck her denkt man aber eher an die 50er und 60er Jahre.

Deutschland 2001  
Regie: Britta von Heintze  
Buch: Britta von Heintze, Grischa Schaufuß  
Kamera: Grischa Schaufuß  
Schnitt: Britta von Heintze  
Musik: Reznicek/Adrian Baumeister  
Farbe, 32 Min.

*Architecture and memory. Socialist modernism as seen in the example of the city-center street »Breite Weg« in the heart of Magdeburg, Germany. One-time visions of the future and what has become of them.*  
► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# Berlin Babylon

Film

|            |       |           |
|------------|-------|-----------|
| Fr. 16.11. | 17:00 | Filmladen |
|------------|-------|-----------|



Berlin nach dem Sturz der Mauer. Beobachtungen des radikalen Umbaus einer Innenstadt.

Es war ein einmaliger Fall im 20. Jahrhundert, dass die Innenstadt einer Metropole in weiten Teilen unbebaut war und mit einem Schlag zu teurem Bauland wurde. Diese Situation führte in Berlin nach dem Mauerfall 1989 zu einem babylonischen Baufieber, das auch vor der bestehenden Stadt nicht Halt machte.

Die deutsche Hauptstadt will ihre katastrophale Vergangenheit überwinden, will die im 20. Jahrhundert zerstörte Stadtkultur zurückgewinnen, will bauen, um Schatten abzuschütteln. Der Film zeigt Bilder der Stadt im Umbruch, die Faszination des schnellen Wandels, die Schönheit des noch Unberührten, die Schrecken der Zerstörung, den Bann der Leere. Es geht um Immobilien, um Geld und Macht. Prominente Architekten, Bauherren, Politiker und Stadtplaner werden beobachtet. Der Film zeigt in fantastischen Bildern die Kontraste der Stadt und die Protagonisten des eiligen Umbaus. Die babylonische Zivilisationsfabel von der Gewalt des Bauens lebt fort in der wiedervereinten

Metropole an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Der Aufbruch wird zu Stein.

Der Film zeigt die Agenten des radikalen Umbaus in authentischen Szenen, montiert zu einer dokumentarischen Vision. Anstelle von Interviews und Statements zeigen Körpersprache, Physiognomie und Fragmente von Gesprächen die Menschen bei ihrer Arbeit, in ihrem sozialen Raum, auf der Baustelle Berlin. Die Bilder werden kommentiert durch einen Soundtrack aus Musik, Geräuschen und dem Stimmengewirr des Heers in- und ausländischer Bauleute. Die Original-Filmmusik ist von den »Einstürzenden Neubauten«.

»Durch seinen subtilen Zynismus und seinen dokumentarischen Wert wird *Berlin Babylon* noch an Wert gewinnen. Künftige Generationen werden verblüfft sein, mit welcher Dreistigkeit mittelmäßige Geister dieser Stadt ihre Siegel aufdrücken konnten.« (TIP, Berlin)

Deutschland 1996 – 2000  
Regie/Buch: Hubertus Siegert  
Kamera: Ralf K. Dobrick, Thomas Plenert  
Schnitt: Peter Przygodda, Anne Schnee  
Ton: Robert Gräf, Uve Haussing, Christian Wersuhn  
Musik: Einstürzende Neubauten  
Farbe, 88 Min.

*Berlin in the last decade of the 20th century. Observations of the radical rebuilding of an inner-city. Original music composed and recorded by the group »Einstürzende Neubauten«.*  
► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

15

Das 18. Kasseler Dokumentarfilm- & Videofest wird unterstützt von

**TON DIREKT**  
VERANSTALTUNGSTECHNIK GmbH

Sandershäuser Straße 2-4 34123 Kassel  
Fon (0561) 57 999 00 Fax (0561) 57 999 57

Rufen Sie uns an.  
Kostenlos.

freecall 0800 - tondirekt  
8 6 6 3 4 7 3 5 8

professionelle Beleuchtung • Beschallung • AV- & Medientechnik • Bühnenbau • Planung • Installation • Vermietung und Verkauf

## Matrilineal

Film | Regisseurin anwesend  
Fr. 16.11. | 19:30 | Filmladen

▲ Doppelprogramm ▶



»Vor vier Jahren haben meine Schwester und ich herausgefunden, dass unsere Wurzeln nicht, wie bisher angenommen, venezuelanisch-polnische Katholiken sind, sondern unsere Großmutter und Mutter Überlebende des Holocaust sind. Der Film stellt die Konsequenzen dieser schmerzhaften Ereignisse dar, das körperliche und das emotionale Verstecken. Während das Geheimnis bewahrt wird, formt die Spannung die Familienbeziehung – und zeichnet ein Porträt meiner Großmutter, der Geheimnishüterin, voller Härte und Stärke und immer voller Schönheit: die Mitte unseres Lebens. Der Film zeigt, wie traumatisch – bewusst oder unbewusst – unterdrückte Erinnerungen das Leben dreier Generationen formen, das Trauma von Generation zu Generation »vererbt« wird, und wie dann, als das Schweigen bricht, die Familie neu zusammen findet. [...] *Matrilineal* nutzt fast ausschließlich in intimen Familienmomenten gedrehtes Material. Die Konflikte, Fragen und Entdeckungen werden gezeigt, während die Frauen im Garten arbeiten, bügeln, kochen. Eine »kleine Frauenwelt« zwischen Caracas, Boston und Italien, in welcher das Leben im Krieg, Immigration und Exil durch einen Mix aus fünf verschiedenen Sprachen und Biografien hindurch scheint. [...]

In *Matrilineal* bin ich Filmemacherin und Teil der Geschichte zugleich. Die Kamera folgt meinen Fragen und Ängsten, zuckt vor dem Zorn meiner Großmutter zurück, übersieht die Schmerzen meiner Mutter und schaut verzweifelt zurück, um Antworten über die Wahrheit der Vergangenheit zu finden.« (Caterina Klusemann)

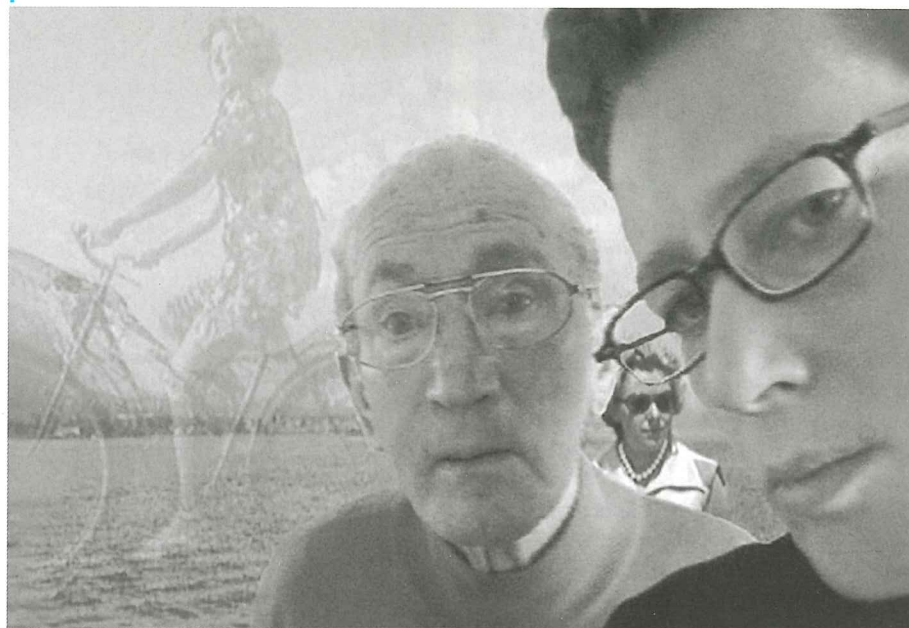
Deutschland 1998-2001  
Regie/Buch/Schnitt: Caterina Klusemann  
Kamera: Caterina Klusemann, Roman Vit  
Musik/Ton: Claas Willeke  
Farbe, 30 Min., Italienisch, Spanisch, Englisch, Deutsch & Polnisch mit engl. Untertiteln

*A determined granddaughter researches long-concealed events of the past against the vigorous resistance of her grandmother.*

## Danach hätte es schön sein müssen *It Should Have Been Nice After That*

Film | Regisseurin anwesend

Fr. 16.11. | 19:30 | Filmladen



Noch im 19. Jahrhundert wurden in England Selbstmörder außerhalb der Städte auf einer befahrenen Kreuzung begraben. Man erhoffte sich davon, dass die Toten durch den Verkehr über ihrem Kopf so verwirrt würden, dass sie den Weg nach Hause nicht mehr heimsuchen könnten.  
»1974 fährt meine Mutter nach Bremen. Sie nimmt ein Hotelzimmer und bringt sich darin um. Sie ist 42 Jahre alt geworden. Zuhause wird über den Selbstmord nicht gesprochen.

1997 treffe ich nach Jahren ohne Kontakt meinen Vater wieder. Er wohnt immer noch in der Wohnung, in die er vor 41 Jahren mit der Frau und dem Kind eingezogen ist. Im Schlafzimmer bedeckt dieselbe blaue Decke die Betthälfte meiner Mutter. Der Vater ist inzwischen 91 Jahre alt.

Danach und über die folgenden 2 1/2 Jahre hinweg mache ich mit einer DV-Kamera Aufnahmen. Ich filme obsessiv die Wohnung. Dass man den Räumen nichts ansehen kann, entspricht dem früher Erlebten. Der Schrecken materialisiert sich nicht. Ich beobachte den Vater, folge ihm, sogar auf eine Schiffsreise durch die Karibik. Die Kamera ermöglicht Distanz, aber auch Nähe. Durch die Kamera können mein Vater und ich miteinander sprechen.

Ich erinnere mich an kleine Geschichten, die die Mutter und deren Mutter, meine Großmutter, immer wieder erzählt haben. Auch die frühere Nachbarin, eine Tante und der ehemalige Chef der Frau haben ihre Geschichten. Ebenso der Vater. In den Geschichten verdichtet sich eine Erfahrung, die anders vielleicht nicht geäußert werden kann.

Im Film werden die Geschichten von einer Erzählerin (Eva Mattes) und einem Erzähler (Reinhart Firchow) gesprochen. Sie heißen die »Geschichten des Mannes, der Frau, den Kindes« usw., denn die Personen sind mehr als »mein Vater« oder »meine Mutter« und ich bin nicht mehr das Kind.« Karin Jurschick

»*Danach hätte es schön sein müssen* ist das Resultat einer filmisch ambitionierten Erinnerungsarbeit, das vom Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz geprägt ist und in dessen Verlauf ein sehr klares Bild familiärer und gesellschaftlicher Strukturen entsteht. Dabei gewährt der Film auch Einblick in eine Familie, deren Mitglieder sich in ihrer Einsamkeit eingerichtet hatten und aus den emotionalen Sackgassen keine Auswege mehr fanden. Trotz des privaten Themas verweist der Film auf das Allgemeingültige und offenbart Machtstrukturen, die nicht der Vergangenheit angehören.« (film-dienst 16/01)

Deutschland 2000  
Regie/Buch: Karin Jurschick  
Kamera/Ton: Karin Jurschick  
Schnitt: Bettina Böhrer  
Mitarbeit: Anke Schäfer  
ErzählerIn: Eva Mattes, Reinhart Firchow  
Farbe, 73 Min.

*Twenty-five years after her mother's suicide, the director sets about investigating the event. A cinematically ambitious work of recollection that moves beyond family matters to also consider the larger social context.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## Leben nach Fahrplan *Timetable for Life*

Film | Regisseurin anwesend

Fr. 16.11. | 22:00 | Filmladen



Von hier aus fahren die Züge nur in zwei Richtungen. Am Bahnhof von Bernolakovo beginnt und endet die Welt zugleich. Marek, der Zuglotse und Lubos, der Weichenwärter würden nie von hier weggehen, und dennoch träumen sie davon. Der Grund dafür liegt im Detail. In jedem Zug, der vorbeifährt, in jedem Fahrgast, der einsteigt. Denn was zurückbleibt, ist ein Bild der Slowakei – einem Paradies im Verborgenen. Eine Komödie über ein Lebensgefühl.

Deutschland/Slowakei 2001  
Buch/Regie/Schnitt: Babette Koci  
Kamera: Carolin Dassel  
Ton: Lisa Reisch  
Musik: Niklas Schmincke  
Farbe, 29 Min.  
Slowakisch mit englischen Untertiteln

*A comedy about life in a sleepy railway station somewhere in Slovakia.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## Walk don't Walk

Film | Regisseur anwesend

Fr. 16.11. | 22:00 | Filmladen

◀ Doppelprogramm ▶



Es geht um Manhattan aus der Fußperspektive. In keiner Stadt der Welt gehen so viele Menschen verschiedener Herkunft und Klassen nebeneinander her. Der Grund: Es gibt keine Parkplätze. Jeder muss laufen. Manhattan ist die Walking Town No.1 in der Welt. Keiner lässt sich aufhalten. Auch wenn die Ampel anzeigt: »Don't Walk«.

**Rhythmen:** Jeder in Manhattan hat und hält seinen Takt, kaum einer wird angerempelt, der Strom öffnet und schließt sich. Jeder Mensch in Manhattan ist ein Beat im Rhythmus dieser Stadt. Jeder Ort hat seine Musik. Zwischen zwei Straßenecken kann der Unterschied so groß sein wie zwischen Kontinenten.

**Glück:** Viele Immigranten haben in New York die Wurzeln ihrer Herkunft bewahrt. Und was verbindet sie? Ist es der »Amerikanische Traum« von der Machbarkeit des Glücks, vom Recht auf »pursuit of happiness«? Die New Yorker haben Antworten auf die Frage nach dem Glück.

**Sex:** Erotik und Fetischismus sind Aspekte des Glücks. Dian Hanson, Chefredakteurin des Fachblatts Leg Show, gibt ihre Kommentare zu Verklemmungen auf dem »American Way« zum Glück und der männlichen Schwäche für schöne Beine.

**Tempo:** Am ersten Sonntag im November feiert New York die Freude am Laufen beim New York Marathon. Zehntausende laufen, gehen oder humpeln 26,2 Meilen von Staten Island bis zum Ziel im Central Park. Selbst ein gewaltiger Wolkenbruch hält die Läufer nicht auf. Alles fließt...

»Manhattan aus Sicht der Füße. Gehende, rennende, bummelnde, sonnenbadende, steppende, tanzende und schlürpfende Füße aufgenommen aus der Fußperspektive. Die

Kamera folgt Menschen von »downtown« nach »uptown«. Manchmal erhöht sich der Sichtwinkel, fängt Rockzipfel, Schritte, Hintern, Hände und vereinzelt Gesichter ein. Körpersprache. Rhythmus. Es ist ein Bewegungsbild, eine Stadt-Sinfonie.« (Thomas Struck)  
»Für *Walk don't Walk* ließ sich Don Byron von brasilianischen Rhythmen inspirieren. Noch vor dem Rohschnitt legte er die Kompositionen für die Sequenzen fest. Die Bilder wurden zum temporären Soundtrack geschnitten und die Musik später live zum fertigen Schnitt gespielt.« (The New York Times)

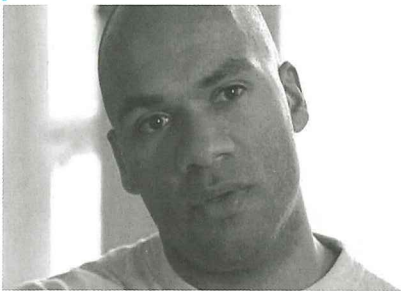
Deutschland 2000  
Regie: Thomas Struck  
Kamera: Thomas Struck, Christoph Köster  
Schnitt: Michelle Bardin  
Musik/Ton: Don Byron  
Farbe, 60 Min.  
engl. Fassung mit dt. Untertiteln

*Manhattan from the perspective of the feet. Walking, running, strolling, sunbathing, dancing and shuffling feet. The camera follows people from downtown to uptown – with musical accompaniment of Brazilian rhythms composed by Don Byron.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## Dreckfresser *Shiteater*

Film | Regisseurin anwesend  
Sa. 17.11. | 15:00 | Filmladen



Sam Meffire ist Sachsens berühmtester Ex-Polizist. Als Schwarzer wurde er ein Symbol für ein multi-kulturelles Deutschland. Leider ist Deutschland nicht so multi-kulturell, und Sam war nicht wirklich der Polizisten Typ. So wurde der Gendarm zum Räuber und der Traum zum Alptraum.

*Dreckfresser* rekonstruiert das ungewöhnliche Schicksal eines jungen Mannes, der nach 1990 als schwarzer Sachse zu einer Symbolfigur für die Liberalität des neuen Deutschland aufgebaut wurde. Doch der gut aussehende Mann, Sohn eines Afrikaners und einer DDR-Bürgerin, der zunächst als Polizist arbeitet, kommt mit der ihm von Medien und Politik auferlegten Rolle als schwarzer Vorgezeigter nicht klar. Er kündigt seinen Polizistenjob, macht eine Sicherheitsfirma auf und begeht schließlich mehrere

schwere Straftaten. Vor der Polizei, seinen ehemaligen Kollegen, flieht er nach Afrika, ehe er schwerkrank nach Deutschland zurückkehrt. Heute sitzt er, zu zehn Jahren Haft verurteilt, im Gefängnis. Branwen Okpako verdichtet ihr Porträt zu einem Sittenbild über das Deutschland der goer Jahre, denn sie beschränkt sich nicht auf die Geschichten, die die Zeugen erzählen, sondern untersucht deren Erzählweisen. Mit einfachen visuellen und akustischen Mitteln macht sie deutlich, dass sie manche Aussagen für übertrieben oder wenig glaubhaft hält. Und immer wieder fügt sie ein minutenlanges Schweigen ein, das beredter als viele Worte ist.

»Ob der ehemalige Innenminister Heinz Eggert oder *Tagesspiegel*-Chef Giovanni di Lorenzo, der dereinst für die *Süddeutsche Zeitung* ein Porträt über Meffire schrieb, oder der *Stern*-Reporter, der ihm bei der Flucht half und dabei eine Story fand, sie alle dürfen erzählen, was der schwarze Mann für sie war. Und erzählen dabei doch weniger von Meffire, als dass sie etwas von sich offenbaren, von Medien- und Politmechanismen, vom deutschen Dasein. Immer wieder schneidet Okpako souverän Bilder aus dem Alltag quer, findet deutsche

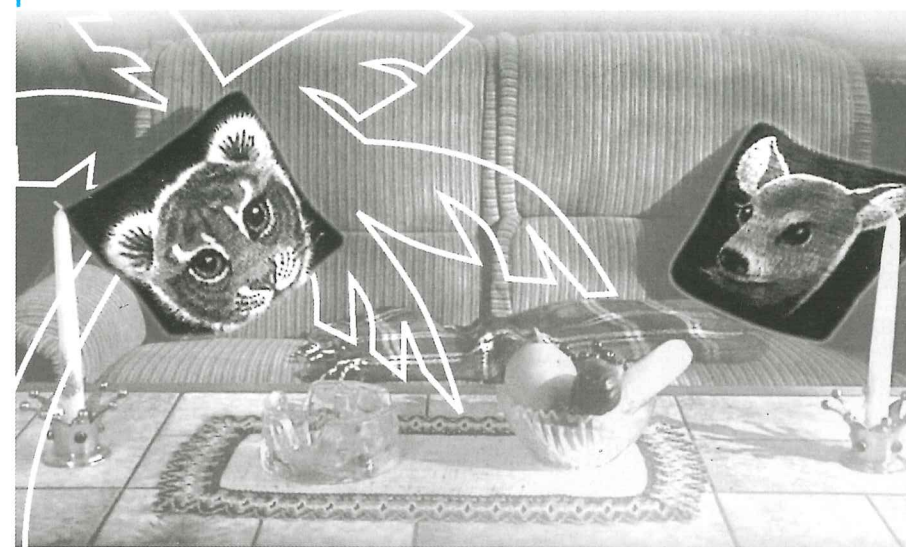
Realitäten. Im Off werden Texte von Meffire gelesen, in denen sich ein romantischer, in Klischees denkender Mensch offenbart, der so gar nicht zu der analytischen Person aus dem Besucherzimmer passen will. So entsteht wie aus vielen Puzzleteilen langsam der Mensch Sam Meffire. Vor allem aber wird eine deutsche Biografie entworfen, wie sie so oder ähnlich in nahezu jeder Stadt in diesem Lande entstehen könnte. Eine Biografie im Schatten des alltäglichen Rassismus in D.« (Thomas Winkler, taz 1.6.01)

Deutschland 2000  
Regie/Buch: Branwen Okpako  
Kamera: Susanne Schüle  
Ton: Dirk Niemeier  
Schnitt: Calle Overweg  
Farbe, 75 Min.

*The film reconstructs the unlikely fate of a young man who as the »black Saxon« was portrayed as a symbolic figure for the liberality of the new Germany after 1990. A biography in the shadow of everyday racism in Germany.*  
► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## Herr Schmidt und Herr Friedrich

Film | Regisseurin und Regisseur sind anwesend  
Sa. 17.11. | 17:00 | Filmladen



Das Porträt eines schwulen Pärchens, das zugleich Beziehungskomödie und Reise in die deutsche Vergangenheit ist. Die Liebe von Kurt Schmidt und Wilfried Friedrich hat die Mauer in Deutschland und die Mauer im privaten Leben überwunden. Mit großer Offenheit berichten sie über ihre Vergangenheit, ihre Zukunftspläne und ihren Umgang mit den Sorgen der Gegenwart. Wir reisen in eine kleinbürgerliche Welt, eine perfekte Ehe, ein Leben voller Leidenschaft für das Triviale.

Die beiden Mitfünfziger lassen uns teilhaben an ihren verschiedenen Hobbies wie Mini-golf, Gartenarbeit, dem Sammeln von Videokassetten und Schallplatten sowie ihrer Leidenschaft für deutsche Schlager. Bei der Recherche zu einem Film über die Schlagersängerin Renate Kern lernten die beiden Filmemacher »Wilfried und Kudde« kennen.

Der Film berichtet jenseits von Voyeurismus, Bloßstellung und Häme aus der deutschen Provinz. Aus dem speziellen Fall von Herrn Schmidt und Herrn Friedrich wird eine allgemeine Zustandsbeschreibung dieses Landes, voller Melancholie.

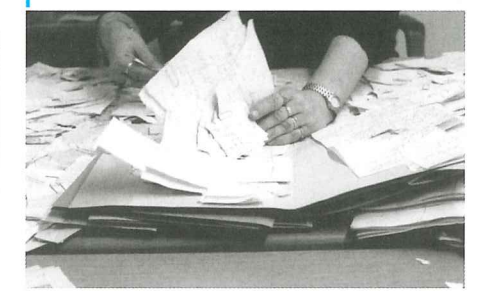
Deutschland 2001  
Regie/Buch: Ulrike Franke und Michael Loeken  
Kamera: Jörg Adams  
Ton: Csaba Kulscar  
Schnitt: Timothy McLeish  
Farbe, 69 Min.

*Portrait of a gay couple that functions at once as a relationship comedy and an excursion into Germany's past.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## Lehrfilm über die Rekonstruktion von Stasiakten *Training Film on the Reassembling of Stasi Files*

Vorfilm  
Sa. 17.11. | 17:00 | Filmladen



Ein Dokumentarfilm über die tägliche Arbeit von zwei Mitarbeitern der Projektgruppe »Rekonstruktion« (Teil der Gauckbehörde), die sackweise die von Hand zerrissenen Stasi-Unterlagen zu lesbaren Akten zusammenpuzzeln und zusammenkleben. »Hinter einem extrem trocken-didaktischen Titel verbirgt sich ein konsequent gestalter und äußerst humorvoller Film über deutsch-deutsche Geschichte, Vergangenheitsbewältigung, Bürokratie und, man höre und staune, über Frauen und Männer. Worte sind überflüssig, es zählen nur die Bilder!« (Jurybegründung »Deutscher Nachwuchsfilmpreis«, »Sehsüchte« Babelsberg).

Deutschland 2001  
Regie/Buch: Anke Limprecht  
Kamera: Kai von Westerman  
Schnitt: Anke Limprecht  
Ton: Christian Hennecke  
s/w, 12 Min.

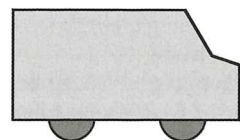
*A humorous film without words about the bizarrely laborious work required to reassemble the shredded files of the East German secret police.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

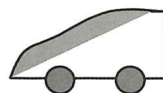
## STATT AUTO *clever mobil*

STATTAUTO bietet über 80 Wagen verschiedenster Größe im ganzen Stadtgebiet. Einige stehen sicher auch in Ihrer Nähe. Sie haben genauso Zugriff wie auf ein eigenes Fahrzeug - nur günstiger, einfacher und zuverlässiger.

Ob nun als Erst-, Zweit- oder Drittwagen, mit STATTAUTO haben Sie jederzeit soviel Auto, wie Sie brauchen. Und mit unseren 10 verschiedenen Autotypen bekommen Sie auch immer das Auto, das Sie gerade benötigen - den kleinen Flitzer für die Stadt, das Cabrio für den Wochenendausflug, den Transporter für den Umzug oder den Kleinbus für den Vereinsausflug. Auch der Filmladen nutzt während des Dokumentarfilm- und



Videofestes einen unserer Transporter.



Noch skeptisch? Lassen Sie sich überzeugen und nutzen sie 2 Monate lang unser Probeangebot ohne jedes Risiko. Weitere Infos?  
STATTAUTO Car Sharing

Tel. KS / 739 11 63

Fax KS 731 11 65

[www.stattauto.net](http://www.stattauto.net)

KONTRAST  
digital gmbh

Drucksachen bis A3

in Kleinauflagen?

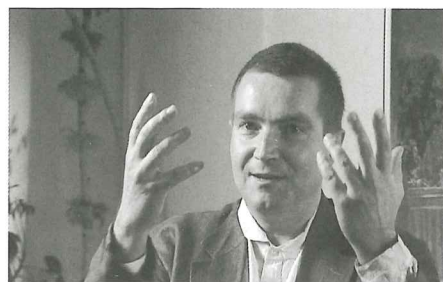
Digital gedruckt von Ihrer Datei.

Gut, schnell, günstig. Fragen Sie uns.

Annastr. 16 · 34119 Kassel · Service-Phone: 05 61 / 123 49

# Do It

|            |                                     |           |
|------------|-------------------------------------|-----------|
| Film       | Regisseurin oder Regisseur anwesend |           |
| Sa. 17.11. | 19:30                               | Filmladen |



Die Odyssee des Wahrsagers Daniele von Arb, der als 16-jähriger mit Freunden in den revolutionären Untergrund ging und als Schweizer Topterrorist in die Schlagzeilen kam.

Was das »Schicksal« den meisten Zeitgenossen allenfalls in homöopathischen Dosen zuführte, ereilte Daniele von Arb, seitdem er 16 Jahre alt war, frontal: Aufbruch einer jugendlichen Subkultur in den 60er Jahren, militanter Kampf gegen das »System« in den 70ern, No-Future-Kater nach der »bleiernen Zeit«, das Aufdämmern einer esoterischen »Wendezeit« im New Age der 80er Jahre, schließlich das »anything goes« nach der ideologischen Demobilisierung, die Privatisierung der Welt und der »ökonomische Terror« in den 90ern. Daniele von Arbs Geschichte ist der Hohlspiegel, in dem wir – oft grotesk überzeichnet, dafür aber umso deutlicher – die Zeit und die Welt erkennen, in der auch wir gelebt haben. Sie bündelt die Vielfalt dessen,



was in den letzten Jahrzehnten an Verstrickungen denkbar war. In ihren Utopien, Mythen, Feindbildern und Sehnsüchten spiegelt sich das Lebensgefühl einer ganzen Generation.

»Wir erzählen die Geschichte von einem, der auszog, um die Ungerechtigkeit und die Unterdrückung aus der Welt zu schaffen. Im Zentrum stehen menschliche Gefühle, Bedürfnisse und Erfahrungen. Die »großen« historischen Zusammenhänge bilden – Shakespeares Dramen vergleichbar – den Rahmen einer exemplarischen, gleichnishafte Geschichte, die über die Zeit, in der sie spielt, hinausweist.

*Do It* ist eine Parabel über die Suche nach dem rechten Weg in den profanen, gottverlassenen westlichen Gesellschaften und ein Plädoyer für das Recht, ein anderer zu werden.« (Sabine Gisiger und Marcel Zwingli)

Schweiz 2000  
Regie/Buch: Sabine Gisiger, Marcel Zwingli  
Kamera: Helena Vagnières  
Schnitt: Patricia Wagner  
Musik: Peter Bräker, Balz Bachmann, Dimitri de Perrot  
Farbe, 97 Min.  
Schweizerdeutsch mit dt. Untertiteln

*The bizarre odyssey of Daniele von Arb, who went into the revolutionary underground as a 16-year-old, was pursued internationally as Switzerland's top terrorist and meanwhile, after many »adventures«, lives as a fortune teller in his home town.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# The American Nightmare

|            |       |           |
|------------|-------|-----------|
| Film       |       |           |
| Sa. 17.11. | 21:45 | Filmladen |



*The American Nightmare* untersucht die Entstehungszeit des US-amerikanischen Horrorfilms in den frühen 70er Jahren, als mehrere junge talentierte Einzelgänger alle Konventionen des Genres brachen. Monster waren keine Riesenameisen mehr, die für den Kommunismus standen, oder blutsaugende Vampire, sondern unsere Nachbarn und Familienangehörigen. Diese Filme reflektieren die stürmischen Ereignisse der Zeit, die verstörenden Bilder des Vietnam-Krieges in den Abendnachrichten und die Auswirkungen von Rassismus, Anti-Kriegs-Demonstrationen und der sexuellen Revolution auf die Gesellschaft.

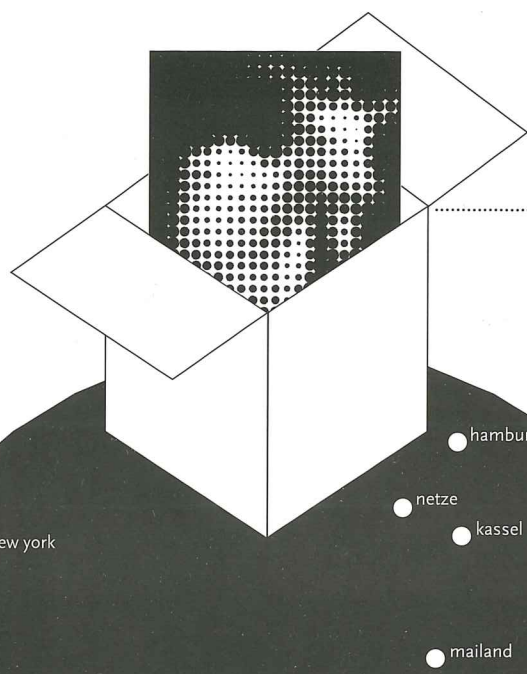
»*The American Nightmare* zeigt Ausschnitte aus den berühmten Filmen jener Zeit, Interviews mit den Filmemachern und Archivmaterial der politischen Hintergründe. Traditionell ist der Horrorfilm ein reaktionäres Genre, in dem Sinn, dass er weder für den Glauben an Fortschritt steht, noch für die Hoffnung auf Menschlichkeit, sondern die Existenz des Außenseiters mit äußerstem Abscheu betrachtet. Diese Horrorfilme aber sind radikal, weil sie genau diese Haltung auf den Kopf stellen. Ich meine, die Fragen, die man sich über diese Phase stellen muss, lauten: Was passierte mit dem Monster? Was ist ein Monster? Was ist die Bedeutung oder Funktion eines Monsters? Diese Fragen wurden mit jenen Filmen nicht erfunden. Sie lagen eine Zeit lang einfach in der Luft. Und natürlich gibt es einen Film, auf den ständig angespielt wird, ohne

dass er aber genannt wird: *Psycho*. Vieles von dem, was in meinem Film steckt, ist in Wirklichkeit die Blüte dessen, was schon in *Psycho* angelegt war – das Grauen könnte direkt nebenan lauern.« (Adam Simon, FilmMaker, NY, Band 8, Nr.4 2000).  
»Dieser von der 1979 veranstalteten, unglaublich erfolgreichen Horrorfilm-Retrospektive gleichen Namens inspirierte Dokumentarfilm erhellte die Frage, warum wir uns vor den Alpträumen fürchten, die wir anschließend haben werden – und trotzdem immer wieder ins Kino gehen, um mehr davon zu sehen. (Katalog des Internationalen Filmfestivals Toronto 2000)

USA/Großbritannien 2000  
Regie/Buch: Adam Simon  
Kamera: Immo Horn  
Ton: John Quinn, Chris Syner  
Schnitt: Paul Carlin  
Farbe, 73 Min., engl. Fassung mit deutschen Untertiteln

*The film investigates the period of origin of the American horror film when in the early 1970s several young and highly talented mavericks broke the established conventions of the genre.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)



atelier capra

e-mail [atelier@capra.de](mailto:atelier@capra.de) · mobil 0175-402 55 66

klosterweg 1a · 34513 waldeck-netze · fax 05634-993586 · fon 05634-993587

elfbuchenstrasse 18 · 34119 kassel · fax 0561-739 1186 · fon 0561-739 11 03

hamburg

netze

kassel

new york

mailand

exground  
filmfest  
16-25 nov 2001

- american independents

- international

- news from asia

- focus: espana

- shorts

- kurzfilmwettbewerb

Caligari FilmBühne • Marktplatz 9 • Wiesbaden • [www.exground.com](http://www.exground.com)

fax: 0611-174 82 28

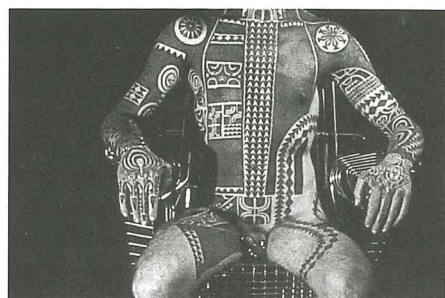
Heinrich Heine

KARLSBERG

WIESBADEN

# Kurzfilmprogramm OBSESSIONEN Short Film Program OBSESSIONS

Film Die Regisseurinnen und Regisseure sind eingeladen  
 Sa. 17.11. 23:30 Filmladen



## Die Ohrenmeisterin The Ear Expert

Deutschland 2000  
 Regie/Buch/Schnitt: Bettina Timm  
 Kamera: Christof Oefelein  
 Ton: Stefan Laudorf  
 s/w, 10 Min.

Eine sehr alte Ärztin, eine Praxis wie aus Zeiten der Postkarte, das Ganze im Jahr 2000. Der Film zeichnet kammerartig einen ganz normalen Tagesablauf nach, sucht dabei Bilder, in denen die Gleichzeitigkeit von Heutigem und Gestrigen eine sperrige Poesie, aber auch eine gewisse Komik offenbaren.

*A very old woman doctor, a practice as it might have existed in the times of the mail-coach, and this all in the year 2000.*

## 2 Takt Piloten 2-Stroke Pilots

Deutschland 2001  
 Regie/Buch: Frauke Ihnen  
 Kamera: Petra Wallner  
 Schnitt: Frauke Ihnen  
 Musik: Carpien Té  
 s/w, 7 Min.

Eine bayrische Idylle wird plötzlich durch stotternde Motorengeräusche gestört. Unerwartet biegen zwanzig herausgeputzte Trabis um die Ecke. Wer steckt hinter diesem Phänomen? Hans und Ivan, zwei bayrische Trabi-Liebhaber, gewähren Einblick in eine Welt mit ganz eigenen Regeln. Ein Film über die seltsame Autoliebe zweier Bayern und ihr Glück in einer außergewöhnlichen Gemeinschaft.

*A film about the strange automobile enthusiasm of two Bavarians.*

## Slam Poetry oder das kariöse Bild des Semiprominenten Slam Poetry or the Rotten Image of the Half-Famous

Deutschland 2001  
 Regie: Hubert Märkl  
 Buch: Hubert Märkl, Jan Off  
 Kamera/Schnitt: Hubert Märkl  
 Musik: Andreas Demleitner  
 Farbe, 9 Min.

Der Film gewährt Einblick in die Welt des Schriftstellers Jan Off. Er ist der »bad boy« unter den Wortakrobaten, der Bulldozer der deutschen Underground-Literatur, und er ist National Slam Champion 2000.

Durch Handkamera, schräge Kadrierung und schnelle, teils unerwartete Schnitte, setzt sich der Film auf formaler – ebenso wie der Protagonist auf inhaltlicher Ebene – ironisch mit einem von Boulevard-Fernsehen und MTV geprägten Zeitgeist auseinander. *The world of the writer Jan Off – the bad boy of the word acrobats, the bulldozer of German underground literature.*

## Moscow

Österreich 2001  
 Regie/Buch/Kamera/Schnitt: Joerg Burger  
 Assistenz: Regina Höllbacher, Johannes Holzhausen  
 Farbe & s/w, 20 Min.

Ein ungewöhnliches Porträt der Fotografin Michaela Moscov. Burger begegnet der öffentlichkeitsscheuen Künstlerin in einem intimen Gespräch, das aufzuzeichnen ihm jedoch bloß mit einem Tonband erlaubt war. Ihr frei assoziierendes Fabulieren über das eigene Schaffen legt gleichsam eine Fahrte durch eine Flut fotografischer Selbstporträts.

Michaela Moscov beschränkt jede Öffentlichkeit auf die Existenz ihrer Bilder. Sie lebt zurückgezogen und ausschließlich für diese höchst private Obsession.

Die Gleichzeitigkeit von Exhibitionismus und Voyeurismus bedingt in der Intensität ein Spannungsfeld, welches für die Künstlerin zu einer Gratwanderung wird, mit der Gefahr, von der eigenen Leidenschaft überwuchert zu werden.

*An unusual portrait of the eccentric Viennese photographer Michaela Moscov.*

## ACHTUNG – Die Achtung ATTENTION: Showing Respect

Deutschland 2001  
 Regie/Buch/Kamera/Schnitt: Michael Bryntrup  
 Musik: Robert Henke  
 Darsteller: Mario Brendel, Ron Athey, René Broussard, Romilda Ritter, Straps Harry, Max, M.B.  
 Farbe, 14 Min.

»Der Film erzählt vom Rhythmus des Lebens und der Lebensalter. Beschaulich-ruhige Bilder wechseln mit »visuell-schmerzhaften« Bildern (z.B. Selbst-Piercing). Mir ging es in dem Film nicht nur darum, die Motive bzw. die Motivation der Darsteller zu dokumentieren, sondern auch darum, diese Inhalte für den Zuschauer unmittelbar erlebbar zu machen. [...]

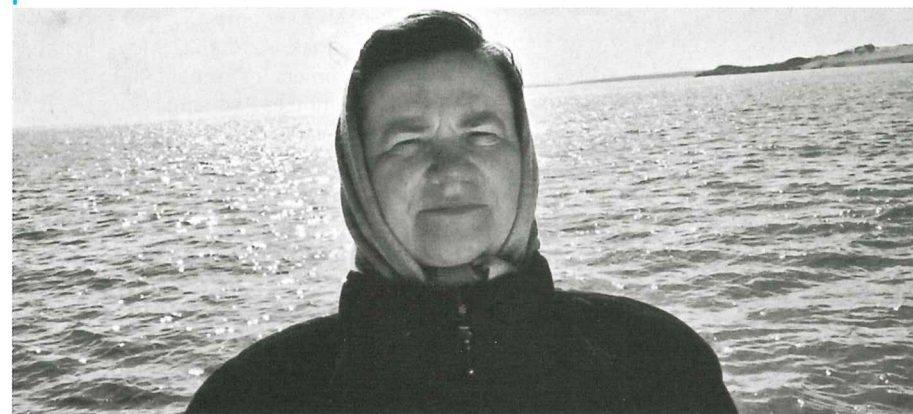
Mit dem Film *ACHTUNG-Die Achtung* versuche ich eine Spannung zu erzeugen, die nicht nur zwischen Schock/Sensation und Ruhe/Besinnung pendelt, sondern die es – im Kino wie im Leben – auch auszuhalten gilt.« (Michael Bryntrup)

*An extreme film about the rhythms of life and age. Meditative images alternate with those that are 'visually painful' (e.g. self-piercing).*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# Kurische Nehrung The Courland Peninsula

Film  
 So. 18.11. 15:00 Filmladen



Dort an sarmatischen Ufern: Die Memel fällt durch ein Delta ins Kurische Haff. Vom Meer, der Ostsee, ist das Haff durch die Kurische Nehrung getrennt. Diese wunderbare Landzunge ist hundert Kilometer lang und oft nur ein paar Meter breit. Der Himmel wölbt sich hoch, zwischen Kiefern und Birken hat der Wind riesige Wanderdünen vor sich hergeschoben. Der Sand hat manche Orte verschluckt, erst seit etwas mehr als hundert Jahren stehen die Dünen durch

Bepflanzung. Besiedlung durch Kuren und Deutsche. Nach dem Ersten Weltkrieg wird der nördliche Teil litauisch und nach dem Zweiten Weltkrieg der südliche russisch. Auch die neuangesiedelten Menschen lebten meist vom Fischfang. Und jedes Jahr wieder gibt es die großen Vogelzüge über die Nehrung. Die Orte des Filmes heißen Rybatschi (Rossitten) und Nida (Nidden). Dort leben heute vor allem Russen und Litauer, ein paar Deutsche sind im litau-

schen Teil der Nehrung geblieben. Poetische Bilder und gleichnishaft Montagen verdichten sich zu einer Studie, die Zeitgeschichte über Lebenserfahrungen und -gefühle transparent macht. Ein Film gegen den Trend der schnellen Schnitte. Ein Film, der sich Zeit nimmt für die Betrachtung von Menschen und Landschaften. Darum hat dieser Film etwas wirklich Subversives, nämlich seine langsame Gangart.

Deutschland 2001  
 Regie/Buch: Volker Koepp  
 Kamera: Thomas Plenert  
 Ton: Matthias Pfister, Uve Haussig  
 Farbe, 91 Min., deutsch-russisch-litauisch mit deutschen Untertiteln

*On the Courland Peninsula, a thin strip of land belonging partly to Russian East Prussia and partly to Lithuania, Volker Koepp discovers fascinating landscapes and people, whose biographies provide information about the political and personal vicissitudes of the previous century.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)



**Sitzsack FatBoy**  
 185x140cm, Gewicht: 8,8kg  
 Nylonbezug abwaschbar  
 Schwarz, blau, titan oder rot

249,-

**Funktionssessel SOLO**  
 Blau, rot, schwarz oder beige

2295,00

Sie sparen 564,-

**Aktionspreis:**  
 Sitzfläche Leder,  
 Rückenlehne Stoff  
 in Streifenoptik  
 statt 2522,-DM nur  
**2095,00**  
 Sie sparen  
 427,-

**BISLEY Sterling** Sonderserie in Silber



DIN A4, 8 Schubladen  
 DM 209,-  
 DM 199,-

DIN A4, 6 Schubladen  
 DM 219,-  
 DM 169,-

DIN A3, 6 Schubladen  
 DM 299,-  
 DM 199,-

**BASTA** WOHNEN

Öffnungszeiten: Mo. - Fr.: 10.00h - 18.30h Sa. 10.00h - 14.00h

Friedrich-Ebert-Str. 49  
 34117 Kassel  
 Telefon 0561 - 77 91 42  
 Telefax 0561 - 1 75 67

## Konzert im Freien *Open Air Concert*

| Film       | Regisseur anwesend |
|------------|--------------------|
| So. 18.11. | 17:00              |
|            | Filmladen          |

24



Mitten in Berlin, an historischer Stelle zwischen Marienkirche und Rotem Rathaus, steht wie ein Relikt das »Marx-Engels-Forum«, ein großes, ehrgeiziges Denkmalprojekt der ehemaligen DDR. Jürgen Böttcher verwendet für seinen experimentellen Dokumentarfilm eigene Aufnahmen der Entstehung des Denkmals aus den Jahren 1981-86 und ausschließlich auf dem Marx-Engels-Forum gedrehtes, neues Material.

Eine große Collage aus Dokumentaraufnahmen der damals am Projekt beteiligten Künstler und intensiver Beobachtungen heutiger Besucher des anachronistischen Denkmalensembles (Familien, Liebespaare, Touristen aus aller Welt lassen sich häufig vor den erstarrten, stoischen Figuren von Marx und Engels fotografieren). Die musikalischen »Erzähler« Günther »Baby« Sommer (verhalf in den 70ern mit dem Schlagzeug dem Jazz in der DDR zum Durchbruch) und Dietmar Diesner (knüpft zu Beginn der 80er an den Free Jazz an) führen mit Schlagwerk und Saxophon durch den Film, strukturieren ihn, bringen das unterschiedliche Material, das ja teilweise spröde, befremdlich, auch grotesk ist, gewissermaßen zum Tanzen. Der Film zeigt kein Konzert. Er ist selbst

eins. Zwei Musiker bespielen den Platz – das war die Idee. Vor dem Denkmal installiert, ist Sommers Instrumentarium aus Becken, Trommeln, Tamtams, Gongs und Röhrenglocken schon ein blitzender Widerspruch zu dem massiven Monstrum aus Bronze. Sommer im hellen Hemd spielt Diesner im schwarzen Anzug zu. Sie dialogisieren, blaffen, zwitschern, klagen, lassen einander ausreden... Der Zuhörer wird zum Zeugen der allmählichen Verfertigung von Gedanken beim Musizieren. Eine Auseinandersetzung mit Geschichte und Kunst, über Raum und Zeit in der neuen Mitte Berlins.

Deutschland 2001  
Regie/Buch: Jürgen Böttcher (Strawalde)  
Kamera: Thomas Plenert, Lars Lenski, Lucas Böttcher  
Schnitt: Gudrun Steinbrück  
Ton: Uve Haussig  
Musik: Günter »Baby« Sommer, Dietmar Diesner  
Sounddesign: Arpad Bondy, Anette Muff  
Farbe, 88 Min.

*Experimental documentary film about an ambitious monument and relic of the former German Democratic Republic. Two famous free jazz musicians perform in the Marx-Engels-Forum in Berlin.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## Mit IKEA nach Moskau *To Moscow with IKEA*

| Film       | Regisseur anwesend |
|------------|--------------------|
| So. 18.11. | 19:30              |
|            | Filmladen          |



Manuela und Ulf sind Mitarbeiter des schwedischen Möbelgiganten IKEA. Sie stammt aus dem Osten Deutschlands, er aus dem Westen. Bei IKEA in Berlin-Spandau haben sie sich ineinander verliebt. Der erste Kuss kurz vor Feierabend, dann ging alles sehr schnell. Sie lösten sich aus ihren alten Beziehungen und beschlossen, gemeinsam etwas Neues zu beginnen. In dieser Zeit kam das Angebot, in Moskau am Aufbau der russischen IKEA-Filiale mitzuarbeiten. Manuela und Ulf sagten zu. Zusammen mit Manuelas 14jährigem Sohn Robert zogen sie nach Moskau.

Der Neuanfang von Ulf und Manuela birgt Schwierigkeiten. Die russische Sprache ist kompliziert, Unternehmungen außerhalb der Arbeit sind selten. Robert hat kaum Freunde in Moskau, seine Zeit verbringt er meist mit Erwachsenen oder allein vor dem Computer. Die anderen Kinder des Paares leben in Deutschland. Ulf träumt davon, eines Tages mit allen gemeinsam zu leben. Der Eröffnungstag der Moskauer Filiale nach über einem Jahr Vorbereitung wird zum Höhepunkt ihres Lebens in Moskau. Mehr als 37.000 Menschen besuchen IKEA einen Besucherrekord in der Firmengeschichte. Die Bleistifte gehen aus, die Regale werden mit dem aufgefüllt, was im Lager gerade greifbar ist. Robert verteilt Infoblätter, und der Konzernchef Ingvar Kamprad hilft Manuela hemsärmelig beim atemlosen Verpacken der Ware. Die Kamera begleitet Ulf und Manuela während des ganzen Tages, beobachtet ihre Aufregung, das pausenlose Organisieren und Improvisieren, die unterschiedlich erfolgreichen Versuche, dem Firmengründer nahe zu kommen. Immer neue Kundenströme schieben sich zwischen den Angeboten hindurch. Ein jun-

ges russisches Paar, Natascha und Alexej, prüft Plüschtiere und Sofafederungen, wägt ab und amüsiert sich.

»Moskau kriegt buntes Leben. Das Leben war ziemlich grau hier früher. IKEA kann ein bißchen dazu beitragen, die verschiedenen Augenblicke im Leben ein bißchen farbreicher zu gestalten«, sagt Marketingmanager Johannes Sternberg, während er eine grüne Tasse in Papier einschlägt. Die Freude ist groß. Ausgelassen feiern die IKEA-Mitarbeiter die Verkaufszahlen. Natascha und Alexej schrauben derweil die Einzelteile ihrer Einkäufe zusammen. Gemeinsam mit den Nachbarn feiern sie mit Wodka und großer Herzlichkeit die neuen Möbel.

»Natürlich kann [...] im Dokumentarfilm eben durch die Tatsache, dass es echt ist, auch Weniges schon viel sein. [...] Bei den bisherigen Vorführungen, z.B. in St.Petersburg oder in Moskau, haben viele Zuschauer gesagt: Das ist doch wie ein Spielfilm gemacht, obwohl es ein Dokumentarfilm ist. Das ist ja gar nicht langweilig, was ist denn da los?« (Michael Chauvisré)

Deutschland 2001  
Regie/Buch/Kamera: Michael Chauvisré  
Schnitt: Dorothea Brühl, Felix Haß  
Musik: Georg Fischer, Christoph Seil, Claudius Dreilich  
Ton: Marc Parisotto, Peter Tichawsky, Max Vornehm  
Farbe, 90 Min.

*A pleasurable trip with Ulf and Manuela, two IKEA employees from Berlin-Spandau who are very much in love, as they journey to distant Russia, where in March 2000 the first Russian branch of IKEA was finally opened.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## Rivers and Tides

| Film       | Regisseur eingeladen |
|------------|----------------------|
| So. 18.11. | 21:45                |
|            | Filmladen            |

25



Der britische Künstler Andy Goldsworthy ist auf der ganzen Welt durch seine plastischen Arbeiten mit Naturmaterialien bekannt – etwa mit Eis, Steinen, Blättern oder Zweigen. Einige seiner Arbeiten bleiben in der Landschaft bestehen, andere vergehen, schmelzen oder werden vom Wind weggeweht. Was bleibt, sind Goldsworthys Fotografien. Sie sind seine Art, über seine oft sehr kurzlebigen Werke zu sprechen und halten sie in der Vergänglichkeit der Zeit fest. Erstmals hat Goldsworthy erlaubt, seine Arbeit über einen längeren Zeitraum filmisch zu begleiten. In vier Ländern – Kanada, Schottland, Frankreich und den USA – und im Verlauf von vier Jahreszeiten ist ein Film entstanden, der das flüchtige Vergehen von Zeit sichtbar macht, das in Goldsworthys Arbeiten eine so große Rolle spielt.

»Zwei Dinge haben meine Arbeit immer geprägt«, sagt der Künstler, »das Meer und der Fluss.« Beides hat sehr viel mit dem Faktor Zeit zu tun. Und: »Der Fluss setzt kein Wasser voraus – wir reden vom Fließen. Der Fluss ist ein Fluss aus Steinen, ein Fluss aus Tieren, ein Fluss aus Luft, ein Fluss aus Wasser, ein Fluss aus vielerlei Dingen. Und der Fluss des Wachstums, der die Bäume und das Land durchströmt.« Ausgehend vom Werk Goldsworthys beschäftigt sich der Film mit universellen Themen: mit der Zeit, dem Zyklus des Lebens, dem Verhältnis Mensch/Natur und dem Staunen über die Kraft dessen, das größer ist als unser Verstand.

Deutschland/Großbritannien/Finnl. 2000  
Regie/Buch/Kamera/Schnitt: Thomas Riedelheimer  
Ton: Jane Porter, Colin Hood, Brian Howell, Pepe Kristl, Thomas Schwarz  
Musik: Fred Frith  
Musiker: Wolfgang Stry, Karoline Höfler, Bernd Sattelmeyer, Fred Frith  
Farbe, 90 Min.  
Englische Fassung

*A beautiful film about the work of the famous creator of land-art installations artist Andy Goldsworthy.*

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# www.GLEIS1.DE

Donnerstag **Strictly House** mit Pit, Manni, Thunderpussey & guests

Samstag **Nightclubbing** mit Miss Betty Ford, DJ Milke u.a.

GLEIS1 im Kulturbahnhof Kassel, Bahnhofplatz 1, 34117 Kassel. Telefon 0561-780160 Telefax 0561-780164 email info@gleis1.de internet www.gleis1.de

## GLEIS1

29.11. - 06.12.2001

FILMREIHE IM  
FILMLADEN KASSEL E.V.

# TROUBLE IN PARADISE

GEWALT UND GESCHLECHT

EINTRITTSPREISE

EINZELTAGE: DM 11.- / 10.- ERM.  
DAUERKARTE: DM 50.- / 40.- ERM.

DO. 29.11.

19:30 UHR

-- ERÖFFNUNG --

*THE ATTENDANT* GB 1992, 8 MIN.  
R: ISAAC JULIEN

20:00 UHR

*L'AGGETTIVO DONNA I* 1972, 60 MIN.  
R, B: RONY DAPOUPLOS, COLLETTIVO  
FEMMINISTA DI CINEMA

*COMPARTMENT* BRD 1991, 8 MIN.  
R: EVA HELDMANN

*FUSES* USA 1964-67, 22 MIN.  
R, B: CAROLEE SCHNEEMANN

22:00 UHR

*PAUL(A) DANCING* USA 1980, 6 MIN.  
R, B: CATHY JORITZ

*LOLA + BILIDIKID* D 1999, 86 MIN., AB 16 J.  
R, B: E. KUTLUG ATAMAN

MI. 05.12.

19:30 UHR

*HUNGERJAHRE - IN EINEM REICHEN LAND*  
BRD 1979-80, 114 MIN.  
R, B: JUTTA BRÜCKNER

22:00 UHR

*QUERELLE* BRD 1982, 108 MIN., AB 18 J.  
R, B: RAINER WERNER FASSBINDER

SO. 02.12.

12:00 UHR

*SEX UND GEWALT - KALI-FILME* BRD 1987-88  
*ICH SPUCKE AUF DEIN GRAB* 20 MIN.

R: BIRGIT HEIN  
*TODESHLM* 4 MIN.

R: WILHELM HEIN  
*KISS* 3 MIN.

R: BIRGIT HEIN

*MEN* USA 1981, 2:30 MIN.

R: CATHY JORITZ

*FINGERED* USA 1986, 25 MIN.

B: LYDIA LUNCH, RICHARD KERN  
R: RICHARD KERN

13:30 UHR

-- DISKUSSION --

15:00 UHR

*A WOMAN UNDER THE INFLUENCE*  
USA 1974, 145 MIN.  
R, B: JOHN CASSAVETES

DO. 06.12.

19:30 UHR

*GAEA GIRLS* J / GB 2000, 106 MIN.  
R: KIM LONGINOTTO, JANO WILLIAMS

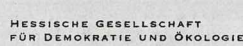
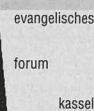
22:00 UHR

*PERDITA DURANGO* ESP / MEX / USA 1998,  
126 MIN., AB 18 J.

R: ALEX DE LA IGLESIA

B: BARRY GIFFORD, DAVID TRUEBA,  
ALEX DE LA IGLESIA

VERANSTALTET VON DER INTERDISZIPLINÄREN ARBEITSGRUPPE  
FRAUEN- U. GESCHLECHTERFORSCHUNG, UNIVERSITÄT GH KASSEL



40 Jahre documenta Archiv



Besser sehen  
durch documenta 5

## documenta und Film

Kurator/innen + Positionen

15. - 18. November 2001  
BALi Kinos KulturBahnhof

Eine Film- und Vortragsreihe des Kulturdezernats/  
documenta Archivs der Stadt Kassel in Kooperation  
mit dem Filmladen Kassel e.V.  
im Rahmen des 18. Kasseler Dokumentarfilm-  
und Videofestes

# Wiedervorlage d5 – documenta und Film

Sophie Goltz, Gerhard Wissner

Anlässlich seines 40-jährigen Bestehens veranstaltet das documenta Archiv das Projekt »Wiedervorlage d5«. Neben einer Ausstellung im Museum Fridericianum und einer kunstwissenschaftlichen Tagung findet dabei das Sonderprogramm »documenta und Film« während des 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes statt.

In dieser Reihe beziehen die (Film-)Kurator/innen der documenta Ausstellungen d5, d6 und D11 Position zu der Frage, wie sich dem Medium Film im Kunstkontext der jeweiligen Ausstellung genähert wurde und wird. Ist heute Videokunst als etabliert im Ausstellungsbereich zu beschreiben, spielt Film noch immer eine marginale Rolle. Gerade die documenta Ausstellungen d1, d5, d6 und dX gaben dem Film jedoch einen eigenen Bereich und damit mehr Raum zur Darstellung als künstlerisches Medium. Mit seiner ersten documenta 1955 versuchte Arnold Bode – neben der klassischen bildenden Kunst – auch Bereiche wie Theater, Musik, Architektur und den Film mit einzubeziehen, wollte er doch die durch den Zweiten Weltkrieg verpassten künstlerischen Entwicklungen aufzeigen. Auf der d1 fand der Film Eingang in das Ausstellungsgeschehen durch die Filmreihe »Film-Dokumente aus 40 Jahren«. Dabei wurden außer zahlreichen Künstlerporträts, Dokumentationen über Kunstproduktionen auch experimentelle Filme und künstlerische Spielfilme aufgeführt. Unter den Aufführungen fanden sich so bedeutende filmhistorische Werke wie der surrealistische Film »Der andalusische Hund« von Luis Buñuel; der dokumentarische Realismus Walter Ruttmanns in »Berlin – Symphonie der Großstadt« oder Fritz Langs unvergesslicher Kriminalfilm »M – Eine Stadt sucht einen Mörder«, der die Interdependenz zwischen Theater und Film aufzeigt. Was 1955 schwungvoll eingeleitet wurde, verlor in den darauffolgenden documenta-Ausstellungen an Bedeutung. Erst mit dem Ende der Bode-Ära gelangte der Film wieder zu einer gesonderten Rolle im Ausstellungsgeschehen innerhalb der documenta. So gab es auf der documenta 5 eigens den Realisationsbereich Film, der sich in Anlehnung an das thematische Konzept »Befragung der Realität – Bildwelten heute«, mit dem Film als »optische(m) Angebot« für »Problemlösungsversuche dieser Gesellschaft« auseinandersetzt. Dem Experiment- und Avantgardefilm wird dabei jedoch eine Sonderrolle erteilt. Sigurd Hermes und Gerhard Bütenbender präsentierten ihre Auswahl im Kino Royal. Im Vergleich dazu dient der Künstlerfilm, vertreten durch Vito Acconci, Joseph Beuys, Dan Graham u.a., als Medium, Aktionen und Performances zu dokumentieren und fand direkt Eingang in den Ausstellungsraum der documenta 5.

Eine wirklich gleichrangige Stellung neben den gängigen Gattungen der bildenden Kunst nahm der Film schon fünf Jahre später auf der d6 ein, denn Manfred Schneckenburgers Konzept akzentuierte die Eigenständigkeit der verschiedenen visuellen Medien. Gezeigt wurden unter der Regie von Birgit und Wilhelm Hein Erscheinungsformen und Trends des künstlerisch ambitionierten Films aus den siebziger Jahren, wozu Kinofilme genauso gehörten wie auch Randerscheinungen des avantgardistischen Autorenfilms oder Dokumentarfilme. Neben bekannten Regisseu-

ren wie Stanley Kubrick, Werner Herzog oder Andrej Tarkowskij gelangten in Einzelfällen nochmals Meilensteine der Filmgeschichte zur Auf-führung, wie etwa ein Querschnitt aus dem Oeuvre von Luis Buñuel oder Sergej Eisensteins »Panzerkreuzer Potemkin«.

Seit der d6 haben Videoinstallationen ihren festen Platz in der Weltkunstschau gefunden. Anders verhält es sich dagegen mit dem Film. Auf den nachfolgenden documenta-Ausstellungen tangierte er nur als Rahmenprogramm das Ausstellungsgeschehen: Die d7 wurde mit H.J. Syberbergs »Parsifal« eröffnet, die Reihe »d' Super 8« lief als Begleitprogramm zur d8; und die d9 initiierte ein Filmfestival im Rahmen der Sonderveranstaltung zu »Jazz-Boxen-Baseball«.

Einen Wechsel brachte die dX: In der Konzeption der dX nahmen die Medien Film und Video einen besonderen Stellenwert ein. Neben zahlreichen Videoarbeiten innerhalb der Ausstellung selbst wurden in einer Filmsektion eigens für die dX entstandene Produktionen u.a. von Charles Burnett, Haroun Farocki, Antonia Lerch und Aleksandr Sokurov gezeigt. Für Catherine David kam dem Film als »industrielle(r) Kunstgattung« eine politische Funktion zu und so setzte die dX nicht auf artifizielle medientechnische Experimente, sondern zeichnete sich durch eine (halb-) dokumentarische Filmsprache mit oft biographischen Ansätzen aus. Als eindeutige Parallele zwischen den unabhängig voneinander entstandenen Filmen wies sich eine eigenwillige Bildsprache aus, die zu einer Irritation der durch die Klischees der kommerziellen Filmbilder vorgeprägten Sehgewohnheiten führte. Mit ihren differenzierten Sichtweisen auf Fragen zu Politik und Gesellschaft boten sie dem Zuschauer durch das Fehlen dogmatischer Ansätze zudem genügend Freiraum zur persönlichen Reflexion. Zum Schluss noch ein Ausblick: Die Documenta 11 ist im vollen Gange. Neben den kommenden 100 Tagen in Kassel gibt es im Vorfeld vier weitere Plattformen, die per Video dokumentiert werden und auf denen zu allen Veranstaltungen auch Filme im Begleitprogramm gezeigt werden. Es ist zu erwarten, dass neben der heute im Ausstellungsbetrieb fest verankerten Videokunst auch der Film mehr als nur eine Sonderrolle einnehmen wird.

In ihren vier Veranstaltungen thematisiert die Reihe »documenta und Film« die Rolle der audio-visuellen Medien und insbesondere des Films im Kontext von Kunst und Ausstellungsgeschehen sowie die persönlichen Positionen und Ansätze der Kurator/innen. Ausgangspunkt ist die documenta 5. So treffen die Filmkuratoren von damals, Gerhard Bütenbender und Sigurd Hermes, in der von Gregor Stemmerich moderierten Podiumsveranstaltung am Donnerstag auf Birgit Hein – die auf der d5 noch als Künstlerin vertreten und bei der d6 mitverantwortlich für den Filmbereich war – und auf Mark Nash, (Film-)Kurator der Documenta 11. Exemplarisch stellen Birgit Hein und Mark Nash an den beiden folgenden Tagen einen für sie wichtigen Film vor. In »documenta 5 revisited« präsentiert Ralf Sausmikat eine Auswahl von Experimentalfilmen, deren Regisseure im Filmprogramm der documenta 5 ein besonderer Stellenwert zukam.

**Idee:** Karin Stengel

**Konzeption und Organisation:** Sophie Goltz, Wieland Höhne, Karin Stengel, Gerhard Wissner

**Realisation:** Wieland Höhne, Gerhard Wissner

**Redaktion des Sonderheftes:** Sophie Goltz, Wieland Höhne

**Dank an:** BALi-Kinos, Jochen Becker, Regina Bärthel, atelier capra, Dieter Daniels, Distribution Cinédoc, Freunde der deutschen Kinemathek, Kulturamt der Stadt Kassel, Lightcone, Dr. Rolf Luhn, Antje Malec, Garth Prichard, Stefani Ross, Friedhelm Scharf, Gregor Stemmerich, Frank Thöner, Ulrich Wegenast, Klaus Wyborny und alle Referent/innen

Der folgende Originaltext von 1972 ist ein Nachdruck aus: Informationen: Kultur für alle; Theaterzeitung; Kasseler Kulturkalender / Hrsg.: Magistrat der Stadt Kassel, Sonderheft d5, 1972

## Realisationsbereich Film der documenta 5

von Sigurd Hermes, freier Mitarbeiter für den Realisationsbereich Film und

Gerhard Bütenbender, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Im Rahmen der Untersuchung von Korrelationen zwischen Abbildung und Wirklichkeit wird das Material des Realisationsbereiches Film in den gleichen Kategorien vorgelegt, die dem Strukturprinzip der gesamten Ausstellung entsprechen. Die verschiedenen Arten der Hervorbringung oder Erfahrung von Wirklichkeit im Medium Film sind – nach Materialkomplexen geordnet – den einzelnen Strukturfeldern zugeordnet. Autonome Zeichensysteme, als Vorstellung oder Entwurf auf keine andere Wirklichkeit als auf die eigene bezogen, sind die Materialkomplexe im Strukturfeld

### Wirklichkeit der Abbildung

Sozialistisch realistischer Film  
Politischer Propagandafilm  
Werbefilm  
Film als Ware (Unterhaltung)  
Primär formal bestimmte Filme des Underground  
Kunselfilme  
Abstrakte Animationsfilme  
Familien- und Hobbyfilme

Objektivierte Darstellungen als Instrumente und Verfahren des Umgangs mit einer vorgegebenen Realität sind die Materialkomplexe im Strukturfeld

### Wirklichkeit des Abgebildeten

Ciné-Tracts  
Cinegiornale  
Cinemobil  
Wochenschauen  
Schülerfilm  
das andere Kino in Lateinamerika  
Dokumentation, Berichte, Report  
Lehrfilme  
Pornografischer Film  
Selbstdarstellungen  
individuelle Mythologien

Die unterschiedlichen Realitätsebenen von Bild und Abgebildetem sind zwanghaft oder gewollt identisch in den Materialkomplexen des Strukturfeldes

### Identität von Abbildung und Abgebildetem

Filme von Kindern  
Filme von psychopathischen Patienten  
Realzeitfilm

Die Herstellung der unaufhebbaren Differenz von Abbildung und Abgebildetem als Voraussetzung für bestimmte Erkenntnisprozesse wird gekennzeichnet durch die Materialkomplexe im Strukturfeld

**Nichtidentität von Abbildung und Abgebildetem**  
surrealistischer Film  
multimediale Körperprojektionen (-operationen)  
mikro- und makroskopische Filme

Diese strukturelle Systematisierung soll im Untersuchungsbereich Film die Fragestellung nach der Bedeutung dieses Mediums für die Problemlösungsversuche dieser Gesellschaft präzisieren helfen. Als notwendige Einschränkung trennscharfer Zuordnung in das vorgegebene System von Strukturfeldern scheint es uns allerdings wichtig, drei Sachverhalte notwendig zu nennen.

Die Wirklichkeitsillusion, die das Filmbild durch seinen bewegungserfüllten, kontinuierlichen Ablauf hervorruft, ermöglicht die plausible Darstellung einer Scheinwirklichkeit, die gesellschaftliche Wirklichkeit nach Wunsch oder Befehl entstellt abzubilden erlaubt.

Hohe Produktionskosten machen die Herstellung von Filmen abhängig von der indirekten Zensur durch filmwirtschaftliche oder filmpolitische Instanzen. Die Produktion von Filmen, die gegen das System Problemlösungen propagiert, ist unter den gegebenen Bedingungen sehr erschwert.

Nur profitorientiert, durch Verleihfirmen, oder verfassungskonform, durch öffentlich-rechtliche Sendeanstalten, distribuiert, wird der Film zum Massenmedium. Andere Formen der Verbreitung – etwa in unabhängigen Abspelstätten – bleiben der klassenspezifischen Exklusivität bürgerlichen Kunstbetriebes vorbehalten und integriert.

### Film im Kapitalismus ist Kapitalismus im Film

Als Beispiel für kategoriale Interferenzen steht die Tagesschau, die – primär kategorisierbar im Strukturfeld der Wirklichkeit des Abgebildeten – mehr und mehr zu einem System von Bildern wird, das auf keine Realität als die eigene bezogen ist. Neben der Vermittlung von Nachrichten übt sie eine bedeutende systemerhaltende Funktion als Werbesendung aus, die für eine Scheinwelt wirbt. In dieser Scheinwelt gibt es nur Ereignisse als Begebenheiten, Fälle als Zufälle. Ausgemerzt ist Geschichte als sozio-ökonomische Entwicklung, als von den Menschen aktiv bewältigte und organisierte Zeit (vgl. Kreimeier 1972).

»Ein dynamisches System bzw. Teilsystem hat eine Rückkopplung, wenn die Änderung einer seiner Ausgangsgrößen auf Eingangsgrößen zurückwirkt. Man unterscheidet zwei Hauptformen der Rückkopplung: Tragen die Rückwirkungen dazu bei, die Stabilität des Systems aufrecht zu erhalten, liegt kompensierende Rückkopplung vor. In diesem Falle werden z. B.

auf das System einwirkende schädliche Störungen paralytisiert. Kumulative Rückkopplung dagegen besteht dann, wenn die Rückwirkungen dazu führen, die Stabilität des Systems aufzuheben. Diese Art der Rückkopplung kann zur qualitativen Veränderung oder zur Zerstörung des Systems führen.« (G. Klaus 1969)

Die Untersuchung des vorzulegenden Filmmaterials wird nach der Bedeutung des Mediums für die Problemlösungsversuche der gegenwärtigen Gesellschaft zu fragen haben.

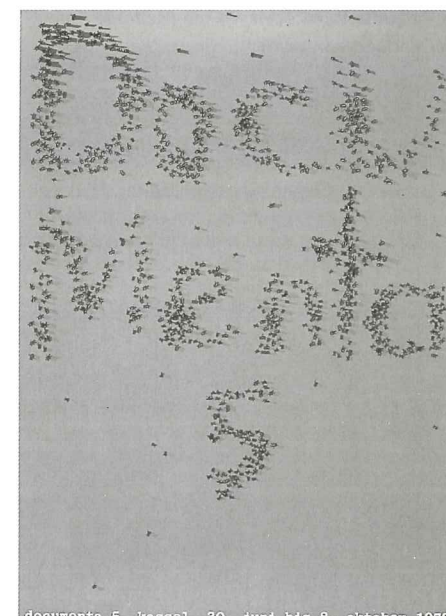
### Erkennen

#### Frage nach dem Beitrag des Films für die Erkenntnis von Wirklichkeit

Dem Erkennen als einer Form gesellschaftlicher Praxis entspricht im Subsystem ästhetischer Praxis die Abbildung von Wirklichkeit als autonome Bildwelt. Ein System von Objekten, Bildern oder Zeichen wird vorgestellt als eigene, nur auf sich selbst bezogene Realität, wird entworfen als Fiktion:

»Das Bild war besser als die Wirklichkeit«

»... Man sollte sich über das Verhältnis von Realität und Science Fiction klar werden. Vor allem dann sollte man sich fragen, wenn einem gesagt wird, daß die Realität die Fiktion übertrifft. Aber eigentlich hatte der Mensch schon seit eh und je die Angewohnheit, sich mit der Realität, so wie er sie vorfand, nicht zufrieden zu geben. Die er übrigens nie erreichen wird – und das ist ein Glück, denn sonst wäre die Welt flach und öde. Folglich ist er gezwungen, den Umweg über Bilder zu nehmen.« (Pierre Versins 1972)



documenta 5 kassel 30. juni bis 8. oktober 1972  
Ameisenschriftzug des d5-Plakats von Ed Ruscha

### Impressum

Wiedervorlage d5 – documenta und Film  
Eine Film- und Vortragsreihe des Kulturdezernats/documenta Archivs der Stadt Kassel in Kooperation mit dem Filmladen Kassel e.V. und der Ausstellung MONITORING

Die Veranstaltung wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung von der SV Sparkassenversicherung.  
Sie ist Teil des EU-Projekt »Culture 2000, vektor« und des »Offiziellen deutschen Beitrags für das Internationale Jahr 2001 Dialog zwischen den Kulturen«

# Wiedervorlage d5 – documenta und Film

Do. 15.11. | 20:00 | Großes BALI

Mit: Gerhard Büttenbender, Sigurd Hermes, Birgit Hein, Mark Nash

Moderation: Gregor Stemmrich

## Einführung

Kein Zweifel, die Integration von Filmen in das Programm der d5 – und sei es nur auf Nebenschauplätzen – war ein wichtiger, ermutigender und folgenreicher Schritt. Doch wenn man sich die heute gängigen Formen der Integration von audiovisuellen Medien in den Kunstkontext anschaut – die Inszenierung, den technischen Aufwand, die Formen der ästhetischen Ansprache, die Flaneursituation des Publikums –, dann fällt es schwer, eine historische Perspektive zu entwickeln, die die Anliegen, Problemstellungen und Praxisformen der 60er und frühen 70er Jahre als historischen Ursprung der gegenwärtigen Situation ersichtlich macht. Das liegt z.T. daran, dass der Film, um überhaupt Eingang in den Kunstkontext zu finden, modernistischen Prinzipien gemäß behandelt werden musste: Mit den Mitteln des Films sollte demonstriert werden, was allein dieses Medium auszeichnet. Da der Modernismus mit der politischen Aufgewühltheit dieses Zeitabschnittes, die gerade

auch in Filmen ihren Ausdruck suchte, über Kreuz lag oder zu liegen schien, konnten die unvermeidlichen Kontroversen teilweise auch in den Kunstkontext selbst hineingetragen und in ihm ausgetragen werden. Doch weder der modernistische Ansatz noch das Politikverständnis eröffnet einen direkten Bezug zur gegenwärtigen Situation. Mir scheint es deshalb sinnvoll und notwendig, von vornherein die Blickstellung zu erweitern – oder ganz verkürzt gesagt: In den 60er Jahren gab es nicht bloß den strukturellen Film, sondern auch Godard. Die Dynamik der Entwicklung bekommt man nicht in den Blick, wenn man bloß fragt, unter welchen Gesichtspunkten der Film Eingang in den offiziellen Kunstkontext fand. Viel interessanter ist es zu sehen, wie Bereiche und Kategorien, die zuvor als getrennt betrachtet wurden, wenig später neuartige Synthesen eingingen: Godard beeinflusste die Filme von bildenden Künstlern (Lawrence Weiner, David Lamelas,

Robert Smithson) und Tänzer/innen (Yvonne Rainer), und umgekehrt wurden unabhängige Filmemacher/innen (Laura Mulvey, Chantal Akerman) maßgeblich vom strukturellen Film beeinflusst. Das Dogma, dass Filme von bildenden Künstlern anti-narrativ zu sein hätten, wurde ebenso durchbrochen wie der Glaube an eindeutige Zuordnungen.

Dies wirft – gerade auch im Blick auf die gegenwärtige Situation der Film/Video-Installationskunst – die Frage nach den kulturellen Institutionen Kunst und Kino bzw. den Beziehungen, die sich im Laufe des 20. Jahrhunderts zwischen ihnen entwickelt haben, auf. Das Filmprogramm der d5 erneut unter die Lupe zu nehmen und in historischer Perspektive zur Diskussion zu stellen, erscheint mir spannend, weil hier beide Institutionen in einen neuen Zusammenhang getreten sind – auch wenn ihnen dies kaum in seiner ganzen Tragweite bewusst gewesen sein mag. Gregor Stemmrich



**Gregor Stemmrich** ist Professor für Kunstgeschichte des 20. Jhdts / Schwerpunkt Gegenwart an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Konzipierte das Symposium und Filmprogramm »eine andere Kunst – ein anderes Kino« (imKino Arsenal, Berlin). Arbeitet zur Zeit an einem Modul zum gleichen Thema für das Bildungsportal Sachsen und das Medienkennetz.



**Gerhard Büttenbender** geb. 1938 in Darmstadt, 1959 – 66 Studium an der Universität München (Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte) und an der Hochschule fuer Bildende Kuenste Kassel, 1972 Film-Sektion der documenta 5 in Kassel - Künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeit (zusammen mit Sigurd Hermes), 1972 Berufung an die Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, hier Aufbau der

künstlerischen Fachklasse für Film/Video, 1978–83 Rektor der HbK Braunschweig, 1983 – 99 Mitglied der Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW), seit 1983 Vorlesungen, Seminare und workshops an verschiedenen Universitäten (u.a. in Bangkok, Barcelona, Bukarest, Chiang Mai, Manila, Tel Aviv, Saloniki und Zagreb)



**Sigurd Hermes** geb. 1949 in Kassel, 1967 – 1974 Studium Grafikdesign, Foto und Film, Bildhauerei (Kunstpädagoge) an der Werkkunstschule und an der HBK Kassel. Initiator des ehemaligen Kommunalen Kinos in Kassel. 1971 Initiator der Sektion Film der documenta 5. 1972 Realisation in Zusammenarbeit mit Gerhard Büttenbender. Seit 1974 Leiter des Kommunalen Kinos Hannover. Während dieser Zeit zahlreiche Vortragsreisen zur deutschen Filmgeschichte in der Schweiz, Österreich und Frankreich, seit 1994 Ritter der Ehrenle-

gion der Republik Frankreich (Chevalier de L'Ordre des Arts et des Lettres), seit 1996 Vorstandsmitglied des Kinobüro Niedersachsen e.V.



**Birgit Hein** arbeitete von 1966 bis 1988 zusammen mit Wilhelm Hein an Filmen, Performances und Installationen. 1977 leitete sie die Abteilung Experimentalfilm auf der Documenta 6 und erarbeitete und organisierte die Ausstellung »Film als Film« zusammen mit Wilhelm Hein und Wulf Herzogenrath. 1990 wurde sie auf eine Lebenszeitprofessur an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig berufen.



**Mark Nash** Co-Kurator der Documenta 11, freier Filmproduzent, Professor für Filmgeschichte und -theorie an der School of Art and Theory an der University of East London

## Die Film-Sektion der d5 – Reminiszenz

Gerhard Büttenbender, Sigurd Hermes

Was ist in Erinnerung geblieben von unserer Arbeit? Da sind noch ein paar Bilder ... von Situationen und Begegnungen, von stills oder Sequenzen aus Filmen; die Thesen von damals sind verblasst, außer Kraft die Dogmen.

Büttenbender logierte zu dieser Zeit in einem der besetzten Häuser der Kasseler »Belgier-Siedlung«. Hier trafen wir uns mit Freunden, mit Kritikern unserer Konzeption und mit Gegnern zu heftigen Streitgesprächen.

Wir hatten versucht, das Programm der d5-Filmschau den Kategorien anzupassen, die Bazon Brock für die gesamte Ausstellung vorgeschlagen hatte. In heftigen Auseinandersetzungen mit Kadern der KPD/ML wurde uns schlüssig nachgewiesen, dass unsere Vorgehensweise dem anti-imperialistischen Kampf in den Metropolen keineswegs dienlich sei. So konnten wir beispielsweise den Film »Streik bei Piper und Silz« von Winkel-

mann/Büttenbender nicht im d5 Programm zeigen. Auch andere Filme waren dadurch schwieriger zu bekommen. »Das rote Frauenbataillon«, die Agitprop-Oper aus Peking, erschien uns aber für die Realisierung unserer Konzeption unerlässlich; schließlich konnten wir nach einer abenteuerlichen Fahrt eine Kopie in London auftreiben. – Nach dreißig Jahren wäre es gewiss spannend, einen Ausschnitt aus diesem schon damals exotischen Werk erneut zu betrachten; durch das Wissen um all die historischen Veränderungen gewinnt die Peking-Oper aus der Tiefe der Zeit gewiss einen weiteren exotischen Aspekt.

Im Erdgeschoss unseres besetzten Hauses war den angereisten Filmkünstlern ein asketisches Matratzenlager bereitet und manche haben das tatsächlich ausgehalten. Auch dies »entsprach der Rolle, die Film in dieser Zeit in Ausstellungen ... und so auch auf der d5 spielte« (Hein). Aber immerhin, Film war zum ersten Mal auf einer documenta ver-

treten. Hein: »Damit war der Anfang gemacht für die Einbeziehung der audio-visuellen Medien in die bildende Kunst, deren breite zukünftige Entwicklung damals nur vorauszuahnen war.« Alle Prädikate im Präteritum! Was ist geblieben?

Neulich haben wir mit Birgit Hein zusammen einen Experimentalfilm aus den 60er Jahren angesehen, der uns alle seinerzeit sehr bewegt hat. Auch bei späterem Wiedersehen fanden wir den Film immer noch außerordentlich konsequent und spannend. Nun aber erschien er uns matt, langweilig, nach all den Jahren: verbraucht. Zugegeben, ein etwas merkwürdiges Kriterium – gewonnen aus der Anciennität.

1969 überschrieb Bazon Brock seinen Bericht über ein Video-Projekt an der HBK in Kassel mit dem programmatischen Titel: »...fragt die alten Männer.« Wir fügen hinzu: und »Die unheimlichen Frauen.« Hannover, den 19. September 2001

»Im Werbefilm wird uns auf Kosten der Realitätsangemessenheit suggeriert, das Produkt entspräche unsrer Vorstellung von ihm. Die Ware immer solche Menschen gezeigt, die das nicht nötig haben, was sie als nötig anpreisen. Wer der Aufforderung der Werbenden entspricht, die Ware kauft, wird wie die, die sie anpreisen: er hat sie nicht mehr nötig.« (Bazon Brock 1968)

In ihrer inhaltlichen Bestimmung sind die Zeichensysteme gesellschaftlich-geschichtlich bedingt. Im Werbefilm kommt der kapitalistische Film ganz zu sich selbst: er ist Warenwert und zugleich dessen Ideologie. In dieser inhaltlichen Bestimmung liegt die kategoriale Differenz zwischen kapitalistischem und sozialistischem Realismus.

»Da der Film außergewöhnliche Mittel hat, die Ideologie der Massen anzuregen, verhilft er der Arbeiterklasse und ihrer Partei dazu, die Arbeiter im sozialistischen Geist zu erziehen, die Massen im Hinblick auf den Kampf für den Sozialismus zusammenzuschließen, ihre Kultur und ihre politische Kampfkraft zu erhöhen. – Die Sowjetmacht erwartet von Euch neue Erfolge, die wie Tschapajew die Größe der geschichtlichen Heldentaten verherrlichen werden, welche von den Arbeitern und Bauern im Kampf um die Macht geleistet wurden, Filme, die zur Verwirklichung neuer Aufgaben anregen.« (Josef Stalin 1934)

### Shanghai Peking-Oper-Truppe:

»Wie man proletarische Helden in glanzvollen Gestalten der Erhabenheit und Reife darstellen soll, das ist eine uns heute gestellte politische Aufgabe von erstrangiger Bedeutung, ein neues Problem in der proletarischen Revolution in Literatur und Kunst. Um dieses Problem erfolgreich zu behandeln, müssen wir die Methode der Verbindung von revolutionärem Realismus mit revolutionärer Romantik benutzen, indem wir unsre Helden in das typische Milieu revolutionären Klassenkampfes in einer bestimmten historischen Periode versetzen.

Wenn wir im Gegenteil gegen dieses Prinzip verstoßen, zum Beispiel die negativen Charaktere in glühenden Farben ausmalen, dazu ab-

gleiten, über mittelmäßige Charaktere zu schreiben oder nach billigen Effekten zu haschen, so werden wir das glänzende Bild des Haupthelden verdunkeln oder gar auslöschen. Andererseits dürfen wir auf keinen Fall mit allen Kräften die Massen herabsetzen, um den Haupthelden als »Übermenschen« hervorzuheben.

Indem wir alle Teile der Handlung sowie die sprachliche Gestaltung, Musik, Tanz, Darstellung, Bühnenausstattung und andere Kunstmittel ausnutzen, konzentrieren wir unsre Bemühungen darauf, einen Helden zu schildern.« (Djiang Tjing 1969)

### Verändern

**Frage nach dem Beitrag des Films zur Veränderung der Wirklichkeit auf definierte gesellschaftliche Ziele hin.**

Abgebildetes, Bezeichnetes, Objektiviertes kann als Instrument oder Verfahren des Umgangs mit einer vorgegebenen Wirklichkeit zu einer Veränderung dieser Wirklichkeit durch eine Veränderung ihrer Erkenntnisinstrumente beitragen. »Die Massenkommunikationsmittel verbreiten die sozialistische Ideologie vorwiegend in gesellschaftspolitischen, künstlerischen und populären weltanschaulichen Formen in der Bevölkerung. Ihre Aufgabe besteht darin, den von Karl Marx formulierten Grundsatz verwirklichen zu helfen, wonach die revolutionäre Theorie zur materiellen Gewalt wird, sobald sie die Massen ergreift.«

(Kulturpolitisches Wörterbuch, Berlin-O. 1970) »Selbstverständlich spielen die Produktivkräfte, die Praxis und die ökonomische Basis im allgemeinen die hauptsächlich, entscheidende Rolle, und wer das leugnet, ist kein Materialist. Man muß jedoch auch anerkennen, daß unter bestimmten Bedingungen die Produktionsverhältnisse, die Theorie und der Überbau an die Reihe kommen können, die entscheidende, die Hauptrolle zu spielen. Wenn der Überbau (Politik, Kultur) die Entwicklung der ökonomischen Basis behindert, dann werden politische und kulturelle Umgestaltungen zum Hauptsächlichen, Entscheidenden. Verstoßen wir mit diesen Feststellungen gegen

den Materialismus? Keineswegs, denn wir erkennen an, daß im Gesamtverlauf der historischen Entwicklung das Geistige vom Materiellem, das gesellschaftliche Bewußtsein vom gesellschaftlichen Sein bestimmt wird, doch gleichzeitig erkennen wir an und müssen wir anerkennen, daß das Geistige auf das Materielle, das gesellschaftliche Bewußtsein auf das gesellschaftliche Sein, der Überbau auf die ökonomische Basis zurückwirkt.« (Mao Tse-tung 1968)

Voraussetzung für eine intendierte Veränderung der vorgegebenen gesellschaftlichen Wirklichkeit wäre neben anderem die optimalisierende Objektivierung mediendidaktischer Prozesse in Zielgruppen. Sozial- und lernpsychologische Forschungsergebnisse müßten visuellen Kommunikationsmodellen zugrunde gelegt werden.

»Einen Lehrfilm kann man nicht aus sich selbst beurteilen, sondern nur aus dem kommunikativen Umfeld, das seine Behandlung konstituiert... Die Qualität eines Programms hängt von der wissenschaftlichen Richtigkeit des Stoffes ab, vom stufenweisen und sachlogischen Ablauf. Ebenso aber davon, ob es geeignet ist, den Lehrstoff zu üben, also die Lernenden zu immer neuer und kumulativer Anwendung ihrer bewußten und vorbereiteten Kenntnisse zu bringen.« (H. Farocki 1970)

»Die Objektivierung der Filmarbeit wäre notwendig, verschiedene Ansatzpunkte einer Objektivierung sind möglich:

- Methoden zur Kontrolle der Filmeffektivität (Quantifizierung qualitativer Daten, mathematische Verarbeitung der Daten).
- Berücksichtigung spezifischer Wahrnehmungsgegebenheiten, durch welche die Rezeption und infolgedessen die Auswirkung von Filmen beeinflußt werden (social perception).
- Berücksichtigung der aus der psychologisch-pädagogischen Forschung vorliegenden Ergebnisse zur Effektivitätssteigerung von Lehrveranstaltungen (Lerntheorie, Vermittlungsmodelle).
- Berücksichtigung und Überprüfung der aus der Propagandaforschung und der Werbepsychologie abgeleiteten Modelle für Attitüden- und Verhaltensbeeinflussung.« (Ch. Rittelmeyer 1970)

Einer Filmarbeit, die diesen Kriterien der Objektivierung zu entsprechen sich bemühte, könnte instrumentaler Charakter im Hinblick auf die Veränderung gegebener Wirklichkeit attestiert werden. Wie weit dagegen subjektive Abkehr von vorgegebenen Lösungsschemata in individuellen Mythologien und Selbstdarstellungen für Problemlösungsversuche der Gesellschaft bedeutsam sein kann, bliebe experimentell noch zu erforschen.



Die rote Frauenkompanie, aus: China im Bild 10, 1970



Streik bei Piper & Silz

# Statement

Mark Nash

Co-Kurator Documenta 11

Inzwischen ist seit der d 5 ein halbes Menschenleben vergangen, wenn nicht sogar noch mehr! 1972 studierte ich gerade Filmgeschichte in London. Ich war kurz davor, mich einer Gruppe anzuschließen, der Society for Education in Film and Television, und an der Zeitschrift Screen mitzuarbeiten, die die Bedingungen in Frage stellte, unter denen die Debatte über die Rolle der Massenmedien in der zeitgenössischen Gesellschaft damals geführt wurde - und zwar durch einen massiven Import französischer Theorien aus der Linguistik, Semiotik und der Psychoanalyse. In den frühen Siebziger spielte die Möglichkeit einer politischen und sozialen Veränderung durch ideologische Auseinandersetzungen im kulturellen Bereich eine große Rolle. Wir zitierten oft Bertolt Brechts Worte: Worauf es ankommt, ist die Dinge zu verändern. Althusser's Arbeit, kombiniert sowohl mit sowjetischen als auch chinesischen Schriften über die gesellschaftliche Funktion von Kunst (nicht umsonst auch Teil der documenta 5), waren uns überaus wichtig.

Die documenta 5 war allerdings einzigartig in ihrem Zusammenbringen von Avantgarde-Filmen und Video-Kunst mit diesen elaborierten politischen und kulturellen Mustern. In Großbritannien wurden diese beiden Diskurse und deren Vertreter fein säuberlich getrennt. Tatsächlich gab es da zwei Avantgarde-Bewegungen: Der FilmCoop Bewegung ging es um formales Experimentieren, filmischer Greenbergianismus, wenn man so will, und dann gab es da noch eine etwas lockerere organisierte Bewegung des Politischen Kinos, der es darum ging, Auseinandersetzungen in der Darstellung sichtbar zu machen wie in den Arbeiten von Godard oder auch Straub-Huillet. Diese Bewegung wurde bald verstärkt durch eine ungewöhnliche Mischung von Vertretern der Leinwand-Avantgarde wie z.B. Janeso und Oshima.

In meiner Erinnerung sind die 1970er eine Zeit der linken Fraktionsbildung - in vielen Fällen sogar der Mikro-Fraktionen. Unter dem Schutz der Leinwand gab es eine winzige Gruppierung, mich eingeschlossen, die diese »formalen« und politischen Avantgarden zusammenhalten wollte. Wir bemühten uns, die Kluft zwischen der theoretischen Reflexion über die Massenmedien und das Unterhaltungskino auf der einen Seite und der bereits über formale und politische Fragen zersplitterten Avantgarde auf der anderen Seite zu überbrücken. Die meisten der Filme, die auf der d5 im Royal Kino liefen, sah ich in film-coop's und bei britischen Film-Club Aufführungen. Die Künstlervideos aus dem Programm im Museum Fridericianum waren mir allerdings damals weniger bekannt.

In den vergangenen dreißig Jahren hat sich das Projekt eines politischen Avantgarde-Kinos mehr oder weniger aufgelöst. Das Ende des Kalten Krieges und der Zusammenbruch des »real existierenden« Sozialismus waren dabei wichtige Faktoren. Die co-op avantgarde ist ebenfalls in schlechter Verfassung. Die meisten der Coops mitsamt ihren unterstützenden Institutionen sind mittlerweile geschlossen, und die einzige Hoffnung für die noch existierenden Filme und Videos liegt in ihrer Erhaltung durch offizielle Einrichtungen wie dem British Film Institute, das wir einst sehr vehement kritisierten.

Unterhaltungs- und Kunstfilm sind inzwischen zu einem Archiv von Ideen und Bildern dieser schönen neuen Welt geworden. Dies versinnbildlicht Godard's »Histoire du Cinéma«-Projekt. Seine Reflexion des vergangenen cinematografischen Jahrhunderts wird selbst zu einem eigenständigen

ästhetischen Objekt mit immer schwächer werdender Anbindung zur ursprünglichen, im Dämmerlicht verschwindenden Vergangenheit der Filmgeschichte. Galeriebesucher werden Hitchcock wohl bald durch die Augen z.B. von Douglas Gordon oder Victor Burgin entdecken.

Andererseits haben sich Kunstfilm und -video als »bewegte Bilder« zu wichtigen, wenn nicht gar dominanten Diskursbeiträgen in der Welt der Museen und Galerien herausgestellt. Irritierend für die ältere Generation der Cinephilen, der ich ja angehöre, ist die Tatsache, daß die mittlerweile verdeckte Geschichte der filmischen Avantgarde von der jungen Generation der Medien-Künstler oft völlig willkürlich neu erfunden wird. Eine wichtige Aufgabe für die Museen als auch für die Filmkritiker und die Journalisten ist, diese Geschichte festzuhalten und sie für zukünftige Generationen verfügbar zu machen.

Trauriger noch ist das Verschwinden der Bandbreite an ästhetischen und politischen Praktiken der Filmkollektive. Solche Filme und Videos wurden weltweit von der Frauenbewegung und von Cinema Novo in Lateinamerika produziert. Eine Vielzahl entstand auch bei den Kämpfen der Arbeiterklasse, z.B. dem Bergarbeiterstreik in Großbritannien oder den Cinétracts 1968 in Frankreich usw.. Von all diesen Bewegungen und ihren Filmen ist wenig geblieben, was man heute noch erhalten könnte. Vielleicht liegt ja die beste Form der Erhaltung darin, neue Arbeiten im Zusammenhang mit den immer noch stattfindenden gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zu ermutigen, um mit diesen Geschichten wieder in Verbindung zu treten. Ebenso wie die Fotografie die Malerei zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der vorgezeichneten Laufbahn des Realismus befreit hatte, ließe sich argumentieren, daß die Geschichte der Kunst im 20. Jahrhundert vom Dialog mit den bewegten Bildern dominiert wurde. Ein großer Teil der gegenwärtigen Kunst befasst sich mit zeitlicher Dauer, Bewegung, mit Realismus und Darstellung. Themen, welche früher den Avantgarde-Film beschäftigten. In jüngster Zeit erforschen Künstler wie Eija-Liisa Ahtila oder Isaac Julien Themen der Erzählung und Phantasie, die bisher dem Unterhaltungskino vorbehalten waren.

Dies alles ist Teil eines komplexen Wandels der visuellen und der klanglichen Produktionsbedingungen von Subjektivität in unserer Kultur. In diesem Moment bewegt sich die Kunstpraxis möglicherweise weit vor der theoretischen und der kritischen Reflexion und signalisiert dadurch einen bevorstehenden kulturellen Wandel.

Es wäre töricht, in nostalgische Betrachtungen über vergangene ästhetische Praktiken zu versinken und sich dadurch gegenwärtigen Möglichkeiten und Produktivitäten zu verstellen. Statt dessen sollten wir uns die Frage stellen, wie heute die Forderungen nach Befreiung und gesellschaftlicher Veränderung artikuliert werden können, auf welche die d5 in Kunst und Film aufmerksam machte.

Übersetzung: Stefanie Ross

## Kurator/innen + Positionen

Mark Nash präsentiert zwei

Videoausschnitte und:

### Frantz Fanon:

## Black Skin, White Mask

Frantz Fanon: Schwarze Haut, weiße Maske

Fr. 16.11. | 15:45 | Kl. BALI

Frantz Fanon ist einer der bedeutendsten schwarzen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts. Seine Bücher, vor allem »Schwarze Haut, weiße Masken« und »Die verdammten dieser Erde«, analysieren den europäischen Kolonialismus und die Folgen, die er sowohl für Schwarze wie für Weiße gehabt hat - es sind wegweisende Studien zu einer Psychologie des Rassismus. Zugleich sind es eminent politische Schriften: »Die verdammten dieser Erde« galt in den 60er Jahren als eine »Bibel« der anticolonialistischen Befreiungsbewegungen. Fanon wurde 1925 auf der französischen Karibikinsel Martinique geboren. Während des Krieges ging er nach Frankreich, um sich in der Résistance am Kampf gegen Nazi-Deutschland zu beteiligen. Obwohl er französischer Staatsbürger war, schlugen ihm Vorurteile und Hass entgegen. Fanon absolvierte eine Ausbildung zum Psychiater und erhielt eine Stelle in einer psychiatrischen Klinik in Algerien. Er wurde ein scharfer Kritiker der französischen Algerien-Politik und legte 1956 sein Amt nieder. Wegen seiner Parteinahme für die algerische Befreiungsbewegung wies ihn die französischen Behörden ihn daraufhin aus. Er setzte seine psychiatrische Arbeit und sein Engagement für FLN in Tunesien fort. Frantz Fanon starb 1961, kurz bevor Algerien seine Unabhängigkeit erreicht hatte, an Leukämie.

Isaac Juliens Filmporträt verbindet inszenierte Sequenzen mit dokumentarischem Archivmaterial und Interviews. Zu Wort kommen neben Familienmitgliedern und Freunden Fanons unter anderem der Historiker und ehemalige FLN-Aktivist Mohamed Harbi und die Kulturkritiker Stuart Hall und Fancoise Vergès, die sich auch zur Aktualität Fanons unter postkolonialen Bedingungen äußern. (Dokumentation: Internationale Filmfestspiele Berlin 1996)

Großbritannien 1996

Regie: Isaac Julien

Buch: Isaac Julien, Mark Nash

(unter Verwendung der Schriften von Frantz Fanon)

Darsteller: Colin Salmon, Halima Ben Daoud, Al Nedjari u.a.

Kamera: Nina Kellgren, Ahmed Bennis

Schnitt: Justin Krish, Nick Thompson, Robert Hargreaves

Musik: Paul Gladstone-Reid, Tunde Jegede

Farbe, 70 Min.



Frantz Fanon: Black Skin, White Mask

# Die Rolle des Films innerhalb der d5

Birgit Hein

Kuratorin der Abteilung Experimentalfilm der documenta 6

Die Rolle des Films auf der d5 entsprach genau der Position, die er zu dieser Zeit im Kunstbetrieb besetzte. Entscheidend war zunächst die Trennung zwischen zwei Bereichen: dem Künstlerfilm, als von einem bildenden Künstler produzierten Film und dem künstlerischen Film, dem damaligen Experimental- oder Avantgarde-Film. Die Filme von bildenden Künstlern galten dabei als Kunst und dem Ausstellungsbereich zugehörig, der künstlerische Film wurde dem Kino zugeordnet. Entsprechend gab es auf der d5 ein Programm mit Filmen und Videos von beteiligten Künstlern, das permanent in den Ausstellungsräumen gezeigt wurde und es gab ein Filmprogramm, das als einmaliges Sonderprogramm im Kino Royal lief. Für die meisten Künstler, die seit Mitte der 60er Jahre mit Filmen arbeiteten, waren diese eher ein Nebenprodukt ihrer Arbeit. Sie dienten dazu, sie zu dokumentieren, wie bei den Happenings oder den Land Art Projekten, die nur so einem breiteren Publikum überliefert werden konnten. »Das reproduzierende Medium wird eingesetzt, um eine Idee zu veranschaulichen. Auf technische Qualität, Beherrschung des Handwerks wird kein Wert gelegt und Virtuosität vermieden.«, schreibt Hans Strelow in der Einleitung zu der Ausstellung »Prospect 71 Projection« 1971, der ersten Ausstellung in Deutschland, die ausschließlich Filme (Künstlerfilme) zeigte. Diese Aussage entsprach der allgemeinen Vorstellung zu dieser Zeit und untermauerte den Status des Künstlerfilms als der eigentlichen künstlerischen Arbeit untergeordnetes Produkt. Dem entsprach die Rolle, die Film in dieser Zeit in Ausstellungen und Galerieprogrammen und so auch auf der d5 spielte - die einer Nebensache.

Vor allem von der Kunstkritik und der Kunstwissenschaft, der jegliche differenzierten Kategorien zur Beurteilung der Filme und Videos fehlten, wurde das Medium Film nicht ernst genommen. Der damals propagierte Künstlerfilm ist im Grunde kein eigenes Genre. Eine Dokumentation wie »Eurasien« von Joseph Beuys funktioniert völlig anders als die Filme von Bruce Nauman und Richard Serra, die rein als solche konzipiert waren und der Richtung des strukturellen Films zuzuordnen sind. Andere Künstler, wie zum Beispiel Lawrence Weiner inszenierten eigene Geschichten. »Es ist wahrscheinlich erst heute möglich, mit der historischen Überarbeitung zu beginnen, die individuellen Werke umfassend zu interpretieren und die Komplexität von Beziehungen, Einflüssen und individuellen Anliegen zu erfassen, die das filmische Werk der Künstler von der Mitte der 60er Jahre bis zu den frühen 70er Jahren bestimmt.«, schreibt Bruce Jenkins (1995). Er bezieht sich dabei unter anderem auf die direkte Beziehung zwischen Künstlerfilmen und den künstlerischen Avantgarde-Filmen, die damals nicht zur Kenntnis genommen wurden.

Das Filmprogramm der d5 im Royal-Kino orientierte sich an dem Konzept der Ausstellung »Befragung der Realität - Bildwelten heute«, indem es unterschiedliche Filmgenres einigen der vorgegebenen Bildwelten zuordnete. Dem Trivialrealismus entsprachen die erotischen B-Pictures von Russ Mayer, der Politischen Propaganda Dokumentarfilme und dem Sozialistischen Realismus die Pekingoper. Die Beziehung zur Kunst wurde durch Programme mit amerikanischen und europäischen Avantgarde-Filmen (künstlerischen Filmen) hergestellt. Im Zusammenhang der d5 funktionierte dieses Sonderprogramm nur als Beiprogramm. Die Namen der Regisseure waren in der Liste der beteiligten Künstler nicht aufgeführt.

Angesichts der umfassenden Auseinandersetzung mit der Bildwelt des kommerziellen Kinos in der gegenwärtigen Kunst, erscheint dieses Programm heute erstaunlich aktuell.

Wie schon erwähnt, spielte der Film auf der d5 eine Nebenrolle. Wichtig ist, dass er zu dieser Zeit in einer Kunstaussstellung diesen Ranges überhaupt vertreten war. Damit war der Anfang gemacht für die Einbeziehung der audiovisuellen Medien in die bildende Kunst, deren breite zukünftige Entwicklung damals nur vorauszuahnen war.

### Filmpräsentation innerhalb einer Ausstellungskonzeption

Die Problematik, Filme in Kunstaussstellungen zu integrieren, ist bis heute die gleiche geblieben. Dies gilt vor allem für lange Filme mit erzählerischem Inhalt. Solche Filme lassen sich nicht wie statische Objekte (Bilder und Skulpturen) bei Tageslicht zeigen. Man braucht einen abgeschlossenen, dunklen Raum mit Sitzgelegenheiten und eine schallisolierte Vorführkabine. Außerdem muss es feste Anfangszeiten geben, auch wenn in einem Raum immer der gleiche Film läuft. Denn die Zuschauer sollten sich einen Film von Anfang bis Ende ansehen und entsprechend Zeit dafür nehmen können. Diese Bedingungen werden am besten in einem Kino erfüllt.

In verschiedenen Ausstellungen der letzten Jahre wurde ein Raum als improvisiertes Kino aufgebaut, um Filme in die Ausstellung zu integrieren, so zum Beispiel zu Andy Warhols Factory oder auf der dX. Die primitive Ausstattung solcher provisorischer Vorführräume macht längeres Zuschauen zur Qual und ist dem Werk nicht angemessen.

Seit die Videokunst »filmischer« geworden ist, also seit immer mehr Videokünstler mit Großprojektionen und längeren Zeitabläufen arbeiten, bestehen ganze Ausstellungen aus dunklen Räumen mit großen Leinwänden, die in den Raum gehängt oder gestellt werden. Meistens gibt es jedoch keine Sitzgelegenheiten und die Räume sind permanent zugänglich. So entsteht der Eindruck, dass die Videoprojektion doch mit einem statischen Objekt vergleichbar ist, das nach Gefallen kurz oder lang betrachtet werden kann. Der erste Eindruck muss demnach schon das ganze Werk vermitteln. Die Erfahrung des Betrachtens ist so eine ganz andere als bei einem langen Film, bei dem eine Reihe von Zuschauern gemeinsam zur gleichen Zeit das Werk anschauen.

Auch wenn ganze Filme auf einem Monitor mit bequemen Sitzgelegenheiten präsentiert werden, verhalten sich die meisten Besucher so, als handle es sich um eine statische Installation, die sie nur eine vergleichbar kurze Zeit betrachten und dann verlassen. Längere Filme werden in der Regel nicht vollständig angeschaut.

Filme lassen sich der herkömmlichen Ausstellungssituation und dem damit verbundenen Rezeptionsverhalten der flüchtigen Betrachtung nicht anpassen. Ein erweiterter Kunstbegriff, der auch Filme verschiedener Genres mit einbezieht, verlangt nach einer veränderten Form der Kunstbetrachtung und Präsentation.



La Moderna Poesia

## Kurator/innen + Positionen

Birgit Hein präsentiert:

# La Moderna Poesia

Birgit Hein, Deutschland 2000, 67 Min.

Sa. 17.11. | 15:45 | Kl. BALI

Kuba wird von einem Bild beherrscht und zwar von dem Portrait Ché Guevaras. An der Autobahn und in den Landstraßen stehen keine Werbeschilder sondern riesige Tafeln mit den Portraits in allen Variationen. [...] Sein Gesicht schwebt auf einer riesigen Tafel über dem pan-amerikanischen Stadion vor Havanna. Seine Konturen aus Eisenbändern bedecken die Wand eines etwa zehnstöckigen Hochhauses und in Santa Clara steht er als gigantische Bronzeskulptur auf einem Sockel in einem weiten Denkmalskomplex. [...]

Sein Gesicht beherrscht auch den Souvenirmarkt. Man findet es als Gemälde, in Holz gebrannt, in Leder oder Metall geprägt, als Teppich (gewebt oder gestickt) und als Perlenvorhang. Es schmückt Bierkrüge, Tassen, Aschenbecher, Schlüsselanhänger etc. Vor allem aber hängen überall die T-Shirts mit seinen zahllosen verschiedenen Portraits. In diesen Souvenirs ist für mich der gesamte Zynismus enthalten mit dem die entpolitisierte Konsumwelt, vertreten durch den Tourismus, der dritten Welt gegenübertritt.

In Kuba besteht inzwischen eine Zweiklassengesellschaft. Es gibt die Wenigen, die Dollars und die Vielen, die Pesos verdienen. Mit Dollars kann man fast alles kaufen, mit Pesos fast nichts, kaum das Lebensnotwendige. Das zerfallene Havanna erinnert mich an die Nachkriegszeit. Die einzigen Neubauten sind Hotelpaläste und Banken.

Sobald ich das Touristen - Ghetto verlasse, wird fast alles was ich tue illegal. Mein Begleiter ist ein Jinete. Bei Polizeikontrollen muß ich mich als seine Ehefrau ausgeben, sonst kann er verhaftet werden. Die alten Sammeltaxis in denen wir fahren, dürfen Touristen nicht befördern. [...] In den Hütten und Wohnungen der Freunde und Verwandten gibt es kein fließendes Wasser und keine sanitären Anlagen. An den Wänden hängen keine Bilder von Ché. Hier stehen Madonnenstatuen auf dem Regal und auf dem Fußboden Schüsseln mit den schwarzen Köpfen der afrokubanischen Religion.

Die Anarchie und Vitalität des alltäglichen Überlebens ist eine Ebene meines Films. Den roten Faden bilden die Ché Portraits. Ich bin durch das ganze Land gefahren, um sie zu filmen. In ihrem Widerspruch von Kitsch und Pathos spiegeln sie die Situation des Landes und meine eigene gespaltene Situation als Touristin.

[...]Was bedeutet das Bild von Ché heute nach dem Ende des Sozialismus in Europa? Seine Forderungen nach einer gerechten Gesellschaft sind weder in Kuba noch anderswo erfüllt und bleiben bestehen, denn die Ursachen für die Entwicklung des Sozialismus und seine Ziele sind noch genauso gültig wie am ersten Tag.

Birgit Hein

Hinweis: Im Rahmen der Reihe »trouble in paradise« laufen am 2.12. um 12 Uhr im Filmclub weitere Filme von Birgit Hein.

# documenta5 – revisited

vorgestellt von Ralf Sausmikat  
So. 18.11. | 15:45 | Kl. BALi

Als mich die Organisatoren des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes im Sommer diesen Jahres baten, ein (in Zahlen 1) Programm mit Filmen und Filmemachern zusammenzustellen, die 1972 auf der documenta 5 mit einem umfassenden, etwa 20-stündigen Programm vertreten waren, war ich zunächst etwas erstaunt, wie ich diese für die folgenden Entwicklungen in der Video- und jetzt Medienkunst wichtige Epoche quasi als Kondensat zusammenfassen sollte. Bei meiner Recherche zu den Filmen des Programms merkte ich, dass eine Vielzahl der Filme nicht mehr oder nur schwer zu bekommen sind. Dieser Mangel führte mich dazu, eine Auswahl kürzerer Filme und teilweise anderer als die 1972 gezeigten Filme vorzunehmen. Herausgekommen ist eine (persönliche) Sicht auf die wichtigsten Einflüsse auf unsere heutige Mediengesellschaft, die nichts von ihrer Aktualität in Bezug auf die möglichen Manipulationen von Bildern und Zusammenhängen eingebüßt hat, wenn es z.B. wahr sein sollte, dass die in der Folge der Zerstörung der beiden Tower des World Trade Centers und des Pentagon gezeigten Bilder von jubelnden Arabern tatsächlich aus der Zeit des Bombardements Kuwaitischer Ölfelder stammen, also über 10 Jahre alt sind und nichts mit den Ereignissen im September 2001 zu tun haben.

Neben den Klassikern der amerikanischen Filmavangarde der 60er, wie Bruce Conner, Paul Sharits, Tony und Beverly Conrad, George Landow (später als Owen Land arbeitend) und natürlich Stan Brakhage, sind auch die kanadischen Epigonen des Experimentalfilms David Rimmer, Michael Snow und der früh verstorbene Hollis Frampton zu sehen sowie zwei Arbeiten des deutschen Undergrounds: Klaus Wyborny, Dore O. und Werner Nekes.

Was sich in den 60er Jahren unter den Begriffen Experimentalfilm oder Undergroundfilm entwickelte, ist der Ausdruck einer jungen Künstlergeneration, die in einer Zeit des kältesten Krieges neue Formen der Expression mit dem Medium Film suchte. Herausgekommen sind Werke, die sich aus verschiedenen Strömungen dieses Jahrzehntes herausbildeten: Pop-, Fluxus, Land-, Concept- und Performance-Art und dem Ansatz, formuliert als *The Medium is the Message*, Film nach formal strukturierten Prinzipien zu organisieren.

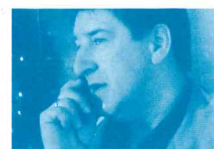
Dabei besteht das Grundprinzip darin, im Gegensatz zum klassischen Hollywoodfilm, der den Entstehungsprozess in dieser Illusions- und Traumfabrik so gut wie möglich zu verbergen sucht, das Material Film als Träger des Inhaltes und der Form sichtbar zu machen. Bekanntestes Beispiel der Experimentalfilmgeschichte ist der Film »Mothlight« von Stan Brakhage aus dem Jahre 1963, der eine nahezu abstrakte Struktur hat (allerdings in diesem Programm nicht läuft). Erzeugt wird diese durch die Verwendung von Mottenflügeln, Pflanzen, Staub, Dreck, die Brakhage direkt auf das Filmmaterial klebte und die durch die zeitliche, filmische Bewegung in ihrer Abfolge als flickerndes Muster auf der Leinwand zu sehen sind.

Paul Sharits erklärt zu seinem Film »T,O,U,C,H,I,N,G«: »In diesem kinematografischen Drama ist Licht Energie und nicht Werkzeug für die Repräsentation von nichtfilmischen Objekten.« Durch die Wiederholung des immer Gleichen wird tatsächliche Bewegung und tatsächliche Zeit eingefangen und abgebildet. Dabei ist es unerheblich, ob Zeit beschleunigt, wiederholt oder verlangsamt wird. Der strukturelle oder strukturelle Film erzählt keine Geschichte, obwohl oft eine Narration zwischen den Bildern verborgen ist, die allein durch ihre Abfolge auf der Leinwand »lesbar« wird. Durch die häufige Verwendung von sogenanntem Found Footage, also Material, das bereits existiert und durch den künstlerischen Prozess einer collagehaften Neustrukturierung in neue Bildabfolgen und -zusammenhänge gebracht wird, wird die Bedeutung formaler und struktureller Montage zur Untersuchung der Beziehung Abbild und Wirklichkeit und ihrer Möglichkeit, eine neue Form der Bildnarrationen zu erschaffen, deutlich. Wenn wir die sich immer und immer wiederholende Bewegung von Dore O. auf der Schaukel im Garten der Nekes vor einem phallusartigen Gebilde wahrnehmen, setzt sich die Bedeutung im Kopf wie von selbst zusammen.

Die meditativen, repetitiven Elemente, die sich in den Filmen finden lassen, sind auch Ausdruck eines gemeinsamen Erfahrungs- und Erkenntnishorizonts der Filmemacher jener Epoche. Beschäftigung mit asiatischen Philosophien und Religionen, Experimente mit bewusstseinsweiternden Drogen, der Versuch, andere Formen von Lebensgemeinschaften als die der Familie zu erproben und der Wille, gesellschaftliche Veränderungen voranzutreiben, erklären die Positionen, von denen aus sich die Künstler einer anderen filmischen Sicht der Welt annäherten. Stan Brakhages »Sexual Meditation; Open Field« – Part eines größeren Zyklus unterschiedlicher Filme zu diesem Thema – ist wie ein unterbewusstes, traumhaftes, surreales Gemälde in verschiedenen Stadien seiner Bearbeitung angelegt, ein filmisches Mandala der sexuellen Befreiung.

Eine Anerkennung als eigenständige Kunst ist dem Experimentalfilm, im Gegensatz zur Videokunst, die sich schnell in den Museen der Gegenwartskunst wiederfindet, weitestgehend versagt geblieben, was zum einem an seiner zeitbasierten Struktur und der Abhängigkeit von der technischen Apparatur des Filmprojektors liegt, zum anderem an dem Dogma, dass der Ort für Filmkunst in den Kinos schon existiert.

Ralf Sausmikat im September 2001

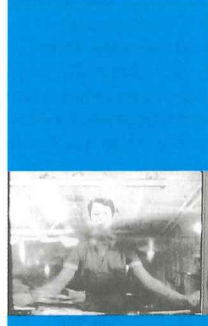


**Ralf Sausmikat**  
Studium der Medienwissenschaften in Osnabrück, seit 1980 Beschäftigung mit Avantgarde- und Experimentalfilm, 1981 Gründung des Int. Experimental-film Workshop, seit 1988 European Media Art Festival, Osnabrück, Leiter der Distribution und der Tourprogramme des E.M.A.F., Fachreferent für das Goethe-Institut Internationales, zahlreiche Präsentationen und Vorträge weltweit.

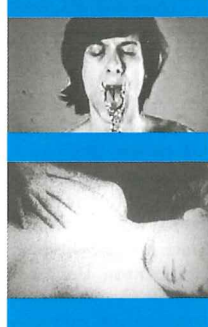
## Das Filmprogramm



**Sexual Meditation; Open Field**  
Stan Brakhage  
USA 1972  
8 Min.



**Jüm-Jüm**  
Werner Nekes & Dore O.  
Deutschland 1967  
10 Min.



**Surface Tension**  
Hollis Frampton  
USA 1968  
10 Min.



**Variations on a Cellophane Wrapper**  
David Rimmer  
Kanada 1970  
8:30 Min.



**T,O,U,C,H,I,N,G**  
Paul Sharits  
USA 1968  
12 Min.

**Marilyn Times Five**  
Bruce Conner  
USA 1968-1973  
13:30 Min

**The Eye of Count Flickerstein**  
Tony Conrad  
USA 1966 – 1975  
7 Min.

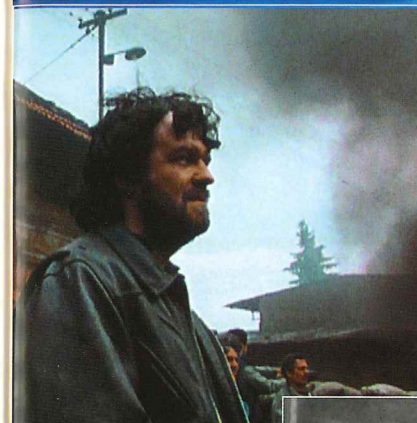
**Remedial Reading Comprehension**  
George Landow  
USA 1970  
5 Min.

**Standard Time**  
Michael Snow  
Kanada 1967  
8 Min.

**Chimney Piece**  
Klaus Wyborny  
Deutschland 1971  
31 Min.

# Filme gibt es auf PLANET

Spannend. Kritisch. Anders.



**Emir Kusturica – Shooting Days**

Eine Dokumentation über die Dreharbeiten zu „Underground“, einem Film des Bosniers Kusturica, der 1995 die „Goldene Palme“ in Cannes gewann.

So 18.11., 20:15 h



**Marcel Ophüls Retrospektive: Auf der Suche nach meinem Amerika**

Marcel Ophüls kam 1941 als Emigrantenkind nach Amerika. 1950 nach Europa zurückgekehrt, bereist er zwanzig Jahre später die USA.

Fr 30.11., 20:15 h



**DDR-Dokumentarfilm-Retrospektive: I'm an Negro, I'am an American: Paul Robeson**

Das Porträt eines viel umjubelten Stars, der allen Diskriminierungen zum Trotz sein Lied als Waffe gebraucht.

Fr 21.12., 20:15 h

PLANET

Informationen unter  
01 80 / 55 100 22 (24 Pf./Min.)  
www.planet-tv.de

Der Dokumentationskanal

Nur auf  
PREMIERE  
WORLD

DAY 47QE

# PROGRAMMÜBERSICHT

## 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Mittwoch 14. November

Donnerstag 15. November

Freitag 16. November

Samstag 17. November

Sonntag 18. November

Filmladen Kleines BALi Großes BALi

Filmladen Kleines BALi Großes BALi

Filmladen Kleines BALi Großes BALi

Filmladen Kleines BALi Großes BALi

Filmladen Kleines BALi Großes BALi

**MONITORING**  
Ausstellung von Medieninstallation  
14. – 18. 11. im KulturBahnhof

Vernissage | 14.11. | 19 Uhr | Südflügel  
mit Performance ▶ Video-Mann,  
Thomas Sterna

- INSTALLATIONEN:**
- ▶ Monodramas, Stan Douglas
  - ▶ Overture, Stan Douglas
  - ▶ The Soliloquy Trilogy, Candice Breitz
  - ▶ beton liquide, Eric Hattan
  - ▶ Heldenfriedhof, Jörg Herold
  - ▶ L'après-midi d'un avatar  
Ute Hörner/Mathias Antlfinger
  - ▶ everybody's history  
Annette Hollywood
  - ▶ moving day, Susanne Kutter
  - ▶ Destroy-Toys  
Katrin Leitner/Walter Peter
  - ▶ Sway, Christine Lohr
  - ▶ Geh-länder – Handlauf Peking  
Christoph Rütimann
  - ▶ 52 weeks, Jaap de Ruig
  - ▶ Soske, Rada Sestic,
  - ▶ [korsakow syndrom], Florian Thalhofer
  - ▶ vivre en automne, Catrine Val

Wiedervorlage d5 – documenta und Film  
▶ Seite 27 – 34

**FACHTAGUNG interfiction VIII**  
multifiction://intershop im, mit dem  
oder gegen den Strom? Streaming  
Media im WWW – zwischen Kunst,  
Kulturindustrie und Kommerz

▶ Vorträge  
16.11. | 20 Uhr  
Offener Kanal Kassel ▶ Seite 52  
Zum Thema nehmen Stellung:  
Monika Halkort (Medienautorin und  
-produzentin, Berlin) und Reinhold  
Grether (Kulturwissenschaftler,  
Universität Konstanz und Betreiber  
von netzkulturwissenschaft.de) sowie  
Verena Kuni (interfiction.net)

▶ Seminar I  
17.11. | 11 – 17 Uhr  
Offener Kanal Kassel ▶ Seite 51

▶ Seminar II  
18.11. | 11 – 17 Uhr  
Offener Kanal Kassel ▶ Seite 51  
Die Teilnahme an den Seminarblöcken  
ist nur mit vorheriger Anmeldung  
möglich.

|       |  |   |
|-------|--|---|
| 11:00 | Filmladen<br>Goethestr. 31<br>Telefon:<br>707 64 22        | BALi-Kinos im KulturBahnhof<br>Bahnhofsplatz 1<br>Telefon: 71 05 50                             |
| 12:00 |  |   |
| 13:00 |  |   |
| 14:00 |  | 13:45<br>Cottonmoney<br>& Die globale<br>Jeans<br>▶ Seite 42                                    |
| 15:00 |  |   |
| 16:00 |  | 15:00<br>Die Sammler<br>und die<br>Sammlerin<br>▶ Seite 10                                      |
| 17:00 |  | 15:45<br>Grenzfälle<br>▶ Seite 43   |
| 18:00 |  | 17:00<br>The Day Slows<br>Down...   |
| 19:00 |  | 17:45<br>Sprachränder<br>zwischen<br>Erinnern und<br>Vergessen<br>▶ Seite 44                    |
| 19:30 | 19:30<br>Eröffnungsfilm<br>Absolut<br>Warhola<br>▶ Seite 8 | 19:00   Südflügel<br>Eröffnung MONITORING<br>▶ Seite 38   |
| 20:00 | 20:00<br>Gegen-<br>darstellungen<br>▶ Seite 39             | 19:30<br>Public Enemy<br>▶ Seite 12   |
| 21:00 |  | 20:00<br>Wiedervorlage<br>d5 – documen-<br>ta und Film:<br>Podiums-<br>diskussion<br>▶ Seite 31 |
| 22:00 | 21:45<br>Der Vorführ-<br>effekt                            | 21:45<br>Mannheim-<br>New York<br>▶ Seite 13  |
| 23:00 | The Sweetest<br>Sound<br>▶ Seite 9                         | 22:00<br>Transit oder<br>wo ist<br>Zuhause?<br>▶ Seite 46                                       |
| 24:00 |  | 23:45<br>So jung kom-<br>men wir nicht<br>mehr zus...<br>▶ Seite 47                             |

|       |   |  |
|-------|---|--|
| 11:00 |   |  |
| 12:00 |   |  |
| 13:00 |   |  |
| 14:00 |   | 13:45<br>Über Leben<br>oder Tod<br>▶ Seite 48                                      |
| 15:00 | 15:00<br>Oskar Sala –<br>Die vergange-<br>ne Zukunft des<br>Klanges<br>▶ Seite 14 | 15:45<br>Wiedervorlage<br>d5 – documen-<br>ta und Film:<br>Mark Nash<br>▶ Seite 32 |
| 16:00 | 17:00<br>Der Breite Weg   | 17:45<br>Bauhaus-<br>Universität<br>Weimar<br>▶ Seite 49                           |
| 17:00 | Berlin-Babylon<br>▶ Seite 15  |  |
| 18:00 | 19:30<br>Matrilineal  | 20:00<br>Starbuck –<br>Holger Meins<br>▶ Seite 53                                  |
| 19:00 | Danach hätte<br>es schön sein<br>müssen<br>▶ Seite 16                             |  |
| 20:00 | 22:00<br>Leben nach<br>Fahrplan   | 22:00<br>Blickwechsel<br>▶ Seite 54  |
| 21:00 | Walk Don't<br>Walk<br>▶ Seite 17  |  |
| 22:00 |   | 23:45<br>Der goldene<br>Herkules –<br>Experimente<br>▶ Seite 56                    |

|       |   |  |
|-------|---|--|
| 11:00 |   |  |
| 12:00 |   |  |
| 13:00 |   |  |
| 14:00 |   | 13:45<br>Der goldene<br>Herkules –<br>Dokumente<br>▶ Seite 58                        |
| 15:00 | 15:00<br>Dreckfresser<br>▶ Seite 18                         | 15:45<br>Wiedervorlage<br>d5 – documen-<br>ta und Film:<br>Birgit Hein<br>▶ Seite 33 |
| 16:00 | 17:00<br>Lehrfilm über<br>die Rekonstr...                   | 17:45<br>Geschichte in<br>Geschichten<br>▶ Seite 58                                  |
| 17:00 | Herr Schmidt &<br>Herr Friedrich<br>▶ Seite 19              |  |
| 18:00 | 19:30<br>Do It<br>▶ Seite 20                                | 20:00<br>Familien-<br>verhältnisse<br>▶ Seite 60                                     |
| 19:00 | 21:45<br>The American<br>Nightmare<br>▶ Seite 21            | 22:00<br>In Sachen<br>Liebe<br>▶ Seite 62  |
| 20:00 | 23:30<br>Kurzfilm-<br>programm<br>Obsessionen<br>▶ Seite 22 | 23:45<br>Fantastic<br>Voyages<br>▶ Seite 64  |

|       |  |  |
|-------|--|--|
| 11:00 |  |  |
| 12:00 |  |  |
| 13:00 |  |  |
| 14:00 |  |  |
| 15:00 | 15:00<br>Kurische<br>Nehrung<br>▶ Seite 23     | 15:45<br>Wiedervorlage<br>d5 – documen-<br>ta und Film<br>documenta5 –<br>revisited<br>▶ Seite 34                          |
| 16:00 | 17:00<br>Konzert<br>im Freien<br>▶ Seite 24    | 17:45<br>Alles im Griff -<br>Neue israeli-<br>sche Kurzfilme<br>▶ Seite 66   |
| 17:00 | 19:30<br>Mit IKEA<br>nach Moskau<br>▶ Seite 25 | 20:00<br>Liebe ohne<br>Ende<br>▶ Seite 67  |
| 18:00 | 21:45<br>Rivers and<br>Tides<br>▶ Seite 25     | 22:00<br>Der goldene<br>Herkules –<br>Kurz-<br>geschichten<br>anschließend<br>Preisverlei-<br>hung und Fest.<br>▶ Seite 68 |

11:00  
Film- und  
Videofrühstück  
.  
.  
.  
ab 12:30  
Kurzfilme  
und Videos  
▶ Seite 64

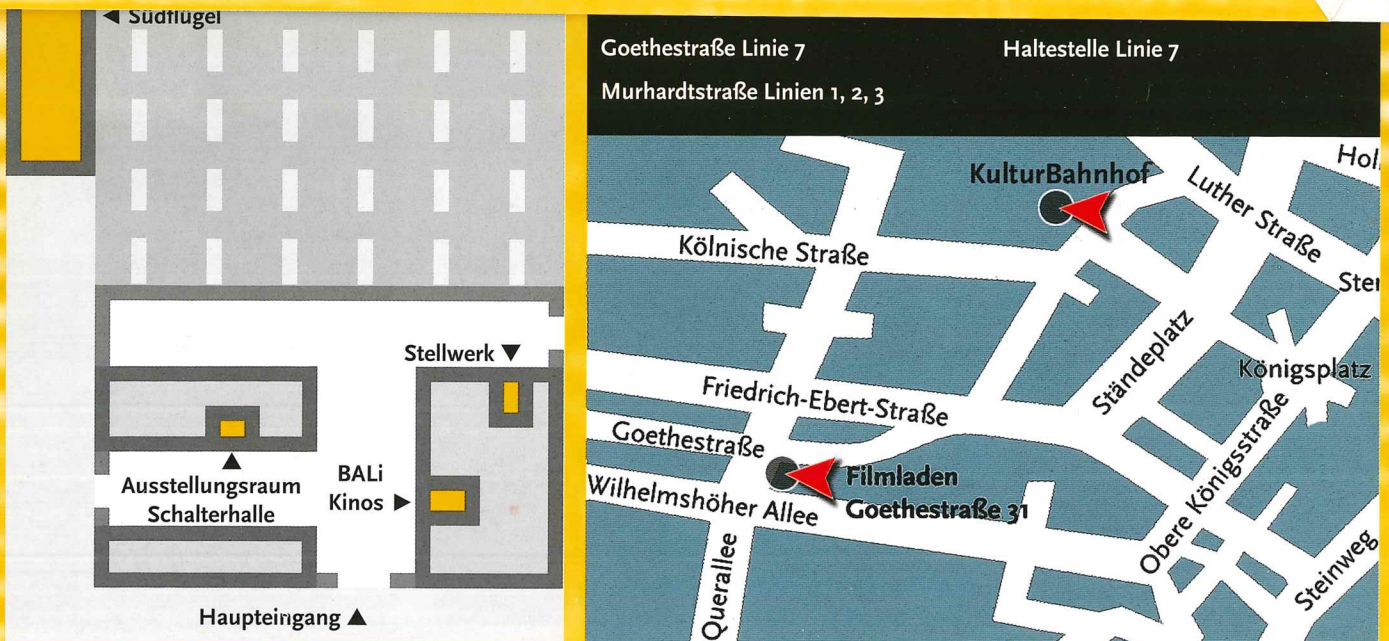
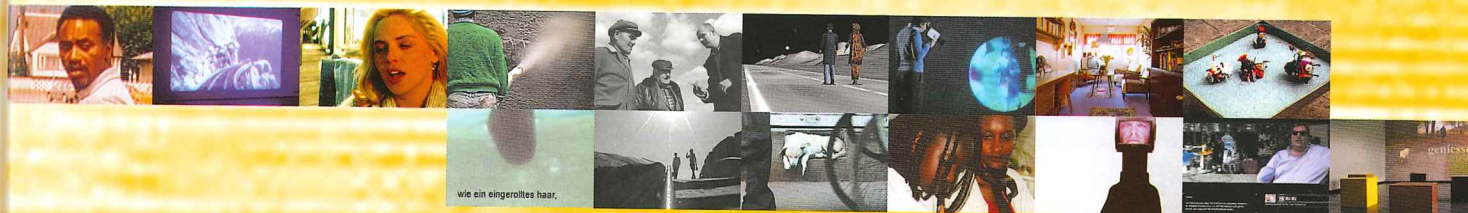
# MONITORING

Öffnungszeiten: Mittwoch, 14.11. bis Sonntag, 18.11.2001

| KulturBahnhof + Stellwerk | Projektionszeiten | Overture im BALi | Aufgang BALi | Ladenlokal |
|---------------------------|-------------------|------------------|--------------|------------|
| Mi. 19:00 – 23:00         |                   |                  |              |            |
| Do. 17:00 – 22:00         | Do. 14:00 – 16:30 |                  |              |            |
| Fr. 17:00 – 22:00         | Fr. 14:00 – 16:30 |                  |              |            |
| Sa. 15:00 – 22:00         | Sa. 14:00 – 16:30 |                  |              |            |
| So. 15:00 – 20:00         |                   |                  |              |            |

## MONITORING. MEDIENINSTALLATIONEN IM KULTURBAHNHOF

### 18. KASSELER DOKUMENTARFILM- UND VIDEOFEST 14. BIS 18. NOVEMBER 2001



# Gegendarstellungen Counterrepresentations

| Video      | Autor/innen anwesend |
|------------|----------------------|
| Mi. 14.11. | 20:00 Kl. BALi       |

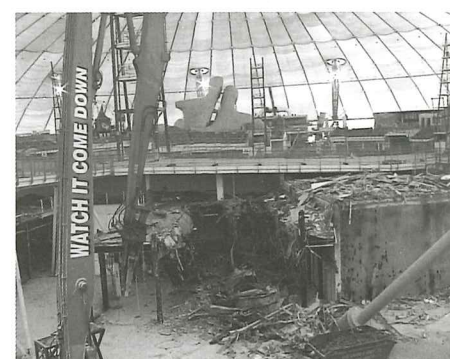
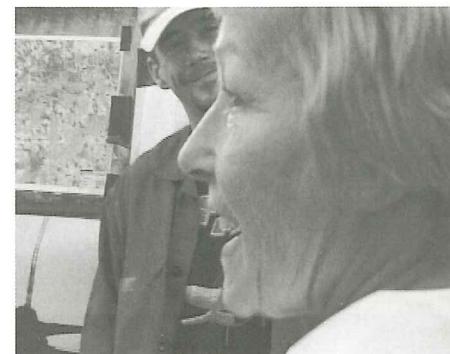


Politische Entscheidungen sollten diskutiert werden. Dies fällt bei Prestigeprojekten – wie beispielsweise dem Ausbau eines Flughafens – häufig schwer und die »andere« Meinung prallt an der Arroganz der Macht ab. Die Videos dokumentieren diese Ignoranz, zeigen aber auch neue Mittel und Wege politischer Intervention und Strategien der Gegendarstellung.

*Political decisions should be discussed. For prestige projects, however – like the expansion of an airport for example – this is often difficult, and the »other« opinion is given no serious notice in the face of the arrogance of power. The videos document this ignorance and also show new methods of political intervention and strategies of making counterrepresentations.*

#### Wahre Worte / Böse Bilder / Rauhe Rhythmen

Harald Schleicher  
Deutschland 2001, 8 Min.  
»...ist ein experimentelles Video über den scheinbar unaufhaltsamen Aufstieg und plötzlichen Fall eines deutschen Kanzlers. Das Video widmet sich aber nicht allein dem Einzelschicksal Helmut Kohls – es ist auch eine Reflexion über Macht, Medien und Moral, über Eiseskälte und Heimatliebe. Grotesk, komisch und tragisch zugleich.« (Harald Schleicher)

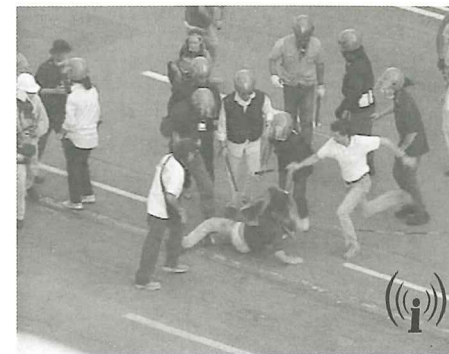


#### Der kleine Lärm

Marc Helfers  
Deutschland 2000, 43 Min.  
»Der kleine Lärm dokumentiert eine Woche im Leben der Sportsfreunde Rüsselsheim auf ihrer Rundreise mit ihrem »Noizemobil« durch Hessen. Sie bezeichnen die Woche als »Urlaub«, doch Zweck dieser Reise ist es, die Hessischen Landtagsabgeordneten vor ihren Privatwägen früh am Morgen mit einer Fluglärm-CD zu wecken. Die Besuchten haben darüber zu entscheiden, ob und wo eine weitere Start- und Landebahn am Frankfurter Flughafen gebaut werden soll. Dadurch, dass Frankfurt den zweitgrößten Flughafen in Europa besitzt und dass dieser in den 80er Jahren schon einmal die »Startbahn West Bewegung« hervorgebracht hat, wird die Aktion der Sportsfreunde von einem riesigen Polizeiaufgebot und einem Tross von Journalisten kritisch verfolgt. Der kleine Lärm ist ein unterhaltsamer Road-Dokumentar-Movie über den Mut, Autoritäten ins Gesicht zu schreien, wenn es nötig ist!« (Marc Helfers)

#### A Country's New Dawn

Sandra Schäfer  
Deutschland 2001, 11 Min., Uraufführung  
»Im Video A Country's New Dawn richtet sich der Blick auf die letzten Tage des nationalen Großereignisses »Millennium Dome« in London. Als Schaukasten des neuen Großbritanniens erbrachte der »Dome« weder den erwünschten finanziellen noch politischen Erfolg. Mit seiner einjährigen



Nutzungsdauer kann man ihn als ein flüchtiges Monument bezeichnen. In diesem Video wird der Dome sowohl in Funktion gezeigt, als auch seine Demontage betrachtet. Die Montage des Videos folgt keiner zeitlichen Chronologie, sondern arbeitet mit Wiederholungen. Die gezeigten Szenen bleiben fragmentarisch.« (Sandra Schäfer)

#### kanalB spezial Nr.10 »G-8 Genua«

Bärbel Schönafinger, Volker Moritz  
Deutschland 2001, 30 Min., Uraufführung  
»Ende Juli 2001 trafen sich in Genua die Chefs der G8 Staaten, um unter Ausschluss der Öffentlichkeit die Zukunft der Welt zu regeln. Die angereiste APO der Globalisierungskritiker/innen wurde durch riesige Zäune daran gehindert, ihr recht auf Versammlungsfreiheit auszuüben. Mit einer Eskalationsstrategie im Vorfeld, die der ansässigen Linken aus den 70er Jahren in Erinnerung war (Bomben/Bombendrohungen/Morddrohungen/Presselügen), wurde eine unerträgliche Spannung erzeugt. Der protofaschistische Repressionsapparat versuchte systematisch, die 300.000 Politaktivist/innen einzuschüchtern, mit Tränengas auseinander zu treiben, zu verprügeln und zu kriminalisieren. Dass dabei jedes Mittel recht war, zeigt diese 30minütige Dokumentation, die 10. Ausgabe des Berliner Videomagazins kanalB. Neben unserem eigenen Material haben wir Material von »indymedia Italien«, »Akkraak« und dem »ya basta network« verwendet.« (Bärbel Schönafinger, Volker Moritz)

in Kooperation mit dem Aktionsbündnis für Frieden ([www.friedenaktiv.de](http://www.friedenaktiv.de))



# KÜNSTLICHKEIT SOZIALER REALITÄT

MONITORING, die Ausstellung mit Medieninstallationen zum Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest findet in diesem Jahr zum fünften Mal und zum ersten Mal in anderen Räumen statt. Ausstellungsort ist der Kasseler KulturBahnhof.

Eine weitere Besonderheit ist die Beteiligung des kanadischen Künstlers Stan Douglas, der in diesem Jahr den Arnold-Bode-Preis verliehen bekommt. Wie in den vergangenen Jahren richtet damit auch diesmal wieder der Kasseler Kunstverein die Präsentation des Preisträgers aus, und wie vor einigen Jahren bei dem Videokünstler Tony Oursler findet diese Vorstellung auch im Rahmen des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes statt.

Die künstlerischen Arbeiten, die in der Ausstellung versammelt sind, haben als Perspektive ein Bewusstsein für das Double-bind, die Wahrnehmung der Umwelt wahr-zunehmen oder diese Wahrnehmung als individuelle Sichtweise kritisch zu betrachten.

Die ausgestellten Werke schaffen zum Teil dichte Strukturen mit einer komplexen Überlagerung von unterschiedlichen Bezugssystemen. Darin ist der Nutzer gefragt, die Mehrdeutigkeit auszuhalten und sie nicht einfach in einer Richtung aufzulösen. Dazu gehören Konzepte von Alltäglichkeiten, Begegnungen auf der Straße oder Beobachtungen von scheinbaren Nebensächlichkeiten. Sie wenden sich gegen eine Haltung, die in den künstlerischen Medien das Besondere sucht und setzen dem eine Herausstellung des vordergründig Unbedeutenden entgegen. Ein Aspekt der Bedeutsamkeit dieser künstlerischen Handlung ist jedoch, dass sich die Bedeutung des Unbedeutenden durch die Übertragung in ein bedeutungsherstellendes Medium – Kunst – herstellt. Die künstlerische Schilderung von nebensächlichen Momenten ist alles andere als nebensächlich.

Ein Stellvertreter entsteht durch die Verdichtung eines Charakters im Hinblick auf seine Zeichenhaftigkeit. Augenblicke des Wirklichen werden verdichtet und in ihrer Anlage in einen anderen Körper übertragen. Avatare, Hollywoodstars und Spielzeugmonster sind sich darin ähnlich, dass sie ihr Leben dem menschlichen Bedürfnis nach solchen Ersatzhandlungen verdanken. In einer Welt der Alltäglichkeiten ermöglichen die Stellvertreter, das Andere virtuell zu leben, ohne unmittelbare Konsequenz. Das ist ein Trugschluss. Er offenbart sich in der künstlerischen Konzeption der Stellvertreter. Sie erlaubt einen Rückschluss von ihrer Eigenart auf die Befindlichkeiten der Gesellschaft, die sie schuf.

Die Konfrontation solcher wahrnehmungskritischen Ansichten mit dem Versuch, auf dokumentarische Weise von menschlichen Lebensumständen zu berichten, bildet einen dritten Themenbereich der Ausstellung. Die Situation von politischen Flüchtlingen in Holland, Männer im Pensionierungsalter, Alkoholiker und die eigene Familie treten dabei ins Blickfeld. Jede der Arbeiten versucht auf ihre Weise, dem Thema ein angemessenes mediales Forum zu verschaffen. Keine der Arbeiten vergisst, dass sie letztendlich eine Abstraktion von den alltäglichen Verhältnissen ist und darin wieder nur Stellvertreter vorstellen kann. (Holger Birkholz)

## ARTIFICIALITY OF SOCIAL REALITY

MONITORING, an exhibition displaying media installations presented on the occasion of the Kassel Documentary and Video Festival, will take place for the fifth time this year. For the first time, the exhibition will be held in the Kassel KulturBahnhof.

A further special feature of this year's event is the participation of the Canadian artist Stan Douglas, this year's winner of the Arnold Bode Award. As in previous years, the Kassel Art Association is arranging a presentation of the award winner; as was the case some years ago with the video artist Tony Oursler, the presentation this year will take place as part of the Kassel Documentary and Video Festival.

The artistic works presented at the exhibition share a perspective that includes an awareness of the double bind of perceiving the act of perception, of critically viewing perception as an act occurring from an individual standpoint.

In some instances, the exhibited works create densely composed structures with a complex overlay of various systems of reference. In this situation the user is called on to deal with this ambiguity without simply resolving it in any single sense. This includes concepts of everyday phenomena, such as encounters on the street or observations of apparently inconsequential occurrences. The works are in opposition to an attitude in artistic media which only seeks out what is exceptional; instead these works present what at first sight appears to be quite ordinary. One aspect of the meaningfulness of this artistic approach is, however, that the true significance of the apparently insignificant is made evident through its realization in the meaning-producing medium of art. The artistic depiction of inconsequential moments is anything but inconsequential itself.

A proxy is created through the condensation of a character as regards his signifying quality. Moments of reality are condensed and transmitted into another body in their essential form. Avatars, Hollywood stars and toy monsters share the characteristic that they owe their existence to the human need for such proxy figures. In an everyday world, these proxies would seem to allow the other to be lived in a virtual fashion without direct consequences. This is an erroneous conclusion. It manifests itself in the artistic conception of the proxy. This conception in its particularity allows inferences to be drawn regarding the essential qualities of the society which creates it.

The confrontation of such perceptually critical views with the attempt to report on various human circumstances forms a third subject area of the exhibition. The situation of political refugees in Holland, men in retirement age, alcoholics and the artist's own family are some of the subjects considered. Each of the works endeavors in its own fashion to create an appropriate media forum for its respective subject. None of the works overlooks the fact that in the final analysis it is itself an abstraction of an actual situation and thus can only present proxy representatives. (Holger Birkholz)

## IMPRESSUM

MONITORING Eine Ausstellung im Rahmen des 18. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes

Filmladen Kassel e.V. | Goethestr. 31 | 34119 Kassel | Tel.: 0561-70764-0 | Fax.: 0561-70764-41 | [www.filmladen.de/dokfest/](http://www.filmladen.de/dokfest/)

IN KOOPERATION MIT DEM KASSELER KUNSTVEREIN, DEM KULTURDEZERNAT/DOCUMENTA ARCHIV UND DEM STELLWERK

ORGANISATION & REALISATION: Bernhard Balkenhol, Tobias Berger, Holger Birkholz, Andrea Schmidt, Susanne Schock, Alexandra Ventura, Gerhard Wissner

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON: Arnold-Bode-Stiftung | BALiKinos, Kassel | Botschaft von Kanada, Berlin | documenta und Museum Fridericianum Veranstaltungs-GmbH | Galerie EIGEN+ART, Berlin/Leipzig | Europäisches Medienkunstfestival, Osnabrück | FARM-SOUND-audio-rent, Kassel | hARTware projekte, Dortmund | Hessen-media, Wiesbaden | Hessische Filmförderung, Frankfurt | Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden | Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Wiesbaden | Hessische/Niedersächsische Allgemeine, Kassel | Galleria Francesca Kaufmann, Mailand | Kulturstiftung der Stadt Kassel | Kulturamt der Stadt Kassel | KulturBahnhof e.V., Kassel | Kulturstiftung der Kasseler Sparkasse Kunsthochschule der Universität Gesamthochschule Kassel | Galerie Mai 36, Zürich | MEDIA Plus, Brüssel | Rennert Bauunternehmen, Kassel | Wilhelm Schürmann, Herzogenrath | SV Sparkassenversicherung, Kassel | Werkleitz Gesellschaft e.V., Tornitz | Zentraler Medienbereich der Universität Gesamthochschule Kassel | Galerie David Zwirner, New York

DANK AN: candela2 | Felix Demme | Jörg Drefs | Gabriele Gaßmann | Heiner Georgsdorf | Wieland Höhne | Anna Hofeditz | Patrick Huber Jens Lange | David LeGrant | Brigitte Kölle | Werner Loose | Ralf Lukas | Bernhard Marien | Milen Miltchev | Johanna Möller | Ursula Panhans-Bühler | Garth Pritchard | Georg Scheklinski | Bernhard Sommerer | Karin Stengel | Frank Thöner | Winfried Waldeyer | Isa Zietan

## ÖFFNUNGSZEITEN

Südflügel + Stellwerk

|             |        |                   |
|-------------|--------|-------------------|
| Mittwoch,   | 14.11. | von 19 bis 24 Uhr |
| Donnerstag, | 15.11. | von 17 bis 22 Uhr |
| Freitag,    | 16.11. | von 17 bis 22 Uhr |
| Samstag,    | 17.11. | von 15 bis 22 Uhr |
| Sonntag,    | 18.11. | von 15 bis 20 Uhr |

Projektionszeiten »Overture« (Stan Douglas) im BALi Kino:  
Do. 15.11. .... 14 bis 16:30 Uhr  
Fr. 16.11. .... 14 bis 16:30 Uhr  
Sa. 17.11. .... 14 bis 16:30 Uhr

## OVERTURE

16 mm Filmprojektor, Loop, Lautsprecher

Stan Douglas, Arnold-Bode-Preisträger 2001, bezieht sich auf aktuelle wie geschichtliche Bilder aus Fotografie, Film und Fernsehen. Sein Interesse gilt gleichermaßen der sinnlichen Präsenz der Bilder wie ihrer Art und Weise zu dokumentieren, zu erzählen, den Strategien der Wahrnehmung und der Interpretation, die sie entwickeln können. Mit seiner spezifischen Form, typische Bilder aufzunehmen oder zu erfinden, der Montage von Erzählebenen in Bild und Ton, entwickelt er einen konzentrierten medienkritischen Diskurs über Tatsächlichkeit und Glaubhaftigkeit von Geschichte und Geschichten.

Stan Douglas greift in »Overture« auf Filmmaterial aus der Tourismusbranche von 1899 und 1901 zurück: Bilder von der Eisenbahnstrecke durch die Horse Canyon und den White Pass in British Columbia. Die auf den Zug montierte Kamera in ihrer Bewegung durch Landschaft und Tunnel entwickelt einen mechanischen Rhythmus von hell und dunkel, der die Augen anstrengt. Gleichzeitig wird der Betrachter in den Schwarzprojektionen (Tunnel) aus der Illusion der Landschaft herausgerissen und sich der Installation bewusst, in der er steht. Das um so mehr, als über die drei Filmsequenzen sechs Textpassagen aus »Auf der Suche nach der verlorenen Zeit« von Marcel Proust gesprochen sind.

Der Textmonolog beschreibt den irritierenden Zustand zwischen Schlaf und Erwachen, wenn sich der Körper gegen das Verlorensein im Schlaf und im Traum bemerkbar macht. Dem menschlichen Empfinden der Zeit, der freiwilligen und unfreiwilligen Erinnerung, hergestellt durch die Erzählung, wird die mechanische Zeit, verkörpert durch die Kamera auf dem Zug, unterlegt. »Overture« erhält so eine binäre Konstruktion, die an den medienspezifischen Nahtstellen besonders aktiv ist. Wo die Seh- und Umgangsgewohnheiten des Betrachters gestört werden, entsteht der seltene Moment, in dem äußere und innere Realität, Aktiv- und Passiv-Sein, bloßes Material werden und der Betrachter an einen vorübergehenden Zwischenort zu sich selbst gestellt wird. (Bernhard Balkenhol)

Stan Douglas, winner of the Arnold Bode Award in 2001, invokes contemporary as well as historical images from photography, film and television in his work. His interest is focused both on the sensory qualities of such images as such as well as on the various ways in which they document and narrate, the strategies of perception and interpretation which they are able to develop. With his specific form of recording or discovering characteristic images and his montage techniques of establishing various narrative levels in image and sound, Douglas develops a concentrated, media-critical discourse regarding the factual basis and the believability of history and of narratives.

In »Overture«, Stan Douglas employs film material from the tourism industry dating to 1899 and 1901: images of a railway line passing through Horse Canyon and the White Pass in British Columbia. The images were filmed with a camera mounted on the front of a train. In the motion through the landscape and tunnels a mechanical rhythm of light and darkness is developed which strains the eyes. At the same time during the periods of black projection (in the tunnel), the viewer is displaced from the illusion of the landscape and becomes aware of the installation space in which he is standing. This effect is heightened through the soundtrack which features a reading of six passages from Marcel Proust's »Remembrance of Things Past«.

The text monologue describes the irritating condition between sleep and wakefulness when the body begins to make itself felt and disrupts the state of being lost in sleep and dream. Mechanical time, embodied in the camera mounted on the train, is juxtaposed with the human perception of time, of voluntary and involuntary memory, evoked by the spoken text. »Overture« thus obtains a binary construction which is particularly active along media-related boundaries. At those points where the visual habits and perceptual conventions of the observer are disturbed, a rare moment emerges in which outer and inner reality, active and passive being, become mere material, and the viewer must confront himself at some impermanent intermediary location. (Bernhard Balkenhol)

## STAN DOUGLAS

VANCOUVER 1986

BALI KINO

Projektionszeiten

Do. 15.11. 14 bis 16:30 Uhr

Fr. 16.11. 14 bis 16:30 Uhr

Sa. 17.11. 14 bis 16:30 Uhr





## MONODRAMAS

1 Monitor, 1 Laserdiscplayer, Lautsprecher

Auf erstaunliche Weise bringt Stan Douglas noch in den kürzesten Sequenzen Form und Inhalt – Film als Film und Film als gesellschaftlichen Reflex – zur Deckung. Die »Monodramas« von 1992 wirken mit 30 bis 60 Sekunden Spieldauer wie triviale Alltagsszenen als kondensierte Spielfilme. Das Nacherzählen der »Story« muss so banal bleiben, wie die Handlung sich zunächst gibt: Ein Passant wird im Vorbeigehen von einem anderen mit »Hi, Gary!« angesprochen und erwidert: »I'm not Gary!« Das ist schon alles, und doch evoziert dieser kleine Film eine nachhaltige Irritation. In »Eye on You« schaut ein Mann vom Balkon in den Garten hinab, wo er im Dunkeln einen Fremden entschwinden sieht. Er geht nun selbst hinunter und schaut aus gleicher Position wie der Fremde hoch zum Balkon.

So wie der Schlüssel zu den Kurzgeschichten oftmals außerhalb des Bildes liegt, greift der Betrachter, um sie zu verstehen, unwillkürlich auf seine Medienkenntnisse zurück. Die beiläufige Offenheit dieser Dramas allerdings irritiert und fragt nach verwandten Bildern aus dem eigenen Leben. Die medien-spezifisch inszenierte Kurzatmigkeit der tatsächlich gefilmten Szenen aber bewirkt, dass der Betrachter auf Distanz bleibt, die Szenen – dem Titel entsprechend – wie innere Monologe erscheinen. (Bernhard Balkenhol)

Stan Douglas imparts form and content – film as film and film as societal reflex – to the shortest sequences in a way that is astonishing. Lasting from 30 to 60 seconds, the »Monodramas« of 1991 have the effect of highly condensed feature films in the form of trivial everyday scenes. A retelling of the »story« must remain as banal as the action itself first seems to be: One person passing another greets that person with »Hi, Gary!«; the other replies »I'm not Gary!«. That's the whole thing and yet this little film evokes a lasting disquiet. In »Eye on You«, a man looks from a balcony into the garden below where he sees a stranger disappear. Then he goes down to the garden himself and looks up to the balcony from the same position that the stranger occupied.

Just as the key to these short stories often resides outside the sequence of images itself, so the viewer involuntarily invokes his general knowledge of the media in an effort to understand them. The casual openness of these dramas, however, produces a sort of irritation and poses the question of related images coming from one's own life. The characteristic abruptness of these scenes as they are in fact filmed has the effect of holding the viewer at a distance; the scenes, in keeping with the title, seem like interior monologues. (Bernhard Balkenhol)

## STAN DOUGLAS

VANCOUVER 1991

SÜDFLÜGEL



## THE SOLILOQUY TRILOGY

1 Videobeamer, 1 DVD-Player, Lautsprecher

»Soliloquy Trilogy« ist eine aus drei Monologen bestehende Kurzfilmserie. Als Vorlage dienen drei bekannte Hollywoodfilme, die auf die verbalen Momente und Szenen des jeweiligen Hauptdarstellers reduziert werden. Es handelt sich um »Dirty Harry« (Clint Eastwood), »The Witches of Eastwick« (Jack Nicholson) und »Basic Instinct« (Sharon Stone). Durch den Zusammenschnitt von Stimmen-Samples, die isoliert und chronologisch aneinandergereiht werden, entfaltet sich eine auf perverse Art destillierte Aura. Jedes Grunzen und resignierte Murmeln der Stars wird in fast obszöner Weise hörbar, während wir gleichzeitig einer Flut von Bildfragmenten ausgesetzt sind, die aus dem linearen Handlungsverlauf auf geradezu nervtötende Weise herausgerissen werden. Der narrative, lesbare Körper des jeweiligen Films ist dramatisch reduziert. Ein monochromer schwarzer Bildschirm wird immer dann eingeblendet, wenn der Star, der spricht, nicht im Bild ist. Diese auf radikale Weise formalisierte Schnitttechnik provoziert eine ebenso unmittelbare wie heftige Beziehung zwischen dem isolierten Schauspieler, der vor der Kamera gefangen ist, und dem Publikum, das sich vergeblich darum bemüht, in die Tiefen des Schauspiels einzudringen. Diese Form des Selbstgesprächs verweigert sich einer Darstellung der transzendentalen Ängste und inneren Zwänge, die üblicherweise damit verbunden sind. Stattdessen werden die monologisierenden Stars von der inkonsequenten Logik des Soundbites getrieben. In sich drehenden Wortflüssen stolpern sie über Proklamationen und Forderungen, bis sie in Nebenbemerkungen hängen bleiben. Fragen werden gestellt, die nie beantwortet werden, Kommentare bleiben unerwidert. (Martin Sturm)

As suggested by its title, the »Soliloquy Trilogy« is a series of three monologues. Each of the three short films takes a well-known Hollywood movie as its starting point, zooming in on a single protagonist who is stalked and isolated (cut-and-pasted) out of every scene in which s/he is vocally present. The three films tackled by Breitz are »Dirty Harry« (Clint Eastwood), »The Witches of Eastwick« (Jack Nicholson) and »Basic Instinct« (Sharon Stone). Composed of a series of voice samples isolated and chronologically strung together (for the purposes of our delectation or revulsion), the new films are paragons of perversely distilled aura. Each unadulterated grunt and resigned murmur of the designated star is made obscenely available to us as we are subjected to a stream of aural fragments that are jarringly arrested from their linear scripts and narrative contexts. The legible body of each film is dramatically cut away. A monochrome black screen is dropped in to edit out those visual moments in which other characters are distractingly prominent while the star speaks. The formulaic editing procedure engenders a direct and violent relationship between a secluded actor trapped before a camera and an audience attempting in vain to probe the interior depths of this actor. The soliloquy form is stripped of its transcendental angst and of the inner necessity that it usually implies. Instead, the three films in the »Soliloquy Trilogy« are driven by the non-sequitur logic of the sound bite. In these spiralling word-flows, the trapped protagonists lurch from casual utterance to proclamation to demand and back again: questions are asked but never answered, comments are left without response. (Martin Sturm)

**CANDICE BREITZ**  
NEW YORK 2000

TREPPENAUFANGANG, BALI KINOS

Fernseher unterschiedlicher Fabrikate stehen im Raum verstreut auf ihren Verpackungskisten. Jeder scheint eben mal ausgepackt, spielt seine Bilder ab, als hätte er es im verschlossenen Karton auch schon getan.

Zu sehen sind eine Vielzahl verschiedener kurzer Videoskizzen, die zunächst keinen Zusammenhang ergeben. Die dokumentarische Kamera hält alltägliche, nebensächliche Szenen fest: Eine farbige Papierserviette wird vom Wind über den Boden geschoben, um eine Lampe gedreht, unter ein Auto getrieben ... (Tati, 1999); Ein Lastwagen wird mit Bauschutt beladen (Lastwagen, 1998), Gärtner blasen mit tragbaren Gebläsen Herbstlaub zusammen (Les jardiniers, 1998), usw. – Bemerkungen Eric Hattans. Als Standbild aufgenommen – hier kommt die Kamera ins Spiel – »bewegt« sich die Szene doch: Die Kamera ist auf einen Basketballkorb gerichtet und wartet auf einen Ball, der plötzlich in Zeitlupe ins Bild kommt (Basket, 1998). Weitere Videos lassen sich zu einer Serie zusammenstellen: Hattan filmt seine Hose, die von starkem Seewind aufgeblasen wird (Windhose, 1999), Hattan durchquert mit der Handkamera hastig alle Räume eines Hauses und schaut in alle Schubladen (Da-Heimvideo, 1997). Deutlich heben sich Performances ab: Hattan schlägt mit Hammer und Spitzhacke Löcher in die Wand eines Ausstellungsraumes (Les Trous, 1999); mehrere Videos zeigen, wie Hattan Produktpackungen umstülpt, die bedruckte Außenseite also umkehrt in eine plastische Form aus Papier oder Karton (u.a. Insideout/Unplugged Paris, 1998; Unplugged/Weimar, 1999).

Von hier aus ergibt sich eine Perspektive, die alle bisher gesehenen Videos umdreht: Eric Hattan, geb. 1955, ist Bildhauer. Ihm geht es nicht so sehr um Geschichten, nicht um das Medium Video, sondern um plastische Prozesse. Nämlich die Frage: Welche Wahrnehmung und welche Arbeit provoziert eine plastische Situation? Ein Schaufelbagger lässt eine schwere Metallkugel immer wieder auf eine Betonbrücke fallen (La boule suspendue), 1999); Hattan steigt durch alle Löcher und Öffnungen, die in einem Abbruchhaus in die Wände geschlagen wurden (Vous êtes chez moi, 1999). Daraus folgt die wichtigere Frage: Welche plastische Form/-ung ist für welchen sozialen Prozess verantwortlich? (Bernhard Balkenhol)

Televisions of different makes are strewn around a room on top of their packing cartons. Each of them plays its own images and seems just to have been taken from its box, as if they all might have already been turned on inside the closed cartons.

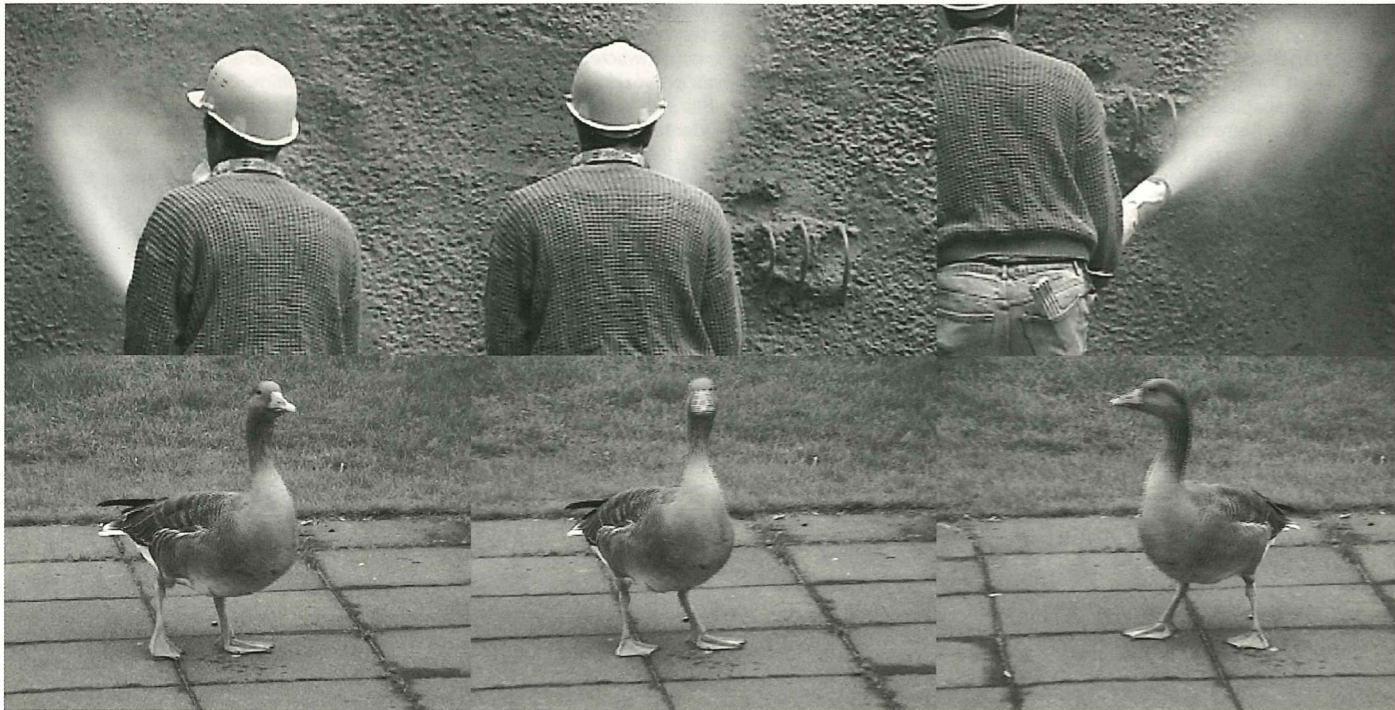
A multitude of different short video skits can be observed, which at first seem to have no particular relation to each other. The documentary camera has captured everyday, inconsequential scenes: a colored paper napkin is blown along the ground, twisted around a lamppost, propelled under a car... (Tati, 1999); a truck is loaded with gravel (Truck, 1988); gardeners gather fallen leaves with blowers that they push about (Les jardiniers, 1998), etc. – Remarks of Eric Hattans. Taken as a fixed image, however – and here the camera comes into play – the scene as a whole is in motion. The camera is positioned on a basketball hoop and waits for a ball, which suddenly enters the frame in slow motion (Basket, 1998). Other videos can be put together in a series: Hattan films his trousers, which are puffed up by a strong sea wind (Wind Trousers, 1999); Hattan goes hastily through all the rooms of a house with a hand-held camera looking in all the drawers (Da-Heimvideo). Some performances stand out: With a hammer and pickaxe Hattan smashes holes in the wall of an exhibition room (Les Trous, 1999); several videos show how Hattan reverses the packaging of various products so that the printed exterior is turned inside and a form of paper or cardboard is created (Insideout/Unplugged Paris, 1998; Unplugged/Weimar, 1999).

From this point, a perspective is gained which casts a new light on all the videos seen up to now. Eric Hattan, born 1955, is a sculptor. He is not so much concerned with narrative, nor with the medium of video, but rather with formal/plastic processes. To wit, the question: What perception and what work is provoked by a given plastic situation? An excavator drops a heavy metal ball repeatedly on a concrete bridge (La boule suspendue), 1999); Hattan climbs through all the holes and openings which have been made in a building undergoing demolition (Vous êtes chez moi, 1999). This gives rise to the more important question: Which plastic form/formation is responsible for which social process? (Bernhard Balkenhol)

## ERIC HATTAN

BASEL / PARIS 1986 – 2000

SÜDFLÜGEL



In Vorbereitung der Recherche zum Projekt Heldenfriedhof war es mir dank finanzieller Unterstützung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und dem Kunstfond Bonn im Frühjahr 2000 und 2001 möglich, mich an den Ort zu begeben, an dem Joseph Beuys und sein Pilot Hans Laurinck am 16. März 1944 mit einer Junkers, JU-87 (bekannt auch als STUKA) abstürzten. Bekannt als die »Tatarenlegende«, beschrieben Kunsthistoriker und Autoren detailliert die dramatischen Erinnerungen des Joseph Beuys zur Zeit seines Krimaufenthaltes als Soldat im Zweiten Weltkrieg. Seit Ende der achtziger Jahre wurde jedoch vielen klar, dass Beuys seine Erlebnisse nach dem Absturz auf der Krim erfunden haben muss. Nach Auskünften der Dienststellen ist klar, dass seine Maschine am 16. März 1944 abstürzte und er ab dem 17. März in einem mobilen Feldlazarett medizinisch versorgt wurde. Es bleiben also 24 Stunden »freier Fall« für die Interpretation der »Tatarenlegende«.

Hierbei hatte sich nun im Lauf der Jahre ein enges Netz an Mutmaßungen und Beweisführungen um den Künstler Joseph Beuys gebildet, welches eine Debatte auslöste, die bis heute keine Klärung fand. Mitten in dieser Diskussion über Wahrheit, Mythos, Widerspruch und Lüge, hatte ich es mir zur Aufgabe gemacht, ein eigenes Bild vom Ort der Ereignisse zu finden und möglicherweise Zeitzeugen aufzuspüren, die am Tag des Absturzes dem Soldaten Joseph Beuys begegnet sein könnten. (Jörg Herold)

In preparation of the Heldenfriedhof-project, the financial support of the Kulturstiftung des Freistaates Sachsen and the Kunstfond Bonn made it possible for me to travel to the place where Joseph Beuys and his pilot Hans Laurinck crashed with their Junkers JU87 (also known as STUKA) on the 16th of March 1944. In what became known as the »Tartar-legend«, the dramatic memories of Joseph Beuys during his time as a Soldier in the Crimea during world war II were described in detail by art historians and writers. But in the late 80s it became clear that Beuys must have invented most of his experiences after the crash in the Crimea.

The authorities had stated that the Junkers crashed on the 16th of March, and that Beuys was in medical care in a military field hospital from the 17th of March on. So there are 24 hours of »free fall« left for the interpretation of the »Tartar-legend«.

Over the years, a maze full of conjectures and arguments have been created around the artist Joseph Beuys, and a debate was started, which has not come to an end until recently.

In this discussion about truth, myth, contradiction and lies, I saw it as my task to make my own image of the location of the crash, and to talk to possible eye-witnesses, who might have met the soldier Joseph Beuys on the day of the crash. (Jörg Herold)

**JÖRG HEROLD**  
ROTHSPALK 2001

SÜDFLÜGEL



## L'APRÈS-MIDI D'UN AVATAR

1 Computer, 1 Videobeamer, 1 Verstärker, Lautsprecher

Die Düsseldorfer Künstler Hörner/Antlfinger untersuchen Prozesse medialen Wandels. Im Mittelpunkt ihrer Analysen stehen Veränderungen des Arbeitsbegriffs und der Kommunikation unter dem Einfluss der Computertechnologie. In »L'après-midi d'un avatar« einer 3-D Datenprojektion, die das Genre des philosophischen Spaziergangs aufgreift, wandert ein Paar durch eine nächtliche Landschaft und unterhält sich dabei über verschiedene Communities – besonders solche mit nichtmenschlichen Intelligenzen. Sie sprechen über die Liebe des Menschen zu Papageien und Computern, den Umgang mit DDR-Kunst, einen indischen Yogi und seine Feldforschungen, die soziale Kompetenz des Borg-Kollektivs und die überlegene Logik der Vulkanier. Mit skurrilen Geschichten und konzentrierten Dialogen entsteht ein differenziertes Bild gesellschaftlicher Veränderungen. (Isabel Podeschwa)

The artists Hörner and Antlfinger from Duesseldorf analyse processes of media changes. They focus on the changing meanings of work and communication caused by computer technology. The 3D data-projection »L'après-midi d'un avatar« adopts the genre of a philosophical walk. A couple walks through the night and is having a conversation about communities, especially those that lack a sense of human intelligence. They are talking about humans' love for computers and parrots, the treatment of GDR arts, an indian yogi and his agricultural research, the social competence of the »Borg« collective, and the superior logic of the Vulcans. The strange but intense stories draw a new picture of a changing society. (Isabel Podeschwa)

**UTE HÖRNER / MATHIAS ANTLFINGER**  
DÜSSELDORF 2001

SÜDFLÜGEL



## EVERYBODIES HISTORY

1 Videobeamer, 1 Monitor, 2 DVD-Player, 1 Verstärker, 2 Lautsprecher u.a.

if you see  
why you be  
how you are  
than see far

say goodbye to parents eye  
look inside but sometimes see  
from outside how you be

free your mind, change your mind  
don't remind, don't be blind  
try to change your point of view  
and see through

this film is not about me  
what do you want to be?

Auf der Suche nach meiner Filmgeschichte eröffnen die Familienfilme den Blick zurück nach vorn. Ein Reflektionsraum entsteht, Videotricks werden zu Handlungsmöglichkeiten.

Searching for my history of film, family films open a view back forward. A space of recognition arises, videotricks become possibilities for acting.

(Annette Hollywood)

this film is not about me  
it's everybodies history

where am I ? who am I?  
through mothers eye, fathers eye  
this is about family  
everybodies history

if you watch your family  
you face your own identity

this is about what you see  
and what you want to be

realize, analyse  
through their eyes, through your eyes  
this is about what you see  
everybodies history

why am I, how I am?  
is this all what I can?  
this is about phantasie  
what do you wanna be?

**ANNETTE HOLLYWOOD**  
BRAUNSCHWEIG 2000

STELLWERK



## MOVING DAY

1 Beamer, 1 Videoplayer, 1 Umzugskarton, 2 Stühle

In einem Baucontainer ist ein Wohnzimmer eingerichtet worden. Der Container wird auf einen Lkw aufgeladen und zu einem neuen Standort transportiert. Während der halbstündigen Fahrt gerät die Wohnzimmereinrichtung in Bewegung...

Eine bauchige, mit hellblauem Stoff bezogene Deckenlampe schwingt mit ihren Troddeln sanft hin und her. Ordentlich in Reih und Glied aufgestellte Bier- und Weingläser im Regal stürzen nach und nach in den Abgrund. Ein massiver Holzschrank öffnet und schließt seine Tür im Rhythmus der mittäglichen Rushhour.

In einer Kurve kippt der Schrank nach vorn, stützt sich kurz auf seiner aufgesperrten Tür ab, entleert sich seines Inhaltes und fällt nach der Kurve wieder in seine alte Position zurück... Zeitgleich spielen sich mehrere kleine Dramen ab. Ein Strauß mit frischen Tulpen kann sich auf dem Wohnzimmertisch nicht mehr halten und landet auf dem Teppich. Das Wasser aus der Blumenvase versickert langsam in der blauen Auslegware. Ein großer Blumentopf, der den Absturz aus einem Wandregal relativ unbeschadet überstanden hat, rollt orientierungslos auf dem Boden herum.

An einem großen Schlagloch gerät der Schrank ins Wanken und verliert das Gleichgewicht. Ein ihm gegenüber stehender Schreibtisch wird von seinem Gewicht getroffen. Die hellblaue Stofflampe wippt nach wie vor unbeeindruckt von rechts nach links, bis der Container seinen endgültigen Standort erreicht hat und abgeladen wird. Dann schwingt sie langsam aus...

Das Video wird mit einem Projektor in einen Umzugskarton projiziert. (Susanne Kutter)

A living room has been set up in a container. The container is loaded onto a truck in order to be transported to a new place. During the ride, which takes about half an hour, the furniture starts to move...

A bulbous light blue ceiling lamp with tassels is softly swinging back and forth. One by one, a row of tidily arranged beer and wine glasses starts dropping. A massive, wooden closet is opening and closing its door according to the rhythm of midday's rush hour. Passing through a curve, the closet is tipping over and leans on the opened door, emptying its contents. Leaving the curve, the closet swings back into its original position. Meanwhile, a lot of other little dramas are taking place: a bunch of tulips cannot hold on to the table and falls on the carpet. Slowly, the water of the vase starts to seep into the blue floor coverings.

A big flowerpot, which survived the fall from a board, is disorientedly rolling on the ground. A pothole is causing the closet to lose its balance. A facing desk gets hit by the closet's weight. Unaffected by these events, the light blue ceiling lamp continues to swing until the truck reaches its destination. There, its movements subside.

The video is projected in a packing case. (Susanne Kutter)

**SUSANNE KUTTER**  
MÜNSTER 2001

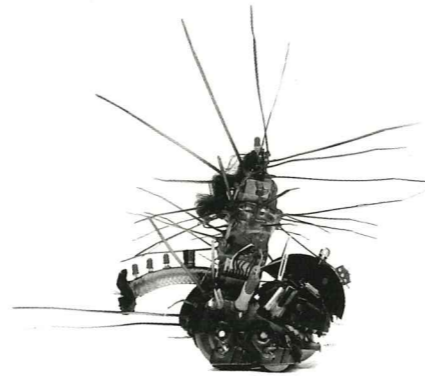
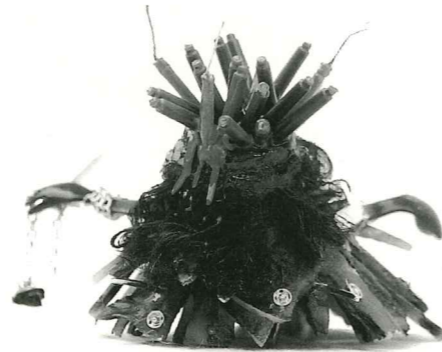
SÜDFLÜGEL



Foto: Thomas Wrede

## DESTROY-TOYS

1 Videobeamer, 1 Videoplayer, Objekte u.a.



Kleine Toy-Automaten, Autos, Schafe, Roboter, Totenköpfe, haben sich auf übermütig bunte, ausufernde Weise verummmt, geschmückt, verkleidet zu einem elektrischen pas de deux, à trois, en groupe. Ihre technisch gesteuerten Bewegungen bringen den Aufputz zum Wehen, Fliegen, Herumwirbeln. – Plötzlich schlägt der Tanz um in einen danse macabre. Chinaböller hatten sie gebunkert, die einer nach dem andern explodieren, Bewegungen in Kreiseln fangen, stocken lassen, der Mummenschanz fängt Feuer. Die Automaten verhauchen ihre letzte elektrische Energie – flach gelegt in einem elegischen Rauch. – Eine Vorahnung aktueller Drohungen? Oder nicht eher ihre belustigende Brechung? Waren sie nicht ein bisschen zu poetisch für den pyromanischen Unfall?  
(Ursula Panhans-Bühler)

Little toy machines, cars, sheeps, robots and skulls are sophisticatedly and colourfull decorated, wrapped up and disguised to build an electronic pas de deux, a trois, en groupe. Their technically controlled movements cause their fancy dresses to whirl. All of a sudden, the dance turns out to be a danse macabre; fireworks explode and seem to catch movements in circles, and as a result, the masquerade catches fire. Surrounded by elegiac smoke, the machines now lie on the ground and expire their last energy resources. Is it a premonition of a current threat? Or more likely its funny breaking? Weren't they a little too poetic for such a pyromaniac accident?  
(Ursula Panhans Bühler)

**KATRIN LEITNER / WALTER PETER**  
KASSEL 2001

LADENLOKAL, SCHALTERHALLE



du liegst hinter meine pupille gekräuselt

wie ein eingerolltes haar,

das zwischen den zähnen hängt.

Es geht um die Bilder, die sich zwischen den Blick und das Gesehene legen, sich ineinander verstricken und widersprüchlich nebeneinander stellen, der Wahrnehmung und dem Wiedererkennen entgegengesträubt.

Das Wahrnehmen als Akt der Realitätsbildung ist verzögert und gedehnt.

Die Welt entstülpt sich dem Blick. Die künstlerische Praxis wird zur Untersuchung dieser Bildstörungen, der verschiedenen Vorstellungskonglomerate, die eine Sache umkreisen: Ideale, Klischees, Wünsche, Erinnerungen an Filme und Bilder unbestimmter Herkunft. Sie ziehen sich zu neuen Objekten zusammen, opak, undurchdringlich. Der Blick hängt davor und dahinter.

Bei »sway« dringt eine Hand in Großaufnahme zu einem Song von Dean Martin immer wieder von oben in eine Wasserfläche ein. Am unteren Monitorrand läuft ein Text von rechts nach links durch das Bild: Ein Versuch, das Objekt der Sehnsucht zu berühren, zu sehen, loszuwerden oder vielleicht doch zu kriegen... Falls nicht alles nur größenwahnsinnige Allmachtsfantasie ist. (Christine Lohr)

The video is about mental images, which interrupt the looking and what is actually seen, they are mixed up in one another, behave in a contradictory manner and oppose perception and recognition.

Perception as an act of building reality is slowed down and stretched.

Artistic practice becomes an examination of of this visual interference of the different imaginative conglomerations, that circle things: ideals, clichés, wishes and memories of unknown origin. They come together to build new objects, opaque and impenetrable. The looking becomes before and after.

In »sway« a song of Dean Martin is played to the close-up of a hand which can be seen continuously dipping into the water. Subtitles run from left to right through the water, as an attempt to touch the object of desire, to see and get rid of it, or maybe to get it after all... In case they are not all only megalomaniac fantasies of supreme power. (Christine Lohr)

## CHRISTINE LOHR

KASSEL 2000

SÜDFLÜGEL

## GEH-LÄNDER – HANDLAUF PEKING

1 Monitor, 1 Videoplayer



courtesy Galerie Mai 36, Zürich

Christoph Rütimann, geb. 1955, sammelt Städte, wie Zürich, Berlin, Palermo, Seoul oder auch Peking. Er geht zu Fuß und mit einem besonderen Blick: Seine Hand führt eine auf Rollen montierte digitale Kamera, mit der er die Geländer und Absperrungen in den Straßen, Geschäftspassagen, Parks, Treppenhäusern befährt. Manchmal bieten sich ihm auch Kanten von Bänken an, Mauerkanten, Leitungen u.ä.m. – Linien eben, die einen Weg zeichnen.

Rütimann entscheidet spontan, wohin er geht und wo er seine Kamera aufsetzt. Die Aufnahmen dokumentieren also nicht eine Stadt, sie sind die Spuren einer tatsächlichen Handlung, einer Performance. Geschnitten wird deshalb live, zu Hause wird das Material nur noch dem Rhythmus der Fahrbewegung entsprechend gekürzt. Es gibt nur O-Ton als Atmosphäre und das Laufgeräusch der Kameraräder als Grundton.

Wie als trotzig Reaktion auf das Gehen und die Hand-Habung, produziert die Kamera eine sachlich spröde, mechanische Bewegung, die durch das Weitwinkelobjektiv, die neue Aufsicht (das Geländer als Boden) und die harten Ortswechsel (Schnitte) eine ungewohnte schnelle Geschwindigkeit hat. Gleichzeitig entsteht eine seltsame Umkehrung: Das zentralperspektivisch organisierte Bild, in dem alles Räumliche sich auf den Fluchtpunkt bezieht, wird durch die Kamerabewegung zur transparenten Spiegelfläche, von deren Mitte, dem Kameraauge, alles Sichtbare in rasendem Tempo angesaugt wird.

Rütimann installiert so eine digitale Schleife in die Stadt, die kein touristischer Ausflug ist, sondern eher – zumal als endloser Loop – eine Achterbahnfahrt durch dieses fremde Peking, mit unmöglichen Bildern und mit beängstigendem Spaß. (Bernhard Balkenhol)

Christoph Rütimann, born 1955, collects cities, such as Zurich, Berlin, Palermo, Seoul and also Peking. He goes by foot and has a unique perspective. His hand guides a digital camera mounted on rollers with which he drives along railings and street barricades, through shopping malls, parks and stairwells. Sometimes it will be the top edge of a bench or a wall or a pipe or any of a host of other vectors that he follows – all of them lines that indicate a way.

Rütimann decides spontaneously where he will go and what he sets his camera on. The images he records thus do not document a city; they are the traces of a real set of action, of a performance. The cutting is therefore done live, on the scene; at home the material is only shortened in keeping with rhythm of the rolling motion. There is only original sound as atmosphere and the uninterrupted resonance of the rolling camera wheels as a fundamental tone.

The camera produces a rough, mechanical sort of motion in a seemingly dismayed reaction to the walking and the hand manipulation. With the wide-angle lens, the new high angle perspective (the various railing as undersurface) and the abrupt changes of location (cuts), an unusual motion results. At the same time, a strange inversion occurs: In these images with their centrally organized perspective where all space is oriented to the vanishing point, the image itself becomes like a transparent mirrored surface. Everything that is seen is sucked at great speed towards the center of this surface, the camera eye.

Rütimann thus installs a digital loop in the city which is hardly a touristic excursion. Rather – and particularly so as an endless loop – it is a roller coaster ride through this unfamiliar Peking, with impossible images and frightening fun. (Bernhard Balkenhol)

**CHRISTOPH RÜTIMANN**  
MÜLLHAUSEN (SCHWEIZ) 2001

SÜDFLÜGEL



## 52 WEEKS

1 Monitor, 1 Videoplayer

Mitten in seinem Studium dachte Jaap de Ruig plötzlich: »Zur Hölle mit der Kunst!«

Eines Morgens stand er einfach auf, verließ sein zu Hause in Richtung Süden und kam an einem Bauernhof in Frankreich an. Dort verbrachte er einige Jahre. Später ging er als Bildreporter auf Reisen.

Über zehn Jahre hatte er keine feste Adresse. Besonders seine Reisen nach Rumänien, wo er mit den ärmsten Zigeunern lebte, hinterließen bei ihm tiefe Spuren. Er entschied sich, zur visuellen Kunst zurückzukehren, die es ihm ermöglichte, dass zu verarbeiten, was er unterwegs gesehen hatte. Da er während seiner Zeit in Frankreich das Leben mit Haustieren kennengelernt hatte, war es offensichtlich, dass er deren Leben und Verhalten als Metapher für die menschliche Existenz verwenden würde. Seit 1998 ist Video sein bevorzugtes Medium.

Innerhalb des Jahres 2000 gönnte es sich Jaap de Ruig, jede Woche einen kleinen Film zu machen. Er experimentierte völlig frei und forderte dabei nicht nur seine Vorstellungen von Leben und Kunst heraus, sondern auch das Medium Video selbst. Nach einem Jahr Arbeit ist aus diesen »52 Weeks« eine Aneinanderreihung von Episoden mit einer Länge von beinahe zwei Stunden geworden.

Dazu ein Kunstkritiker: »Es bringt dich zum lachen und zum weinen. Man ist ergriffen vom Schrecken und nimmt zur selben Zeit an einer neuen Form der heiligen Messe teil, die das Leben heilig spricht.«

Halfway his study Jaap de Ruig thought: »To hell with art.« One morning he simply got up and left home, heading south. He ended up on a farm in France and stayed there for several years. Later on he started to travel as a documentary photographer.

For nearly ten years he didn't have a fixed address. Especially his journeys to Rumania, where he lived with the most impoverished gypsies, left deep marks on him. He decided to return to visual art, to be able to reflect on what he had seen while travelling. As he, during his time in France, had become very acquainted with the life of domestic animals, it was obvious that he would use the life and behaviour of animals as a metaphor for human existence. Since 1998 video has become his main medium.

During the year 2000 Jaap de Ruig gave himself the opportunity of making one small videofilm every week. He experimented in total freedom, not only challenging his ideas about life and art, but also the medium video itself. After one year »52 Weeks« had become a sequence with a total length of nearly two hours. An art critic wrote: »It makes you laugh and cry. You are struck by terror, and at the same time you are engaged in a new kind of holy mass in which life is sanctified.«

**JAAP DE RUIG**  
AMSTERDAM 2000

SÜDFLÜGEL



SOSKE

3 Videobeamer, 3 DVD-Player, Verstärker, Lautsprecher

Das Wort SOSKE bedeutet in der Sprache der Zigeuner WARUM. Zigeuner sind wie Flüchtlinge, jeder bemitleidet sie, will am Anfang helfen, sie aber trotzdem nicht in der Nachbarschaft haben.

In drei simultanen Bildern zeigt der Film die Geschichte von drei politischen Flüchtlingen, die in den Niederlanden ein neues Zuhause fanden. Perera, ein Arzt aus Sri Lanka, Veronique, eine Diplomatin von Burundi und Luba, eine Schauspielerin aus Tschetschenien, sind Menschen im Alter zwischen 30 und 40, die erst seit kurzem in den Niederlanden leben. Alle drei hatten erfolgreiche Karrieren in ihren Heimatländern. Durch den Krieg in ihren Ländern wurden ihre Liebsten getötet, Häuser zerstört und sie gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Nachdem sie 5 Jahre in den Niederlanden gelebt haben, wurden sie offiziell Holländer. Aber sind sie wirklich ein Teil der Gesellschaft? Was für ein Leben führen sie? Während sie von der Vergangenheit träumen und auf die Zukunft hoffen, sitzen sie zu Hause und warten. Warten worauf? Sie sind zweifellos im besten Alter und begierig, ihr Wissen, ihr Leben und ihre Arbeitserfahrungen zu teilen ... mit Menschen aus ihrem neuem Heimatland – sie bekommen keine Möglichkeit dazu. Haben sie das Recht auf eine neue Chance?

Als Flüchtling habe ich selbst erfahren, dass die Zuschreibung, die man einmal im Leben erhält, schwer loszuwerden ist. Wir werden stigmatisiert – »eine politische Angelegenheit«. Wir fühlen uns zunehmend weniger als Menschen denn als »Angelegenheiten«. In unserer Vorstellung haben wir uns vom wirklichen Leben verabschiedet. Dabei gibt es so viel, dass man mit anderen teilen kann. Wir sind darauf bedacht, der Gesellschaft, die uns anerkennt, etwas zu geben und nicht nur etwas zu nehmen. Aber für einen Außenseiter ist es nicht sehr einfach, den Weg zu finden WIE. (Rada Šešić)

The word SOSKE means WHY in the language of Gypsies and Gypsies are like refugees, everybody pities them, wants to help in the beginning but still wants to keep them away from neighbourhood.

At three simultaneous images, the film brings the story of three political refugees who found new home in the Netherlands. Perera, a medical physician from Sri Lanka, Veronique, a diplomat from Burundi and Luba, an actress from Chechenya are people in the age between 30-40, living since recently in the Netherlands. All three of them had great careers in the country of their origin. Due to the war in their countries, their dearest once got killed, houses destroyed and they were forced to leave. After 5 years of staying in The Netherlands, they became officially Dutch. But are they really part of the society? What kind of life they lead? Dreaming of the past and hoping for the future they mostly seat at home and wait. Wait for what? No matter that they are in their best age being very eager to share their knowledge, life and work experiences ... with people from their new home country, they are not getting the opportunity. Do they have right to get one more chance?

Being a refugee myself, I have realised that the »label« which one gets once in life is so hard to take off. We got a stigma – »political case«. We started ourselves to feel lesser humans, more »cases«. Mentally we became absent from real life. But there is still so much to share with others. We are so eager to give the society that accepted us, not just to take. But to find the way HOW, is for an »outsider« not that simple. (Rada Šešić)

**RADA ŠEŠIĆ**  
UTRECHT 2001

SÜDFLÜGEL



## VIDEO-MANN

1 Monitor, 1 Videoplayer

Der Video-Mann besucht die Ausstellung.

Halb Roboter, halb mythische Figur steht er bei der Eröffnung neben der Säule und betrachtet das Geschehen. Manchmal versunken in sich selbst, manchmal aufmerksam um sich blickend, ist er, wie alle anderen Besucher auch, scheinbar Betrachter und Betrachteter zugleich. Sein entspannter Filmblick täuscht jedoch Kommunikation nur vor.

Tatsächlich sehen die Vernissage-Besucher eine Maske aus bewegten Bildern, hinter der sich der Performer verbirgt. Wessen Gesicht sehen sie auf dem Monitor? Worauf bezieht sich der Blick der Figur, worauf ihre Emotionen?

Die Video-Performance betont u.a. den Eventcharakter des Ereignisses ›Ausstellungseröffnung‹ und seine soziale Funktion als Versammlungs- und Kommunikationsort, wo oft das Gesehenwerden wichtiger erscheint, als die aktive Rezeption – nicht anderer Besucher, sondern der Kunst, die ausgestellt ist. Zugleich befragt er die Identität aller, indem er seine Maskerade bewusst zur Schau stellt.

The Video-man visits the exhibition.

Being half a robot and half a mystical figure, he leans at a column to watch the event, while the inauguration takes place. Sometimes lost in thoughts, sometimes paying attention and looking around, he observes and is being observed like every other visitor. But his relaxed film look is only pretending communication.

Actually, the visitors of the vernissage only see a mask of moving pictures hiding the performer. Who's face do they see on the monitor? What is the figure facing at, what are its emotions?

The Video-performance emphasises the event character of an opening of an exhibition, and its function as a social getting together. It seems as if the representation of oneself is even more important than the actual reception of art. Besides, the performance questions everyone's identity because the performer presents his mask on purpose.

## THOMAS STERNA

FRANKFURT 2001

SÜDFLÜGEL

Performance zur Eröffnung am 14.11.



>>info

um informationen über die funktion der einzelnen elemente zu erhalten drücken sie > i < auf der tastatur und gehen sie mit der maus auf die entsprechende stelle.



christian bannister • when i was 14 years old



generated links

puffer

history

## [KORSAKOW SYNDROM]

1 Computer, 1 Videobeamer, 1 Verstärker, 2 Lautsprecher

»Als ich siebzehn Jahre alt war«, beginnt Bill Seaman eine Geschichte aus seiner Jugend zu erzählen. Es geht um eine frühe Begegnung mit Alkohol. »Links« tauchen auf, auch Ken Como musste eine Geschichte zum besten geben oder Christian Bannister: »When I was 14 years old...«.

Das [korsakow syndrom] ist ein nonlinearer, interaktiver Dokumentarfilm zum Thema Alkohol, gesuchte und gefundene Geschichten, Interviews und Found Footage. Das [korsakow syndrom] besteht aus ca. 150 kurzen Einzelfilmen, die über eine Datenbank sinnvoll und immer wieder neu in Beziehung gesetzt werden.

Während ein Clip läuft, werden aus der Datenbank »Links« zu thematisch passenden Clips generiert. Der Betrachter kann sich einen Link aussuchen und navigiert so durch den Pool an Filmen.

Passend zum jeweils aktuellen Film wird ebenfalls über eine Datenbank ein illustrierender Film gesucht, dieser läuft neben dem Hauptfilm.

Man stelle sich vor, auf allen Fernsehkanälen laufen unterschiedliche Beiträge zu einem Thema: Alkohol. Zappen erwünscht. In einem Kanal ein Live-Konzert: Jim Avignon trinkt nach jedem Stück einen Wodka und wird zusehends betrunken. In einem anderen Kanal: Anti-Drogen-Spots aus den USA...

Es gibt einen Geschichtenerzähler, der über das Trinken sinnt, und Aufnahmen des betrunkenen Boris Jelzin. Das [korsakow syndrom] setzt Geschichten zueinander in Beziehung, datenbankbasiert, und für jeden Betrachter neu. (Florian Thalhofer)

With the words: »When I was seventeen« Bill Seaman begins to tell a story of his youth, which deals with the early abuse of alcohol. A couple of references point to others, like Ken Como and Christian Bannister who also tell their stories and start off with »when I was fourteen...«.

The [korsakow syndrome] is not a linear, but interactive documentation with founded stories, interviews and footage about alcohol. A database combines 150 short films with each other in a senseful, altering sequence.

While the clip is running, the data bank generates references to related clips. Selecting a link navigates the viewer through the film collection. Besides, a matching illustrated film is retrieved by another database and shown in addition to the main film.

Imagine that every TV channel would broadcast different spots about the subject »alcohol« at the same time. Welcome TV zapping! On one channel, a live concert is in progress, and Jim Avignon drinks Vodka after every song in order to get drunk. Anti drug commercials from the USA are shown on another channel... There are storyteller who narrate about being drunk, and shots of a drunken Jelzin. Hence, the [korsakow syndrome] relates stories, archives them in databases, and anew them for every observer. (Florian Thalhofer)

**FLORIAN THALHOFER**  
BERLIN 2000

SÜDFLÜGEL



## VIVRE EN AUTOMNE

1 Videobeamer, 1 DVD-Player, 1 Verstärker, 2 Lautsprecher, 6 quadratische Hocker

Für den Videofilm »vivre en automne« wurden sechs Männer interviewt, die sich kurz vor bzw. bereits in der Rente befinden. Für das Projekt habe ich aus unterschiedlichen Berufssparten Männer zu dieser Lebensphase befragt.

Der Film besteht aus dem Wechselschnitt zweier unterschiedlicher Stilgattungen des Films. In nüchternen Kamerafahrten werden die Lebensräume der Männer in kurzen, sich abwechselnden Sequenzen vorgestellt. Schränke werden geöffnet, Nischen beleuchtet, Alltagsgegenstände personifiziert. Der Blick auf die zugehörige Person bleibt dem Betrachter verwehrt. Während der Aufnahmen hört der Zuschauer im Off-Ton einzelne Antworten des Interviews zum persönlichen Erleben der Zeit zwischen jahrelanger Arbeitsroutine und Ruhestand. Diese improvisierten Aufnahmen stehen im Gegensatz zu den von mir gestalteten »Werbeclips«. Gezielt benutze ich diese Genre, um das Alter zum Thema zu wählen.

In der Werbung wird das Erscheinungsbild von alten Menschen größtenteils ausgeblendet. Man findet den »gereiften Mann« nur zwischen Lebensversicherungen oder in der Position des gutmütigen Großvaters einer Großfamilie wieder.

Meine Aufnahmen zu den einzelnen Werbeclips sind nach gestalterischen Methoden der Werbung aufbereitet und inszeniert, abgestimmt auf die besonderen Fähigkeiten und Hobbys der einzelnen Personen. In der nachgeahmten Künstlichkeit des Werbefilms wird der Protagonist ins Rampenlicht geholt, ohne jedoch für ein Verkaufsprodukt zu werben.

Aus dem gesellschaftlichen Kontext definieren und bewerten sich Männer mehr aus ihrem Beruf als durch ihre Familie. Die dienstliche Beschäftigung ist im Gegensatz zum Familienleben zeitlich begrenzt. Der Beruf ist mehr »von außen« determiniert und in Zeitphasen eingeteilt. Die Generation der Männer, die zwanzig oder mehr Jahre hintereinander einem Beruf nachgegangen sind, wird durch die neuen Strukturen des Arbeitsmarktes immer seltener.

Zwar wird in der Gesellschaft über die Rente und deren Bedingungen offen diskutiert, nicht aber über das damit verbundene »Älter werden« und die darin implizierten Probleme. Diese Situation erlebe ich als ein gesellschaftlich tabuisiertes Thema. Es scheint gerade noch so an einem Krankheitsbild »vorbeizuschrammen«. Eigentlich fühlen sich diese Männer noch nicht alt, wären zu neuen Taten bereit, wenn sie noch gebracht würden, aber wer braucht sie noch? (Catrine Val)

Six retired men were interviewed for the film: »vivre en automne«. They all had a different professional background and I asked them questions about this special stage of time.

The film is an alternation of two different kinds of films. The sober view of the camera shortly presents these men's life in changing sequences. By opening closets and lightening up niches, ordinary objects become personified. During the recordings, the men narrate how they experienced routine work compared to their retirement, but you cannot take a look at them. The genre of improvisation contrasts my commercials and points out the theme of age.

Usually, old people are not subject to advertisements, and you usually only encounter the »mature man« in between life assurances or as a gentle grandpa of a big family.

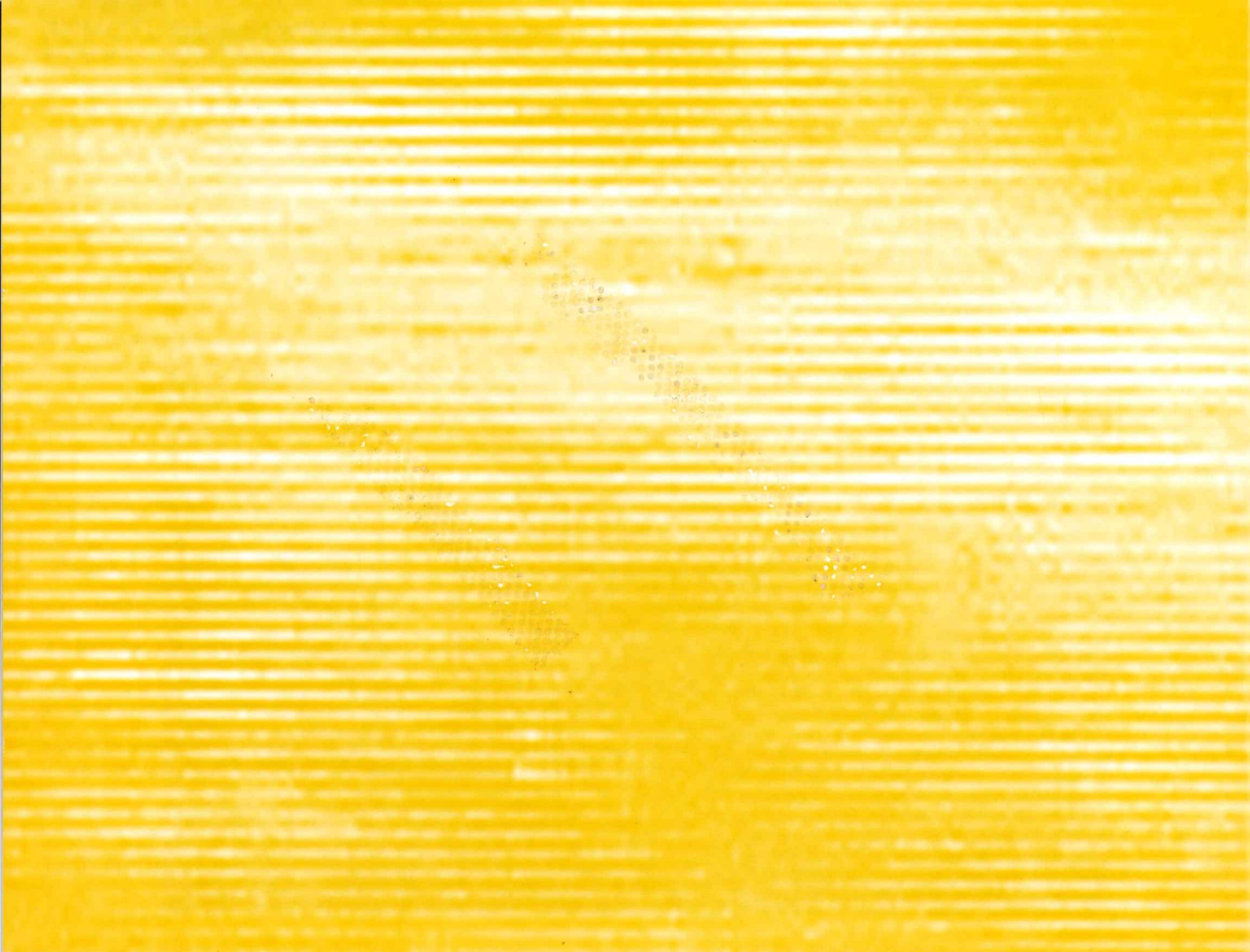
My shots are co-ordinated and adjusted to the specific hobbies and abilities of the men. Using the imitated artificiality of commercials, the protagonist is in the focus of interest but without really advertising anything.

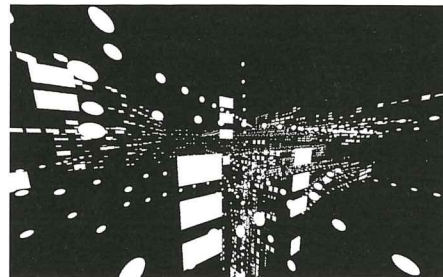
The social context emphasises that men rather define themselves through their work than their families. But working time is limited compared to the time you spend with your family. At work you are limited by external factors and periods of time. The generation of men who have been working in one profession for more than twenty years constantly grows smaller, because of new structures in the labourmarket.

Hence, society concerns itself with the conditions for retirement, but not about »getting-older« and the problems that are subject to it. In my personal opinion, this situation is a tabu, likely to be looked at like a disease. Actually these men would still be ready to act, if someone needed them to, but who needs them? (Catrine Val)

**CATRINE VAL**  
KASSEL / KÖLN 2001

SÜDFLÜGEL





**Eine Auswahl herausragender kurzer und kürzester internationaler Videos.**  
*A selection of outstanding short and shorter international videos.*

**Jubiläum Line**

Tim Hope  
 Großbritannien 2000, 4:43 Min.  
 Tranceartige Modenschau, bei der die Modelle losgelöst vom Blitzlichtgewitter auf verschiedenen Plateaus ihren »Catwalk« zelebrieren.

**Archiskate**

Vincente Laurent  
 Frankreich 2001, 2:30 Min.  
 Skateboarder sind Abenteurer in den Städten. Kein Gelände scheint zu gefährlich, kein Beton zu hart. *Archiskate* steckt schon einmal neue Ziele ab.

**Mein Vorschlag: Friesenbad**

Graw Böckler  
 Deutschland 1999/2000, 6:36 Min.  
 Mein Vorschlag: *Friesenbad* wirbt für den Bau eines Freibades mitten in der Innenstadt von Köln. Eine Versicherungsgesellschaft will auf dem Friesenplatz ein neues Bürogebäude errichten. Eine mutige junge Frau kämpft für eine Alternative: die das Leben in der Stadt ändern würde: das Friesenbad.



**Flatsch**

Thomas Oberlies, Helge Weichmann  
 Deutschland 2000, 3:10 Min.  
 Aus dem Innenleben einer mechanischen Schreibmaschine. Das schmerzhaft oder angenehme Alltagsleben von häufig und weniger häufig verwendeten Buchstaben, in ständiger Angst vor dem Farbband.

**Triumph of Victory**

Rodney Ascher  
 USA 2000, 2:55 Min.  
 Chronologie eines Falls aus 7000 Metern.

**Kann sein ich hab dich gesehen**

Julia Kälin  
 Schweiz 2001, 5 Min.  
 Zwischen Bodenhaftung und Schwerelosigkeit. Ein Spiel mit Raum und Schwerkraft.

**Bobrennen im Sommer**

Daniel Zimmermann  
 Schweiz 2000, 2:07 Min.  
 Mit einem Sommer-Bob fahren Sie in Bestzeit die Strecke des legendären Olympia Bob Run von St. Moritz nach Celerina hinunter. 10000 Holzleisten beschreiben die Spur, die der Bob beim Hinunterausen in die Bahn schneidet. Angefeuert von einem, die Zeit verfolgenden Speaker, spüren Sie im unregelmässigen Übereinander der Leisten die flatterhaft schnelle Fahrt.

**Eight miles high »Unreleased«**

Domingo Molina Cortés  
 Deutschland 2001, 3:18 Min.  
 Ein Video über die Lichter der Großstadt. Fasziniert vom Anblick einer nächtlichen Stadt aus dem Flugzeug reduziert der Autor seine Videobilder auf weiße Formen auf schwarzem Grund.

**ICH**

Johannes Grenzfurthner, monochrom  
 Österreich 2000, 2 Min.  
 Neurologischer Defekt mit Schockbild. (aus der monochrom Filmkompilation »Lieber eine einzige Ursache begreifen«)



**Emerge**

Tina Gonsalves  
 Australien 2001, 4:30 Min.  
 »Emerge erforscht eine noch gegenwärtige Kindheitserinnerung vom Ertrinken. Ich erinnere mich nicht, davor Angst gehabt oder mich dagegen gewehrt zu haben. Meine Erinnerungen sind lediglich Bruchstücke aus Farben und Licht, sanft unterstützt durch das Meer.« (Tina Gonsalves)

**Being Fucked Up**

Emily Vey Duke, Cooper Battersby  
 Kanada 2000, 11 Min., engl. Fassung  
 Eine Sammlung von Kurzfilmen über Verwirrung, Enttäuschung und Verschiebung. Die Arbeit vereint »low-tech« Animationen, Performance und wunderschöne Monologe und erzeugt eine wirklich lustige und zugleich zutiefst menschliche Stimmung.

**One Magic Moment (En Förtrollad Värld)**

Per Carleson  
 Schweden 2001, 2:20 Min.  
 Der absolute Moment von perfekter Liebe; und dann passiert dieses Malheur.

**Rati (version 3.2)**

Phoebe Chingying Man  
 Hong Kong 2001, 8:13 Min.  
 Der Tagesablauf einer wandernden Vagina.

**Queer Things I Hate About You**

Nicolaos Stagias, Byron Fast  
 Kanada 2000, 5 Min.  
 Hatred – Queer Style. Gestylte und Schwule lernen miteinander zurechtzukommen. Aber manchmal muss man einfach sein Gewissen erleichtern.

**Love & Marriage**

Oliver Scharfbier  
 Deutschland 2000/2001, 4:30 Min.  
 Ein Akteur mit verbundenen Augen singt die »Hymne aller Heiratswilligen«. Aus dem Off wird er plötzlich gezielt mit Eiern beworfen. Trotz anfänglicher Irritation bewahrt der Akteur Haltung, und der Song wird mit fester Stimme zu Ende gesungen! Ist es also möglich, Überzeugungen & Konservatismen mit dem Werfen von Eiern aus dem Weg zu räumen?



STEP BY STEP



verwandlungs-liege



verstellbar



vielfältig



abziehbar



# Cottonmoney & Die globale Jeans *Cotton Money & the Global Jeans*

Video Birgit Boor anwesend  
Do. 15.11. 13:45 Kl. BALi

42



Eine Saga aus der Rohstoffwelt, der globalen Konfektions- und Textilindustrie und der Welt der Bluejeans. Die Geschichte eines Dorfes in Ostafrika in seinem Verhältnis zum Weltmarkt über zwei Jahrzehnte Liberalisierung und Globalisierung.

*A saga from the world of raw materials, the global manufacturing and textile industry and the world of blue jeans. The story of a village in East Africa in its relationship to the world market over the course of two decades of trade liberalization and globalization.*

Peter Heller  
Deutschland 2001, 75 Min.

Seit den deutschen Kolonialzeiten – über hundert Jahre lang – lebten die Leute von Muhendea, einem Dorf in Tansania, auskömmlich von der Baumwolle. Doch die ökonomischen und politischen Veränderungen in Ostafrika der letzten 15 Jahre, die Schuldenfalle des Weltmarktes und schließlich eine erzwungene Privatisierung des Rohstoffhandels brachten Armut und sogar Hungersnöte in das kleine Dorf.



Die ganze Welt ist zum Markt geworden – nur die Menschen von Muhenda haben keinen Rohstoff mehr, den sie auf dem Weltmarkt gegen Geld tauschen können – Weltbank & Cie haben ein Baumwolldorf in die alte Tausch- und Subsistenzwirtschaft zurückentwickelt...

Im Mittelpunkt dieser »Wirtschaftschronik« des Dorfes steht der Baumwollbauer Mzee Gwao Mbogo, den der Filmemacher Peter Heller bereits vor zwanzig Jahren in seinem Dokumentarfilm »Mbogos Ernte – oder die Teilung der Welt« mit beträchtlichem Erfolg portraitiert hatte.

Bauern, Banken. Baumwolle und Bankrott: In seinem neuen Film *Cottonmoney & die Globale Jeans* knüpft der Autor an die Beobachtungen von 1978 an und setzt sie vergleichend fort: Neugierig folgt die Kamera einem der Wege in die Armut der Schuldenkrise, nach Muhenda dem Dorf der Industriegläubigen, der Chemiegäubigen zu den Waisenkindern des Agrarbusiness... Was ist heute aus dem jetzt hochbetagten Baumwollfarmer Mbogo im Dorf Muhenda geworden und wie haben sich der Baumwollanbau und die Lebensverhältnisse in Dorf und Land mit den Jahren in ihrer Wechselbeziehung zu den globalen Märkten entwickelt?



Makler, Modells und Maschinenmenschen: Und wie ging es weiter mit den Baumwolldealern und Jeansfabrikanten im Norden der Welt? Wie im Rausch haben die Rohstoffspekulanten der Börsen eigene Konkurrenten und privatisierte Staatsbetriebe der dritten Welt verschlungen; und modernste, computerbewährte Arbeitsplätze der deutschen Bekleidungsindustrie sind hinter den Ostwall der Europäischen Union ausgewandert – dorthin wo Menschen billiger als Maschinen sind.

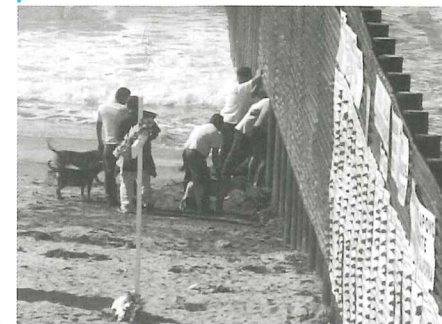
Birgit Boor, eine Mitarbeiterin des Films, ist zur Diskussion anwesend.

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# Grenzfälle *Borderline Cases*

Video  
Do. 15.11. 15:45 Kl. BALi

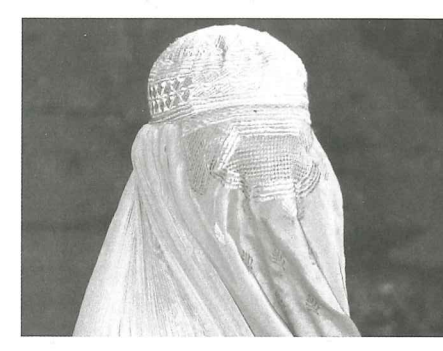
43



Zeichne einen Strich auf den Boden. Benenne ihn als Grenze. Was eins war wird nun zum geteilten Boden. Auf der einen Seite stehen immer wir. Auf der anderen Seite stehen immer die Anderen. Schon morgen kann eine Mauer vor unserer Tür stehen und wenn wir dann hinüber, hinaus oder einfach nur herein wollen, könnten wir selbst zu Grenzfällen werden. Die Videos des Programms reflektieren einerseits über die Bedeutung und Konstitution von Grenzen und zeigen andererseits eindrucksvoll die sich daraus ergebenden Konsequenzen u.a. am Beispiel des globalen Frauenhandels. *Draw a line on the ground. Call it a border. What formerly was one entity has now become divided ground. We are always standing on one side; they are always standing on the other. From one day to the next a wall can stand before our door and if we want to go over it or go outside at all or simply remain within, we could become borderline cases ourselves. The videos of this program offer, on the one hand, reflections about the significance and the constitution of borders and, on the other, show in an impressive fashion the results that ensue, for example with the global trade in women.*

**Death on a Friendly Border**

Rachel Antell  
USA 2001, 25:48 Min.  
englisch/spanisch mit UT  
»Seit Mitte der 90er Jahre, als die Vereinigten Staaten begannen, ihre südliche Grenze zu militarisieren, starb durchschnittlich ein Mensch pro Tag beim Versuch, die Grenze in Richtung Vereinigte Staaten zu überqueren. *Death on a friendly border* gibt dieser internationalen Tragödie ein menschliches Gesicht. Wir werden mit der Geschichte einer jungen Frau konfrontiert, die sich mit ihrem 18 Monate alten Baby aus einem verarmten Dorf in Mexiko auf ihre Reise durch die US-Wüste machte. Und wir hören die Geschichten all jener Menschen, für die die Militarisierung der Grenze zur bestimmenden Realität ihres Lebens geworden ist: Migranten, Grenzpatrouillen und Aktivistinnen.« (Rachel Antell)



**limes: bio-border/park/spektakel**

(wr)  
Österreich 2001, 19 Min.  
»Östlich des Neusiedler Sees, im sogenannten Seewinkel, vermengen sich der Assistenz-einsatz des österreichischen Bundesheeres (>Aktion Limes<) und der NATIONALpark zu einem außergewöhnlichen Spektakel. Lokale Geschichte, Biologie und die verwechselbaren Bild- und Tonzeichen der Natur- und Grenzschilder/innen in der Landschaft lassen die globale Dimension hinter dem nationalen Ritual verschwinden. »Natur« dient als unverdächtig ideologischer Rohstoff. Die Konstruktion verrät sich an ihrem Ablaufdatum: in wenigen Jahren verschiebt die Festung EUropa die imperiale Demarkationslinie ein Stück weiter nach Osten. Hier wie dort verweist der Limes nicht auf das lokale Territorium, sondern auf Gebiete und Bevölkerungen tausende Kilometer östlich und südlich. Landschaftstableaus bilden das visuelle Ausgangsmaterial einer ethnografischen Erkundung des Grenzgebiets. Die idyllische Integrität der »freien Natur« wird mittels einer durch Zitate illustrierten Erzählung dekonstruiert. Sound und Text stellen den stereotypen Bildtypus wieder in den Kontext der politischen Realität.« (wr)

**Where Women are Banned**

Tassia Kobylinska  
Großbritannien 2000, 14 Min.  
engl. Fassung  
Drei Frauen aus Afghanistan erzählen in diesem Dokumentarvideo die Geschichten ihres Martyriums. Sie sprechen darüber, wie



ihnen durch die Taliban in Afghanistan ihre Freiheit entrissen und Missbräuche im Sinne der Menschenrechte zugefügt wurden. Geschichten, welche deutlich machen, dass es für diese Frauen keine andere Wahl gab als zu fliehen und Zuflucht in einem anderen Land zu suchen. Anders als die manipulativen Berichte der Medien, in denen die Asylsuchenden kaum zu Wort kommen, entschleiern die Schicksale dieser Frauen eine abschreckende und dunkle Geschichte, die die Richtigkeit ihre Notlage außer Frage stellen sollte.

**Remote Sensing**

Ursula Biemann  
Schweiz 2001, 53 Min.  
*Remote Sensing* wandert durch die weiten Gebiete des globalen Sexhandels. Dabei führt uns das Video aus dessen Wirkungskreis hinein in Frauenschicksale von Osteuropa bis nach Ostasien. Biemann erforscht die Lebenswelten von Sexarbeiterinnen. Sie erfindet eine feministische Medientopographie, indem sie ihre Videoperspektiven von Sexarbeiterinnen und deren persönliche Daten mit Satellitenbildern der entfernten Erde verknüpft und überlagert. *Remote Sensing* verdeutlicht, was es bedeutet, die Welt an sich weit entfernt zu fühlen und skizziert die Ambivalenzen, die die Medientechnologien umgeben, die es gewohnt sind, Frauenkörper aus einiger Entfernung zu verfolgen, auszustellen und »zu erspüren«. Biemann navigiert einen Weg durch kritische Dialoge über den globalen Sexhandel und verbindet eine feministische Geographie und Medienaktivismus in ihrem Video.



► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# FAHRRADHOF

## 3x IN KASSEL

- FAHRRADHOF-KASSEL, Frankfurter Straße 285, Tel. 47 11 32
- FAHRRADHOF-TEXTIL, Frankfurter Straße 272, Tel. 4 67 84
- FAHRRADHOF WILHELMSHÖHE (direkt im ICE-Bahnhof), Wilhelmshöher Allee 253, Tel. 31 30 83

[www.fahrradhof.de](http://www.fahrradhof.de)

Video vorgestellt von Ursula Panhans-Bühler Autor/innen anwesend  
Do. 15.11. 17:45 Kl. BALI

»Sprache ist ein zweideutiges Medium. Übersetzung, aber auch Verfälschung von Erfahrungen, Instrument einer Hierarchisierung, einer Herrschaft über Bild und Wirklichkeit, verzweifelter Versuch aber auch, zwischen Distanz und Nähe, zwischen Erinnern und Vergessen zu vermitteln. Stummfilme kamen ohne Sprache aus, weil unsere Erinnerung schon sprachlich verfasst ist und das ›Lesen‹ eines Films von diesem inneren, emotional aufgeladenen ›Sprachfilm‹ begleitet wurde. – Die hier zusammengestellten Videos nutzen auf unterschiedlichste Weise die Rolle von Sprache und Text in der filmisch/videographischen Bilderwelt. Sei's optimistisch als multimediales Übersetzungsprogramm, pathetisch im Normierungsanspruch von Sprache/Schrift, sei's im Spalten von sich selber sprechen hören, biographisch im Aussetzen oder sozialen Entzug von menschlicher Kommunikation und daher auch Sprachfähigkeit, oder schließlich in der Dimension eines beschwörerischen Begehrenstransports, der das kollektive Problem unseres sensitiven Verstummens traktiert.«

(Ursula Panhans-Bühler)

»Language is a doubtful medium. Translating, but also falsifying experiences, instrument of hierarchies, of ruling over images and reality, but also a desperate attempt to reconcile distance and proximity, memory and forgetfulness. Silent movies were managed without language, because our memories are just formed by ›languaged‹ images, the ›reading‹ of a silent movie therefore was accompanied by this inner, emotionally loaded ›language file‹. – The here assembled videos use in very different ways the role of language and text in the frame of their filmed/videographed picture worlds – in an optimistic way as a multimedia translation program, or in a pathetic way, when relying on the authority of language / writing, in splitting the self in hearing/speaking, in biographic reflections, when language is lost or even was never found, due to a withholding of human touch and communication, or ultimately in the dimension of conjuring up the desire of touching that repressed other, which otherwise leads us in a world of mutual sensual muteness.« (Ursula Panhans-Bühler)



### Im Reis der Zeichen

Meggie Schneider,  
Bin Chuen Choi

Deutschland 2000, 9 Min.

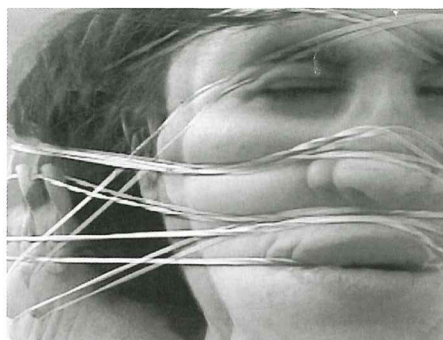
Im Chinesischen besteht das Wort Übersetzen – Fang Yig – aus zwei Zeichen, Fan: drehen, wenden, (ver)ändern... – Yig: übertragen, übersetzen... Im Video wird Fan Yig in 13 für sich stehende Subzeichen zerlegt. Den sukzessiv aufgebauten Zeichen ist jeweils eine entsprechende Bildkomposition zugeordnet, die sich wieder zum Ausgangszeichen – Fan Yig (übersetzen) – zusammenfügt. In der visuellen Komprimierung wird die Weite des Begriffs »übersetzen« deutlich. Ein Tont Teppich verbindet die einzelnen Sequenzen zu einer fließenden Bildrolle. Der Titel ist ein Wortspiel mit Roland Barthes' Im Reich der Zeichen, seinen Zeichenreflexionen nach einem Japan-Aufenthalt.

### study on media ›education before education‹

Hattori Katsuyuki

Japan 2001, 8:43 Min., engl. Fassung

In der Kombination von Schlitzausschnitten mit bewegten Bildern, Textlaufbändern und Bildfenstern in der schwarzen Oberfläche, von Farbfiltern und Tonspur, der Verknüpfung von Bildern der Tradition mit aktuellen Spots, ein graphisch subtil zusammengesetztes Video. Der Autor beabsichtigt eine »mass-media study of present day Tokyo«, stellt Betäubungsrituale der Moderne den Beschwörungsritualen der Tradition gegenüber: den manipulativen Tanz in eine zweifelhafte Zukunft den rituellen Tänzen fernöstlicher Göttinnen um Fruchtbarkeit.



### O EPT ANIS, O EPT ATRA.

Michele Beck, Jorge Calvo

USA 2001, 1:20 Min.

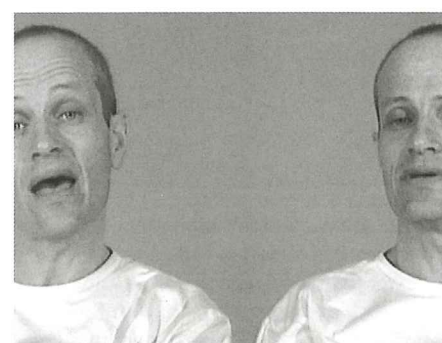
Dieses experimentelle Video hat Performance Art und Theater zur Grundlage. Es untersucht die widerstrebenden und gegensätzlichen Räume menschlicher Beziehungen. Die beiden Performer setzen ihre Körper, ihre Stimmen und Töne ein, um Impulsen und Abhängigkeiten des täglichen Lebens eine visuelle Form zu geben. Ersehntes und Gefürchtetes werden gleichsam wörtlich in einer einzigen körperlichen Situation eingeschnürt, die die Zuwendung im Sprechen und im Blick außer Kraft setzt.

### So To Speak

Jacqueline Goss

USA 2000, 20 Min., engl. Fassung

Das Video nimmt die Lebensgeschichte der mit zwei Jahren erblindeten und taub gewordenen Helen Keller sowie eine Erzählung der neuseeländischen Autorin Janet Frame auf, die die Geschichte eines »wilden Kindes« berichtet, eine moderne – weibliche – Parallele zur berühmten, jedoch zweifelhaften Kaspar Hauser Geschichte aus dem frühen 19. Jahrhundert in Deutschland. Auf eindrucksvolle Weise konstruiert Goss für den verzweifelten Kampf gehört zu werden, auszubringen aus dem Gefängnis des unkommunizierbaren Selbst, »einen Weg durch Haus und Grundlagen der Sprache« mithilfe von betörenden optischen Räumen und Oberflächen, verblüffenden Inserts und Schnitten, sowie anspielungsreichen Soundbezügen.



### Father Shark

Dominik Barbier

Frankreich 2000, 7:06 Min.

»Father Shark ist eine Botschaft, die ich an den Türen des Palasts der Mörder hinterlegen möchte. Gegen das Buch vom Horror und Glanz der Menschheit, erschreckendes Testament allein mir anvertraut, blinder Führer in der Dunkelheit, Stacheldraht einer blutenden Ariadne, hatte ich den größten Dichtern versprochen, als erstes einen Tisch anzuzünden und einen großen Verräter anzugreifen. Dies ist von nun an geschehen.« (Dominik Barbier)

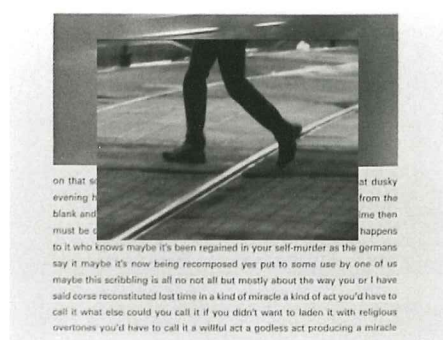
Das Video, gewidmet Heiner Müller, verwendet eine Sequenz seines Theaterstücks »Germania«, gesprochen vom Autor, mit einem Verweis auf Lautréamont, den poète maudit der berühmten »Gesänge des Maldoror«.

### Gemini

Andreas Gedin

Schweden 2000, 9:09 Min.

engl. Fassung  
»Zwillinge, oder zwei mal derselbe Mann, lesen einen Text von Michel Tournier. Jeder von ihnen liest nur die Hälfte der Wörter, der auf der linken Seite liest den ersten Teil, der auf der rechten den zweiten Teil. Dadurch entsteht ein fremdartiger Ton, und wenn man sich daran gewöhnt hat, kommen meistens verständliche Sätze heraus. Der Text handelt von einem Spaziergang am Strand, den Beziehungen zwischen den Zwillingen, von ihrer Sprache, Kommunikation, Symbiose, Liebe etc.« (Andreas Gedin)



### The Palaver Transcription

Gad Hollander

Großbritannien 2000, 37 Min.

engl. Fassung

»Das Video handelt von der Unmöglichkeit des Berührens, der Ferne des Begehrens. Der Wunsch, sprechend zu berühren, formt die sukzessiven Nuancen der Erzählung mit jedem frame, jeder Silbe. Ein Sprecher ruft »eine Stimme in Form eines Fensters« an und überträgt diese Anrufung einer dritten Person, »corse« (Leichnam). Die Stimme hat eine Form – der Leichnam eine Stimme; die beiden begegnen einander in einem undefinierten Raum, Facetten desselben Charakters auf verschiedenen Ebenen – lebend und tot. Der innere Monolog des Erzählers entäußert sich im Leichnam des Selbstmordopfers, das sein eignes Selbst in der Vergangenheit anspricht. Die Geschichten, die auftauchen, drehen sich um die sensuellen Wünsche des Erzählers – zu berühren und zu sprechen. Durch Serien von Anekdoten erhaschen wir das Leben einer einsamen Figur, eines Schriftstellers, dessen überwältigenden Bedürfnisse – durch eine Stimme zu sehen – ungestillt bleiben und für den Selbstmord zum Fenster wird, durch welches hindurch er seine Sehnsüchte beobachtet.« (Gad Hollander)

translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

FARM-SOUND, Sickingenstraße 6-8, 34117 KS, Fon 05 61-77 77 69, Fax 78 05 72, info@farm-sound.de

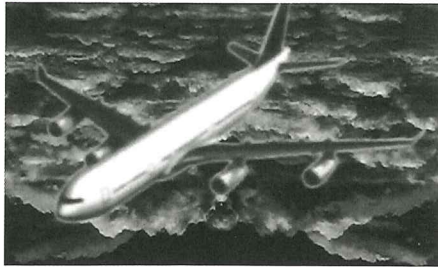
Ihr Technik-Partner für Veranstaltungen jeder Größe

www.klang-statt-krach.de

## Transit oder wo ist Zuhause? *In Transit or Where Is Home?*

|            |                      |          |
|------------|----------------------|----------|
| Video      | Autor/innen anwesend |          |
| Do. 15.11. | 22:00                | Kl. BALI |

46

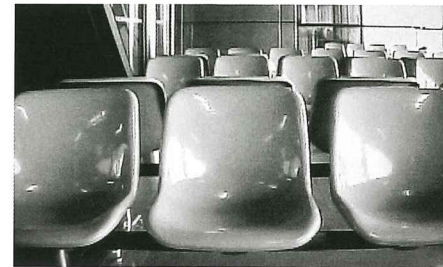


Verkehrsknoten sind Drehkreuze unserer modernen Zivilisation und Durchgangsstationen für Menschen in Bewegung. Immer größer wird die Zahl derer, die ständig zwischen Zuhause und Irgendwo wechseln. Heimat als ein Ort scheint es für sie nicht mehr zu geben. Der Transit schickt sich an, zum Dauerzustand einer globalisierten Welt zu werden; der Begriff der Heimat bedarf einer neuen Definition.

*Transit junctions are the turnstiles of our modern civilization and points of passage for people in motion. The number of people continually on the move between their homes and somewhere else is constantly increasing. Home as a real place doesn't seem to exist any longer for such persons. Being in transit is on the point of becoming a permanent state in a globalized world; the concept of home needs a new definition.*

### Sky Ranch

Sheridan Shindruk  
Kanada 2000, 4 Min., engl. Fassung  
In der Form eines Reiseberichts spürt Shindruk einen erfundenen, utopischen Flughafen im Herzen eines fernen Hinterlandes auf. Hier verbinden sich Mode, Schönheit und Wildnis zu einer neuen, nahtlosen technologischen Ordnung.



### HUB

John Di Stefano  
Neuseeland 2001, 21 Min., engl. Fassung  
»HUB untersucht, wie Begriffe für Identität und Zugehörigkeit innerhalb des dialektischen Wechselspiels zwischen dem globalen Prozess und der lokalen Umwelt zum Ausdruck gebracht werden und regt den Gedanken an, dass die Verschiebung selbst als neue Art der Zugehörigkeit verstanden werden könnte.

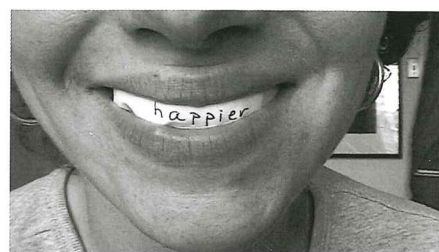
HUB schlägt im Rahmen des Transnationalismus vor, dass die Vorstellung von Heimat wahrscheinlich besser vom Gefühl des »zwischen-verschieden-Orten-Seins« vertreten wird, statt ausschließlich mit einem Ort und, im weiteren Sinne, mit einer Identität verwurzelt zu sein.

Diese Vorstellung von Heimat als eine Art »Dazwischen-Seins« ist im traditionellen Sinn ein unmöglicher Ort. Allerdings ist es genau diese Unmöglichkeit, die einen flüchtigen Blick auf einen neuen Denkweg über Zugehörigkeit eröffnet.

HUB verwendet den Übergangsort des Flughafens – vom Kommen und Gehen bestimmt – um den Begriff des Verschwindens einzuführen, als ein Versuch, neue Vorstellungen von Verschiebung, Zugehörigkeit und Identität zum Ausdruck zu bringen.« (John Di Stefano)

### Roaming

Maricruz Peñaloza  
Schweiz 2001, 4:38 Min.  
»Verfremdete Aufnahmen in Slow Motion: Großstädte, Menschen am Kommen und Gehen, Autos, Hochhäuser... dazwischen stehe ich weiß gekleidet auf Plätzen in verschiedenen Großstädten (in den USA, Mexiko, Europa)... Pendelnd zwischen Zeiten und Welten, pendelnd zwischen Kulturen und Räumen gleichzeitig.« (Maricruz Penaloza)



### El Yo es Otro – Grundstufe 1. / Ich ist jemand anderes – Nivel 1.

Lester Cano-Alvarez  
Deutschland 2001, 13 Min., Uraufführung  
»1998 komme ich in Deutschland an. Alles ist neu. Alles ist anders. Es beginnt in mir ein Transformationsprozess, nämlich: »ich bin nicht mehr ich«. Die Suche nach mir. Die Suche nach meiner verlorenen Identität. Nach »Ich«. So ist dieses Video entstanden. Ein Tagebuch, das meine zwei Jahre hier versucht zu dokumentieren. Ein Versuch um mein »Ich« zu finden in meiner neuen Realität. Ein Blick auf meine Umgebung und vor allem in mich selbst.« (Lester Cano-Alvarez)

### If You Lived Here You'd Be Home Now

Hillary Mushkin  
USA 2000, 4:45 Min., engl. Fassung  
If You Lived Here You'd Be Home Now ist eine amüsante, poetische Experimentalerzählung darüber, wie Kultur und Massenmedien unsere Selbstwahrnehmung durchdringen. »I should have« (»Ich sollte haben«), »I could have been« (»Ich hätte sein können«), »I might have« (»Ich könnte haben«) und andere Mantras werden mit der Fahrt durch eine Anordnung von Straßen, Werbung und beliebte Medien ironisch verbunden. Diese Arbeit beschäftigt sich mit unseren täglichen Erfahrungen, sie untersucht dabei, wie die alltägliche visuelle Kultur der Massenmedien unsere Selbstwahrnehmung beeinflusst. Das Ergebnis ist eine Offenlegung des Selbstzweifels, das zeigt, wie Werbung, beliebte Zeitschriften und Filme die Identitätsbildung beeinflussen.

## So jung kommen wir nicht mehr zusammen

*We will never be so young and together again*

|            |                  |          |
|------------|------------------|----------|
| Video      | Autorin anwesend |          |
| Do. 15.11. | 23:45            | Kl. BALI |

47



### Groundspeed

Luzia Schmid  
Deutschland 2001, 48 Min.  
Ein Porträt über Menschen, die immer zwischen ihrem Zuhause und ihrer Arbeit unterwegs sind, wie sie die stete Bewegung meistern, aushalten und manchmal sogar genießen. Groundspeed ist ein Film über das ständige Hin und Her von der Arbeit nach Hause und wieder zurück.

»Psychologisch, macht es einfach mehr Sinn, irgendwo hinzufliegen, auszusteigen etwas zu machen und dann möglichst rasch wieder zurückzufliegen«, erzählt der Pilot Gerhard Stein. Heinz Koch weiß, dass Unregelmäßigkeiten nicht der Gesundheit dienlich sind, deswegen verläuft sein Leben nach einem einzigen, minutiös durchstrukturierten Fahrplan.

Timm Hogerzeil hat seit 8 Jahren nicht mehr länger als ein paar Monate an einem Ort gewohnt, weil seine Jobs sein Zuhause bestimmen. Doey Lüthi weiß nicht erst seit ihrem Studium in den USA, »dass sie weder Fisch noch Fleisch ist«. Jetzt hat sie zwei sehr verschiedene Leben – eins in New York und das Andere in Berlin. Und für Gabi Mert wäre es »so ein sinnloses Ausbrechen morgens einfach in der Bahn sitzen zu bleiben, also fährt sie zum Bayerwerk, steigt da aus und geht dann zur Arbeit.« Sechs Menschen reisen aus den unterschiedlichsten Gründen ständig ihrer Arbeit und ihrem Daheim hinterher.

»Was sie alle verbindet ist die Einsicht in eine eigentlich unmenschliche Normalität: das Opfern von immenser Lebenszeit für Arbeitswege.« (Daniel Kothenschulte, Kölner Stadt-Anzeiger)



### Vera Vot

Deutschland 2001, 59 Min.  
Eine persönliche Beobachtung von vier ehemaligen Freunden der Filmemacherin, die heute im Alter zwischen 28 und 33 sind. Die vier gehörten der musikinteressierten Hamburger Punkszene der späten 80er und frühen 90er Jahre an. Diese gemeinsame Vergangenheit und die darin entstandenen Freundschaften untereinander markieren den Ausgangspunkt des Films.



Wie wird ein intensiv erlebter Lebensabschnitt im Nachhinein empfunden und interpretiert? Welche Auswirkungen hat er noch heute? Welche Dinge sind hingegen in der Zwischenzeit wichtig geworden, die mit früheren Haltungen nichts mehr gemein haben, vielleicht sogar im Gegensatz zu ihnen stehen?

In ihren heutigen Lebens- und Arbeitswelten findet man vor allem Kontraste und Unvereinbarkeiten dann aber auch Gemeinsamkeiten auf den zweiten Blick, nostalgische Vergangenheitsrelikte oder die auffällige Ausblendung derselben.

Neben der Frage nach der verblassten Vergangenheit beschäftigt sich der Film auch mit der universalen Frage nach dem Glück und dem Versuch der meisten Protagonisten, ihre Jugend für immer auszudehnen. Mit dabei sind Jan von »Tocotronic«, Buffo seit 14 Jahren arbeitslos, Detlef aus Silicon Valley und Bierbrauer Claus.

*A personal study of four friends of the filmmaker from past punk times (now between 28 and 33 years of age). Besides inquiring into the faded past, the film deals with the universal question of what is happiness and the attempt of most of the protagonists to continually extend the period of their youth. These protagonists include Jan of the group Tocotronic, Buffo who has been unemployed for 14 years, Detlef from Silicone Valley and the beer brewer Claus.*

|            |                      |          |
|------------|----------------------|----------|
| Video      | Autor/innen anwesend |          |
| Fr. 16.11. | 13:45                | Kl. BALI |

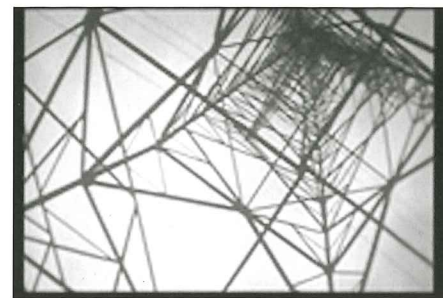


Den Zeitpunkt für den eigenen Tod überlassen wir in der Regel dem Schicksal. Doch haben wir auch die Freiheit, diesen selber zu bestimmen. In den Videos wird einerseits offen über den Moment wie die Methoden des (Frei-)Todes nachgedacht. Andererseits dokumentieren sie gleichfalls den schwierigen Bewältigungsprozess für das betroffene Umfeld.

*In most instances, we let fate decide when it is that we die. But we also have the freedom to choose this moment for ourselves. On the one hand, these videos openly consider the moment and the methods of (self-inflicted) death. On the other hand, they document the difficult process of dealing with a suicide for those who are confronted with it.*

### Memento Mori

Carolin Felicitas Dirscherl  
Deutschland 2001, 3:35 Min.  
Memento Mori bedeutet: sich an den Tod erinnern. Denn erst wenn man sich an das Sterben erinnert, kann man sich an das Leben erinnern, bzw. daran, was es bedeutet zu leben. Der beste Zeitpunkt, sich auf den Tod vorzubereiten, ist jetzt.



### The Dutch Act

Fred Pelon  
Niederlande 2001, 24 Min.  
engl. Fassung  
Betreff: Suizid und Internet  
In den Jahren 1998 und 1999 beteiligte sich der Filmmacher an verschiedenen Newsgroups und Mailinglisten des Internet, die sich mit dem Thema Suizid beschäftigten. Während des Drehs entwickelten sich die dort miterlebten Schicksale weiter, manche bis zum »point of no return«. Suizid ist ein Tabuthema, dass verdrängt wird und deswegen im Internet sehr präsent ist. Durch die Anonymität der Netzkommunikation werden Newsgroups und Mailinglisten relativ sichere Orte für viele Menschen, die wegen ihrer Vorstellungen und Gefühle isoliert werden. Gleichzeitig hat der Autor während der Nachforschungen entdeckt, wie diese Treffpunkte immer mehr von Anti-Suizid-»Eingreifern« übernommen werden. Namen, Orte und Adressen wurden im Video geändert, Unterhaltungen umgeschrieben.

### Das Engadiner Wunder

Anka Schmid, Tania Stöcklin  
Schweiz 2001, 18:14 Min.  
SIE wollte auswandern, ER wollte sich das Leben nehmen. Ihre letzte Reise führte beide ins Engadin, wo sie sich verliebten und gemeinsam tödlich verunfallten. Aus dem Jenseits erzählen die beiden Verstorbenen simultan in zwei parallelen Aufzeichnungen ihre jeweilige Erinnerung an den letzten Tag: SEINE und IHRE Version wie sie sich getroffen haben, wie ihre Pläne durchkreuzt wurden und wie sie gestorben sind. Diese neuzeitliche Legende wird *Das Engadiner Wunder* genannt.



### Liar is the One Who is Happy

Itzik Lerner  
Israel 2001, 52 Min., engl. Fassung  
Einat Geva wusste schon immer, dass sie anders war. Ihre vielen Freunde sahen sie als verrücktes Huhn, doch trotz allem war sie eine Art »Guru« für sie. Das hielt ihre Eltern nicht davon ab, sie zu lieben und für ihre psychisch gestörte Tochter zu sorgen. Eines Tages traf Einat Udi, einen Filmstudenten, der sie davon überzeugte, für eine Dokumentation gefilmt zu werden. In einem ruhigen Moment beschreibt Einat vor Udi's Filmkamera ihren Kummer und ihr Verlangen, einen Ort zu erreichen, wo das Glück dauerhaft und nicht vergänglich ist.

Vier Tage nach dem Dreh begeht Einat Selbstmord und hinterlässt einen farbigen Block mit der Notiz: »Ich bin froh, dass ich wenigstens in »Sde Boker« gestorben bin. Bitte beerdigt mich hier. Udi, das mit dem Film tut mir leid.«

Auf der letzten Seite des Blocks schreibt sie in Handschrift, beinahe unleserlich durch Drogen und Medikamente: »Tut mir leid, weint nicht.« Udi ist über die Erkenntnis erschrocken, ihren letzten Willen und ihr Testament auf Video eingefangen zu haben und gibt das Filmmaterial ihren Eltern.

Diese sind von dem Filmdokument über ihre geliebte Tochter wie vom Donner gerührt und fragen sich, wie sie Einat auf eine derart tragische Weise von der Welt gehen lassen konnten, aller Hoffnungen beraubt, einen Weg über den Abgrund zu finden, der ständig vor ihr klaffte.

Ihre Eltern betreten eine Welt der Trauer, mit all den Schuldgefühlen einer Mutter und eines Vaters, die ihr psychisch krankes Kind nicht davon abhalten konnten, sich das Leben zu nehmen.

Auch Udi's Leben hat sich durch den Film verändert; er ist mit dem Schuldgefühl konfrontiert, einfach nur Einat's Verzweiflung und ihr moralisches Dilemma gefilmt zu haben, womit der Kameramann oft umgehen muss, wenn es sich um menschliche Themen handelt.

Die Fakultäten Medien und Gestaltung

|            |       |          |
|------------|-------|----------|
| Fr. 16.11. | 17:45 | Kl. BALI |
|------------|-------|----------|

## Bauhaus-Universität Weimar

Die Reihe der Hochschulportraits wird in diesem Jahr mit der Bauhaus-Universität Weimar fortgesetzt. Im

Rahmen dieses Programms präsentieren sich die noch jungen Fakultäten »Gestaltung« und »Medien«.

*The series of university portraits is continued this year with a presentation of the Bauhaus University Weimar. In the course of this program, the young faculty of the departments "Design" and "Media" present themselves.*

### Video an der Fakultät Gestaltung

»Die Gründung der Fakultät Gestaltung im Jahr 1993 mit Diplomstudiengängen in Freier Kunst, Visueller Kommunikation und Produktdesign war mit einer zukunftsweisenden Neuorientierung in der hochschulischen Kunst- und Gestaltungsausbildung verbunden. Favorisiert wird das interdisziplinäre Projektstudium, Theorie und Praxis sind eng aufeinander bezogen. Traditionelle und neueste Medien stehen in fruchtbarer Konkurrenz bei der Entwicklung und Realisation künstlerisch-gestalterischer Konzepte, die nachhaltige Innovation zum Ziel haben.

Video ist in Weimar ein sehr nachgefragtes Ausdrucksmedium. Regelmäßig werden die Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert, z.B. beim Rundgang, der Jahresausstellung der Fakultät, auf Festivals, Messen und in Museen. Motivierend wirkte auf Lehrende und Studierende der Umzug der Videowerkstatt zum Wintersemester 99/00 in »maßgeschneiderte« Räumlichkeiten mit neuer digitaler Technik. Am Standort in der Bettina-von-Arnim-Straße 1 stimmt der »Genius loci«: 1912 schrieb Louis Held mit der Eröffnung seiner »Reform-Lichtspiele« auf diesem Grundstück Thüringer Kinogeschichte. Dann experimentierte das Bauhaus »multimedial« mit Licht, Foto und Bühne; der Bauhaus-Künstler Moholy-Nagy schuf 1922 das erste »Medienkunstwerk« der Kunstgeschichte (das »Telefonbild EM 2«). Kunst, Kino und Kommunikation konvergieren heute im bewegten elektronischen Bild. Dies zeigt sich auch in der Auswahl für das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest: Die Bandbreite umfasst künstlerische, narrative und dokumentarische Arbeiten sowie Trickfilme und Computeranimationen.« (Prof. Herbert Wentscher, Dipl. Des. Frank Westermeyer)

### Die Lehrgebiete der Fakultät Medien

Die Lehrgebiete sind bewusst sehr weit gefasst und zum Teil völlig neu definiert, was gleichzeitig neue Forschungsbereiche

hervorbringt und an der Fakultät Medien etabliert. Im Fachbereich der Mediengestaltung wird in den Lehrgebieten Multimediales Erzählen, Moden und öffentliche Erscheinungsbilder, Gestaltung medialer Umgebungen, Medienereignisse, Interface Design und Experimentelles Radio unterrichtet. Die Lehrgebiete der Medienkultur sind Geschichte und Theorie künstlicher Welten, Medienmanagement, Wahrnehmungslehre. Geschichte und Theorie der Kommunikation und der Medien sowie Geschichte und Theorie der Kulturtechniken. Im medientechnologischen Bereich Mediensysteme wird gelehrt in den Gebieten Computergraphik, Systeme der virtuellen Realität, Vernetzte Medien, Datenbanken und Kommunikationssysteme, Computer Supported Cooperative Work und Computergestütztes Spielen.

Unterstützt wird die Lehre und Forschung durch eine ausgezeichnete Infrastruktur und Lernumgebung. Neben verschiedenen Computerpools sind Regie-, Atelier- und Studioräume für das Radio, ein Fernsehstudio mit verschiedenen Schnitt-, Regie- und Aufnahmeräumen, Labs (VR-Lab, CSCW-Lab, Multimedia-Lab etc.), ein Photostudio, ein Klanglabor und verschiedene Projekträume vorhanden und nutzbar. Im Jahr 2003 wird ein neugebautes Medienzentrum die Möglichkeiten erweitern.

### Ausbildungsziel Mediengestaltung

»Mediengestaltung« wird in der Fakultät »Medien« der Bauhaus-Universität Weimar begriffen als eine kulturelle und ästhetische Praxis. Sie sieht in den Medien entscheidende Instanzen der Kommunikation. Die Aufgaben der Mediengestaltung betreffen weite Bereiche der Alltagskultur. Sie liegen prinzipiell überall dort, wo Medien ihre Wirkung entfalten. So ist die Verbreitung und Verarbeitung von Informationen ebenso ein Gegenstand der Mediengestaltung wie die Umsetzung und Schaffung von Fiktionen, die Entwicklung neuer Formen der Öffentlichkeit und zwischenmenschlicher Beziehungen.

Die praktischen Vorgehensweisen der Mediengestaltung sind künstlerischer, technischer und organisatorischer Art.

### Informationen zum Studium:

Bauhaus-Universität Weimar  
Geschwister-Scholl-Str. 8 | D-99421 Weimar  
Tel.: +49(0)36 43/58-0 | www.uni-weimar.de

Die Mitarbeiter/innen Nicole Heidtke und Frank Westermeyer sowie der Student Tobias Kipp stellen die Fakultäten »Gestaltung« und »Medien« vor und stehen für Fragen zur Verfügung.

Im Rahmen der Veranstaltung werden folgende Produktionen gezeigt:

### Hoch hinaus

Nora Schmidt, D 2001, 1:18 Min.

### Sherezade

Patrick Feucht, D 2001, 3:58 Min.

### Zwei

Alexander Thümmler, Lars Nagler  
D 2000, 8 Min.



### La Naissance d'un Cosmonaute

Tobias Kipp, D 2000, 5:10 Min.

### Das Mädchen, Er und der Ort

Miriam Visaczki, Christine Goppel  
D 2001, 7:30 Min.

### Copasetic: Water Gal

Sonnendeck.TV, D 2001, 3:45 Min.



### Emma goes Filmstar

Christina Lindeskog, D 2000, 3:48 Min.

### Eine Flasche ist

Nils Nüchter, Christoph Krause  
D 2000, 4:10 Min.



### Man macht das, was man kann

Birgit Krah, D 2001, 16:27 Min.



### Club Ibis Programm

Franz Höfner, Harry Sachs  
D 2001, 12:25 Min.

|                                |               |
|--------------------------------|---------------|
| Vorträge                       | Seminare      |
| Fr. 16.11.                     | Sa. + So.     |
| 20:00                          | 11:00 – 17:00 |
| Offener Kanal im KulturBahnhof |               |

**multifiction:** »Seit seiner Geburtsstunde ist das World Wide Web als »Multi-Medium« in aller Munde. Hier sollte endlich Wirklichkeit werden, was einer der sogenannten »Väter der Medientheorie«, Marshall McLuhan, bereits Anfang der sechziger Jahre für die liaisons dangereuses »alter« und »neuer« Medien prophezeit hatte: »Durch (die) Kreuzung oder Hybridisierung von Medien«, so McLuhan, würden »gewaltige neue Kräfte und Energien frei«. Aus der Perspektive der Kunst betrachtet sollten diese »neuen Kräfte und Energien« – so hofften seinerzeit diejenigen, die sich als Avantgarde einer neuen »ars electronica« verstanden – nicht nur zur Entwicklung neuer Erscheinungsformen der Künste führen, sondern vor allem auch bis dato bestehende Grenzen sprengen: Einerseits die Gattungsgrenzen zwischen bildender Kunst, Literatur, Musik, Theater und Video bzw. Film, andererseits aber auch die Grenzen zwischen »High« und »Low«, also der traditionellen »Hochkunst« und der Populärkultur. Ihre Öffentlichkeit suchten und fanden künstlerisch ambitionierte »Gesamtdatenwerke« (Roy Ascott) allerdings lange Zeit wie gehabt auf dem Terrain der Ersteren – während es weiterhin der Unterhaltungsindustrie vorbehalten blieb, über bewährte wie neu geschaffene Bühnen – bzw. deren »neue« Medien vom Musikvideo bis zur Gamekonsole – ein breiteres Publikum zu erreichen.

Genau hier schien das Netz der Kunst neue Wege zu weisen. Wenn sich das Internet bereits als geeignetes Medium bewährt hatte, um KulturproduzentInnen miteinander zu vernetzen, so wurde das World Wide Web als eine Plattform begrüßt, die versprach, jenseits der traditionellen Hierarchien des institutionalisierten Kunstbetriebs und weitgehend unabhängig von den Wirkmächten der Kulturindustrie eigene Öffentlichkeiten schaffen zu können. Und zwar nicht nur für netz- bzw. webbasierte Kunst im engeren Sinne, sondern auch für künstlerische und kulturelle Produktionen, die genau in anderen Medien entstanden waren.

Die Realität sah zunächst einmal allerdings anders aus: Weder der anhaltende Multi-Media-Hype noch der neue Netzkult konnten darüber hinwegtäuschen, dass der Zugang zu den entsprechenden Technologien sowohl für die ProduzentInnen als auch für die potentiellen RezipientInnen ein limitierter blieb – insbesondere dort, wo komplexere Projekte und größere Datenmengen eine angemessene Hard- und Softwareausstattung und ihre Übermittlung Bandbreite erforderte.

Auf den ersten Blick scheint sich die Situati-

*Will »streaming media« finally transform the fiction of the World Wide Web as the multi-medium non plus ultra into a reality? What can artists and culture producers expect of streaming media? Will the World Wide Web become an open (cultural) channel on the strength of streaming media. Or will streaming*

on inzwischen deutlich gewandelt haben. Hardware, Software und Netzwerk sind erschwinglicher denn je, Surfen ist zum Breitensport geworden, »Netzkultur« in den Focus des öffentlichen (und öffentlich geförderten) Interesses gerückt. Und auch als Ort der Kunst erfährt das World Wide Web zunehmend an Popularität. Immer mehr KünstlerInnen konzipieren Arbeiten für den Netzraum, Kulturorganisationen und -initiativen nutzen das Web als Plattform, und selbst die klassischen Institutionen der Kunst- und Kulturvermittlung haben damit begonnen, auf ihren Homepages eigene Bereiche für webbasierte Projekte einzurichten, für die mittlerweile spezielle Ausstellungen kuratiert und sogar hochdotierte Kunstpreise ins Leben gerufen werden. Das Spektrum der Möglichkeiten für KünstlerInnen und andere KulturproduzentInnen, ihre Inhalte einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, hat sich also erheblich verbreitert – und in diesem Zusammenhang können »Streaming Media« in der Tat eine wichtige Funktion erfüllen: Endlich lassen sich Audio- und Videoarbeiten, Installationen und Live-Performances auf dem World Wide Web nicht nur in Auszügen dokumentieren, sondern auch – in Realzeit und über geographische Distanzen hinweg – direkt ins Netz zu stellen. Und natürlich bieten »Streaming Media« auch für webbasierte Kunst- und Kulturprojekte im engeren Sinne eine Reihe attraktiver Perspektiven. Was noch bis Mitte der neunziger Jahre aufgrund der erforderlichen High-End Hard- und Software realistisch betrachtet Zukunftsmusik bleiben musste, ist damit in den Bereich des Machbaren gerückt – das World Wide Web als »Offener (Kultur-)Kanal«. Allerdings erfordert auch das Do-It-Yourself-Prinzip nach wie vor erhebliche Investitionen – nicht nur an Geld, sondern auch an Arbeit, Zeit und kulturellem Kapital. Damit stellt sich erneut die Frage nach der Verfügbarkeit der Ressourcen, nach den Bedingungen und Mechanismen der Distribution. »Wes Brot du isst, des Lied du singst« bleibt auch unter Netzbedingungen ein Schlagler – oder anders gesagt: Die von »Streaming« neu genährten Autonomia-Utopien können kaum verschleiern, dass das World Wide Web längst zu einem WeltWeiten GeWerbegebiet geworden ist, in dem Kunst und Kultur vornehmlich als Verpackungsmaterial gefragt sind. Als Buzzwords des neuen Mediahypes steht »Streaming Media« hier vor allem für die Entwicklung neuer Standards zur Erschließung weiterer KonsumentInnenpotentiale, den Einsatz multifunktionaler Tools, um die intershops am Rande einspuriger Electronic Superhigh-

*media rather be one further step on the way to the »dumb terminals«, where users become little more than consumers? Do streaming media offer new options for the World Wide Web as a place for art and network culture. Or are streaming media more than anything a welcome lubricant to grease the stalled business*

ways aufzurüsten: »Seien Sie Ihr eigener Programmdirektor!« meint nicht den »Offenen (Kultur-)Kanal«, sondern »(Buy-)TV Total«.

Zudem hat sich das World Wide Web im Zuge dieser Entwicklung auch strukturell in einer Weise verändert, die in ihren Konsequenzen eben nicht allein diejenigen betrifft, die hier das große Geld zu machen hoffen. Zum einen verlangt ein Geschäftsraum eine stärkere Juridifizierung als dies bei anderen Kommunikations- und Interaktionsräumen der Fall ist, die zunächst einmal einer sozialen Kontrolle unterliegen – wie zum Beispiel solchen Räumen, die vornehmlich für den wissenschaftlichen, künstlerischen oder persönlichen Austausch genutzt werden. Zum anderen lassen sich auch im Hinblick auf die Gestaltung dieses Raumes Veränderungen beobachten, die – um ein plastisches Beispiel zu verwenden – denen zu vergleichen sind, die ein heruntergekommene Stadtviertel durchmacht, das zunächst keinen interessiert hat und in dem sich für eine gewisse Zeit eher Subkulturen angesiedelt haben, das nun aber »hip« und damit für Investoren interessant geworden ist: Werbeagenturen und schicke Läden ziehen ein, die Grundstücks- und Mietpreise steigen, und wenn man vorher mit einer kleinen Off-Galerie in einem ehemaligen Fleischerladen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen konnte, so braucht es nun schon Glasfronten, Designermöbel und Parkett. Vor allem aber wird derselbe »Gestaltungsanspruch« auf das gesamte Umfeld rückprojiziert: Nicht nur wird die als erwünschte Kundschaft adressierte Öffentlichkeit nach dem Kriterium der Kaufkraft selektiert, auch das Interesse an einer entsprechenden Kontrolle über den Raum als solchen nimmt zu. Dass die Folgen dieser Entwicklung also keineswegs rein äußerliche, die Ästhetik und die Repräsentation betreffende sind, sondern das World Wide Web auch als Informations- und Kommunikationsraum per se erfassen, lässt sich am Beispiel kommerzieller »Streaming Media«-Anwendungen bereits heute belegen.

Die Frage des Zugangs zu Informationen kann sich auf diese Weise schnell über den Geldbeutel der vor allem als KundInnen adressierten NetznutzerInnen entscheiden: Einkaufen im intershop kann ohnehin nur, wer sich bei der Passkontrolle per Kreditkartennummer als solventer Devisenbringer ausweisen kann – wer bedauerlicherweise nur über veraltete Hard- und Software verfügt oder sich lediglich eine »langsame Leitung« leisten mag, bleibt ohnehin gleich draußen vor der Tür.« – Verena Kuni [http://www.interfiction.net] //intershop

*sector of the World Wide Web? Participants at this year's interfiction conference will be considering questions such as these. The conference will begin on Friday, 16 November 2001, at 8.00 pm with presentations by Monika Halkort (media author and producer, Berlin) and Reinhold Grether (cultural scholar, Konstanz*

**multifiction:** Wird mit »Streaming Media« die Fiktion vom World Wide Web als Multi-Medium endlich Wirklichkeit? Was können sich KünstlerInnen und KulturproduzentInnen von »Streaming Media« versprechen? Wird das World Wide Web mit »Streaming Media« zum Offenen (Kultur-)Kanal werden? Oder sind »Streaming Media« eher ein weiterer Schritt auf dem Weg zum »dummen Terminal«, an dem NetznutzerInnen nurmehr als EndverbraucherInnen zählen? Bieten »Streaming Media« neue Optionen für das World Wide Web als Ort der Kunst und der Netzkultur? Oder sind »Streaming Media« vor allem ein willkommenes Schmiermittel, um die angeschlagenen Geschäfte im WeltWeiten GeWerbegebiet wieder anzukurbeln? //intershop

**interfiction VIII – die teilnehmer/innen**

Vor dem Hintergrund dieser und weiterer Fragen werden als Teilnehmerinnen und Teilnehmer von interfiction VIII im Rahmen des zweitägigen Workshop-Seminars (Samstag, 17. November / Sonntag, 18. November; jeweils 11-17 Uhr im Offenen Kanal) unterschiedliche Theorien und Praxen anhand von Arbeiten, Initiativen und Projekten im Umfeld von »Streaming Media« vorstellen und diskutieren:

- artcart.com – betacity.de – borderline.org – Sascha Büttner (Wiesbaden) – Marlena Corcoran (München) – einsnull.de – Reinhold Grether (Konstanz) – Monika Halkort (Berlin) Mario Hergueta (Mainz) – heimat.de – Kathrin Hinterleitner (Stuttgart) – Ralf Homann (Weimar) – korsakow.com – kulturserver.de – Verena Kuni (Frankfurt/M.) indymedia.org – Anders Turge Lehr (Zweibrücken) – marioland.de – netzwissenschaften.de – radiostudio.org – Ulf Schleth (Berlin) – Matze Schmidt (Berlin) – Anne Schreiber (Berlin) – Florian Thalhofer (Berlin) – thing.de

**Durch die Seminarform soll eine ausführliche Auseinandersetzung und ein intensiver Austausch der TeilnehmerInnen untereinander ermöglicht werden. Eine Teilnehmerbeschränkung und eine verbindliche Voranmeldung sind deshalb notwendig. Weitere Informationen zur Anmeldung können per email (dokfest@filmladen.de) angefragt werden.**



*University and operator of the website netzkulturwissenschaft.de). Verena Kuni (interfiction.net) will provide an introduction to the program. In the ensuing two-day workshop-seminar (Saturday and Sunday, Nov. 17-18, 11.00 am – 5.00 pm in Offener Kanal – Kassel KulturBahnhof), artists, media theoreticians*

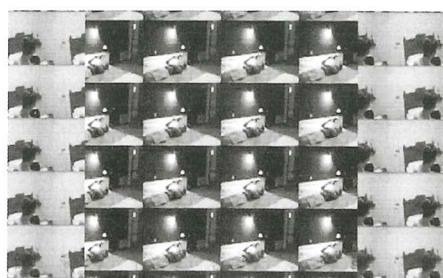
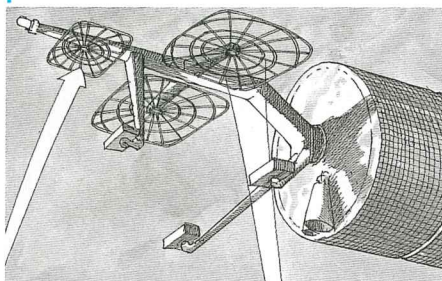
**multifiction:** ► »Gegen den künstlerischen Schund, gegen die geistige Armut und gegen die politische und soziale Reaktion, die nur allzu oft der heutigen Filmproduktion den Stempel aufdrückt, richtet sich unser Kampf, damit der Film zu dem werde, was er sein könnte und sein sollte: Ein Mittel zur Verbreitung von Wissen, Aufklärung, und Bildung! Ein Mittel der Völkerverständigung und Versöhnung! Ein lebendig wirkender Faktor des alltäglichen wie des geistigen und künstlerischen Lebens.« (Forderung des Volksfilmverbandes Januar 1928) Ja, dafür wollen wir die neuen Möglichkeiten der »Streaming-Media-Technologie« nutzen, bevor dessen Chancen in der festen Umräumung des kapitalistischen Netzes verschwinden. Wir wollen die Öffnung der Medien. Wollen eine offene Plattform für neue und freie Mediennetze, die allen zur Verfügung stehen sollen. Nicht nur denen, die über Kapital, Information, Technologie, oder Wissen verfügen, Streaming Media anbieten. »Andres Turge Lehr ► »seit dem ende des kalten krieges ist es zu einer nie dagewesenen zusammenballung etablierter medien-macht gekommen; medienkonzerne verbreiten über unzählige kanäle ihre vielfach durch politische u./o. wirtschaftliche interessen gefärbten informationen und konstruieren somit kraft ihrer definitionsmacht ein bild der realität, das teilweise in krasssem gegensatz zu einer von vielen menschen ganz anders erlebten wirklichkeit steht. um solch massive »lücken«, die jede komplexere wahrheitsfindung verhindern, auszufüllen, begannen menschen in den verschiedensten teilen der erde alternative informationskanäle u. verbreitungswege aufzubauen wie z.b. untergrundmagazine, freie radio- u. fernsender, unabhängige filmproduktionen etc. diese ansätze zu vernetzen u. dadurch auch in ihrer globalen gegenpräsenz zu verstärken war einer der hauptgedanken, die zur entstehung von indymedia führten.« inymedia.de [http://de.indymedia.org] ► radiostudio.org ist ein M2M-Medium, das als offene Plattform dient: Zum Beispiel für den Austausch von Studio B11, für freie Projekte und alles was im Atelier und im Studio des Experimentellen Radios passiert. Welche Rolle spielt die Kunst, der Pop, Underground und diese Dinge? Wir lieben das alles und haben Respekt vor deren Bedeutung, vor dem Aufkommen der elektronischen Lebensaspekte. Und selbstredend sind uns die Streifen Daniel Burens Lichtjahre näher als das gekübelte Gekotze von Blood'n'Honour. Aber weil es letzteres gibt, ist das Koordinatensystem weggerutscht. Deshalb ziehen wir es vor, Inhalte und Kontexte wieder zu definieren und sich die Werkzeuge wieder anzueig-

*and network operators will present and discuss projects and ideas dealing with the subject of streaming media.*

nen. Wir sind keine Technik-Fetischisten, aber Elektronik ist da ganz praktisch.« radiostudio weimar [http://www.radiostudio.org] ► »Lieber auf der Bühne stehen, als in der ersten Reihe sitzen« ist ein Slogan von Kulturserver, der das Senderpotential im Internetuser wecken möchte. Ohne dass aufwendige Technik eingesetzt werden muss, soll der Internetuser in der Lage sein, aus seinem Wohnzimmer ein Sendestudio zu machen. Ziel ist es, ein 24-stündiges Programm über einen Multichannelplayer anzubieten, in dem gesehen werden kann, welche Community gerade welche Sendung streamt. Diese online-Plattformen bieten die Möglichkeit und fordern dazu auf, das Internet als ein dezentral strukturiertes interaktives Medium zu begreifen, das von jedem Einzelnen sowie von Mikroorganisationen bespielt werden kann. Der Internetfernseher GIGA läuft täglich fünf Stunden live. Via Chat und Email können Zuschauer in die Sendung eingreifen und bestimmen einen hohen Prozentsatz der Inhalte mit. Im Gegensatz zu Kulturserver und heimat.de geht es bei GIGA nicht um eine Art demokratisches Mitbestimmungsrecht oder die Unabhängigkeit des Einzelnen sondern um die Teilnahme an der längsten Internetparty der Welt. Zuschauer werden nicht zu Usern sondern zu Partygängern. GIGA ist Animation und Unterhaltung, die im (live-)Chat, via Webkamera, Email und über Fernseher läuft und erfolgreich ein Massenpublikum bedient.« Anne Schreiber [http://www.kulturserver.de] ► »Das Welt-WeiteGeWerbegebiet generiert sich nicht autopoetisch. Auch die BetreiberInnen von Netzwerk- und Kultur-Projekten brauchen eine ökonomische Basis. Eine gute Sache braucht Akteure mit verlässlichen Partnern, einem praktikablen Finanzierungsmodell und so weiter. Die »financial history« von wired und dds ist bezeichnend. Ich werde ein Kulturprojekt vorstellen, dessen Gründer bis heute unabhängig geblieben sind – trotz oder gerade wegen der Unterstützung eines gewerblichen Sponsors?« Kathrin Hinterleitner [http://www.betacity.de] ► »Ursprünglich hatte ich BirthData als interaktive Installation konzipiert. Dann erhielt ich das Angebot, daraus eine Media-Performance zu entwickeln – und da es mir wichtig war, das interaktive Moment der Arbeit dabei zu erhalten, arbeitete ich mit einer Institution zusammen, die auf Online-Performances spezialisiert war. Anders als ich vorgeschlagen hatte, beharrte der Techniker, mit dem ich zusammenarbeitete, jedoch auf einer High-End-Software. Am Ende hatte ich dann erfolgreich eine wahnsinnig avancierte, ziemlich teure Sache produziert. Nur, warum emp-



|            |                      |          |
|------------|----------------------|----------|
| Video      | Autor/innen anwesend |          |
| Fr. 16.11. | 22:00                | Kl. BALi |



Angefangen bei zufälligen Blicken in alltäglicher Langeweile, über voyeuristische Sehnsüchte, bis zum gezielten Verfolgen: Ein Gegenüber ist ins Blickfeld der Beobachtung gerückt und dessen Rolle keine freiwillige. Je geringer die Distanz, um so deutlicher die Details. Technik hilft. Das Bild wird schärfer, die Interpretation bleibt subjektiv.

*Starting with accidental glances exchanged in everyday boredom, and extending to voyeuristic desires and willful pursuit: A counterpart has come into the field of view and this is hardly a voluntary role. The shorter the distance, the clearer the details become. The latest technology helps. The image becomes sharper, but the interpretation remains subjective.*

#### Schüssel

Anna Berger  
Deutschland 2000, 3:40 Min.  
*Schüssel* dokumentiert Alltag. Alle wollen fernsehen. Herr Stoecker sichert den Empfang.

#### Baywatch

Sarah Gilder  
Großbritannien 2001,  
1:40 Min., Uraufführung  
»Ich hoffe, dieses Video erklärt sich selbst, wie auch immer soll es als ein Anstoß zur Hinterfragung gesellschaftlicher Klischees und Normen dienen.« (Sarah Gilder)

#### heute abend

Jan Verbeek  
Deutschland 2001, 0:16 Min., ohne Ton  
In einem nächtlichen Fenster, von innen beleuchtet, erscheint die Silhouette einer Frau. Obsessiv und selbstversunken putzt sie das Fenster.  
»Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.« (Albert Camus)

#### From My Window (1978 – 1999)

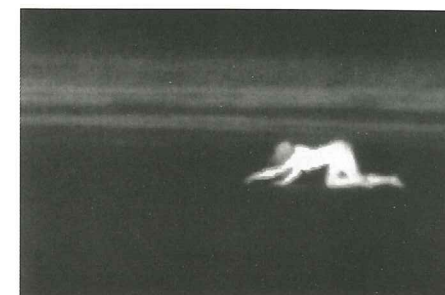
Józef Robakowski  
Polen 2000, 20 Min.  
»Als ich im Jahr 1978 in eine Wohnung im sogenannten »Manhattan«, dem Zentrum von Lodz eingezogen bin, habe ich mit den Arbeiten zu diesem Film begonnen. Gelegentlich habe ich aus meinem Küchenfenster mit einer Kamera auf einen riesigen Platz »heruntergeschaut«, welcher der Held meines »Notizbuches« wurde. Vor mir spielten sich ständige Veränderungen und verschiedene soziale und politische Ereignisse auf dem Platz ab. Auch war ich am Alltagsleben der Menschen interessiert, die etwas mit dem Platz zu tun hatten. Heute sind zwanzig Jahre vergangen, seit ich die ersten Bilder dieses Filmes gedreht habe. Die Zeit akkumuliert sich auf dem Film und wird zum Hauptdarsteller meines Unternehmens. 1998 entschieden sich die Stadtoberhäupter, ein ausländisches Hotel auf unserem schönen Platz zu bauen. Die Bauarbeiten laufen heute noch. Jetzt kann ich aus meinem Fenster nur noch einen Teil der Hotelwand sehen. 1999 entschied ich, diese Filmchronik abzuschließen.« (Józef Robakowski)

#### Les Fillettes

Gaëlle Boucand  
Frankreich 2001, 3 Min., Uraufführung  
Eine Gruppe kleiner Mädchen singt und tanzt im Kreis in der Ferne einer Industrielandschaft.  
Die Kamera zoomt mit jeder Einstellung näher ran und der Klang ihrer Stimmen verstärkt sich. Es sind nicht die Kinder, die wir uns vorgestellt haben und ihr Spiel stellt sich als grausamer heraus, als es auf den ersten Blick erschien.

#### L'hôtel des vies reproductibles

Pierre-Yves Cruaud  
Frankreich 2000, 2:58 Min.  
Zwei Menschen teilen sich einen gemeinsamen Raum als unmögliche Nachbarn. Ihre Bewegungen werden zum Ballet. Das Video sucht den Platz des Menschen in seinem individuellen Raum.



#### Ich glaubte Gefangene zu sehen

Harun Farocki  
Deutschland 2000, 25 Min.  
mit Unterstützung der Generali Foundation (Wien) und ZDF/3sat (Mainz)  
»Bilder aus dem Maximum Security Gefängnis in Corcoran, Californien. Die Überwachungskamera zeigt ein tortenstückförmigen Ausschnitt, den betongedeckten Hof, auf dem die Gefangenen in kurzen Hosen und meist ohne Hemd eine halbe Stunde am Tag verbringen können. Ein Häftling greift den anderen an, worauf die Unbeteiligten sich sogleich auf den Boden legen, die Arme über dem Kopf. Sie wissen, was jetzt kommt: Der Wärter wird eine Warnung rufen und danach eine Gummimunition abfeuern. Hören die Häftlinge mit dem Kampf jetzt nicht auf, schießt der Wärter scharf. Die Bilder sind stumm, vom Schuss zieht der Pulverrauch durch das Bild. Die Kamera und das Gewehr sind gleich nebeneinander, Blickfeld und Schussfeld fallen zusammen...« (Harun Farocki)

#### I-Eye

Thomas Müller  
Deutschland 2001, 2:45 Min.  
Uraufführung  
»Mein Sehen ist rot, so sagt die Reflexion, es ist ein rotes Ding da; aber es ist eins, – mein Auge, mein Sehen ist rot und das Ding.« (Hegel)



#### Heatseeking

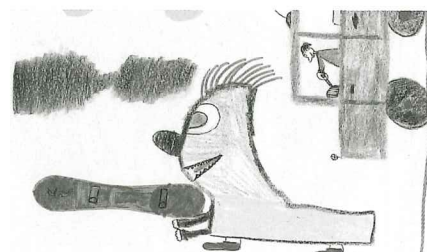
Jordan Crandall  
USA 2000, 30 Min., engl. Fassung  
Diese Serie von 7 Filmen entstand in der Grenzregion von San Diego/Tijuana. Jordan Crandall drehte auf 16mm, nutzte aber auch Videomaterial, das mit Hilfe von Überwachungskameras und Nachtsichtgeräten entstand.  
*Heatseeking* beschäftigt sich zum einen mit den zunehmend intelligenteren und aggressiveren Systemen, durch welche diese Grenze bewacht wird. Gleichzeitig erforscht Crandall die erotische Spannung, die durch das Beobachten und beobachtet Werden entsteht.  
»Formen des Verfolgens, ins Ziel nehmen und Identifizierens beginnen in unsere Art des Betrachtens, Verhaltens und Begehrens einzufließen. Sie gelangen in die grundlegende Struktur unserer Wahrnehmung.« (Jordan Crandall)

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)



der kleine pinguin wollte auf reisen gehen,  
doch es war sehr kalt,  
deshalb trank er lieber einen im stehen  
und ging wieder heim.  
daheim schrieb er ein gedicht,  
und wurde über nacht berühmt.  
sowas passiert manchmal  
in diesen zeiten.  
und die moral von der geschicht,  
ein pinguin ist man oder nicht.

Video Autor/innen anwesend  
Fr. 16.11. 23:45 Gr. BALi



**Statische oder rasante (Wiederholungs-) Schleifen, Kontextverschiebungen, medienanalytische Ansätze sowie digitale Bildbefragungen sind in diesem Block vereint und zeigen künstlerische und experimentelle Positionen des nordhessischen Film- und Medienschaffens.**

*Static or breakneck (repeating loops), contextual shifts, attempts at media analysis and digital image surveying are brought together in this segment and show artistic and experimental instances of North Hesse filmmaking and media work.*

**One Finished Work**

Thorsten Groeger  
Deutschland 2001, 4:30 Min.,  
Uraufführung

»Ein Modell, das durch Wiederholung der Veränderung zum statischen Mahnmal wird. Eine mehrdeutige Aufforderung zum täglichen Kampf. Nach kurzer Zeit stellt sich passiv entzückte Lethargie ein. Die Arbeit ist eine Auskopplung aus dem Zyklus »V. X.x« (ab 1999) – ein modular aufgebautes System »geloopert« Videosequenzen, das sich stetig erweitert und variabel zusammensetzt. [www.auf-loesung.de](http://www.auf-loesung.de)« (Thorsten Groeger)

**Tira Mi Su (Zieh mich hoch)**

Kathrin Nölle, Cecilia Gray  
Deutschland 2001, 5 Min.

Zwei Freundinnen treffen sich in einer Eisdiele, sie trinken Capuccino und essen Tiramisu. Sie haben sich nichts zu sagen. Playback singend treten sie in das Reich der Sehnsüchte.

**Möbius-(s)trip or a frame is a frame is a frame**

Florian Mundhenke  
Deutschland 2001, 4:50 Min.  
»Möbius-(s)trip beschäftigt sich auf abstrakte Art und Weise mit der Idee, dass das menschliche Leben aus konstanten Wiederholungen besteht, wie schon im antiken Sisyphos-Mythos dargestellt. Der Mensch kann den vorgefertigten Bahnen des gesellschaftlichen Lebens und der Grenzen seines Körpers in jeder Hinsicht nur bedingt entfliehen. Das Video spielt mit dem Grundgedanken des Existentialismus und versucht in zeichnerhafter Bildsprache einen Erkenntnisprozess in Gang zu setzen. In der Mitte steht ein Aphorismus des Soziologen und Zeitkritikers Jean Baudrillard, in dem sich die Aussage kristallisiert.« (Florian Mundhenke)

**Kleinigkeiten**

Antje Weih, Thomas Müller, Rolf Lobeck, Lars Roth sind das Filmkollektiv »Kompostierung« + ein Beitrag von Semih Özcelik  
Deutschland 2001, 60 Min.  
Uraufführung  
»Kleinigkeiten – Vorgefundenes eindigitalisieren. Interviewtes der letzten Wochen und Monate; im Detail, Teile von (eigenständigen) Filmen, Abschlüsse. Liegendegebliebenes, Weggeworfenes, magnetisierte Reste, unverdaut weiterverarbeitet und aufbereitet. Wie in einem Eimer zuhause, die Macht der Gewohnheit. Zerschreddertes, Überbleibsel von Weltanschauungen blinken kurz auf der Festplatte, neue schlechte Angewohnheiten aus dem Internet, Gegenverkehr, geistige Vermüllung, sentimental glitschig. Liegengebliebene Töne, 8-spurig (inkl. Schleimspur) und geteilter Kaffee. Austausch fehlt e.t. nach hause – bin in Gedanken bei dir.« (Filmkollektiv »Kompostierung«)

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

**stauber reisen**  
Friedrich Ebert Str. 107 34119 Kassel  
FON 0561/777986 FAX 0561/18180

LINIENFLÜGE PAUSCHALURLAUB  
MIETWAGEN/CAMPER FERIENHÄUSER  
CHARTERFLUG STÄDTEREISEN

Erstmals im Jahr 1999 hat die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk einen hessischen Bürgermedienpreis ausgeschrieben.

Mit diesem Bürgermedienpreis wurde ein Wettbewerb ins Leben gerufen, der Produzenten in Offenen Kanälen und in Nichtkommerziellen Lokalradios würdigt, aber auch gleichzeitig Ansporn für ihre qualitative Weiterentwicklung ist.

*„Mit dem Bürgermedienpreis soll ein Preis entstehen, der bewusst die qualitative Maßlatte auch für Nicht-Profis hoch anlegt, um Maßstäbe zu setzen, zukunftsweisend zu sein und zur Nachahmung anzuregen.“ (Winfried Engel, Vorsitzender der Versammlung der LPR Hessen, anlässlich der Preisverleihung 1999)*

Insgesamt werden jedes Jahr Preisgelder in Höhe von 11.000 DM ausgelobt.

In bisher drei Wettbewerben haben sich zu den Themen „Familie“ (1999), „Kommunikation“ (2000) und „Ansichten: Meine Stadt“ (2001) sowie zu den Sparten „Projekt“ und „Kurzspielfilm“ (1999), „Hörspiel“ und „Trailer“ (2000) sowie „Kinderradio“ und „Senioren-TV“ Menschen und Gruppen insgesamt 140 Radio- und Fernsehprodukte ausgedacht, bei denen die Jury oftmals vor schwierigen Entscheidungen stand.

Zum diesjährigen Wettbewerb findet die Preisverleihung am 17. November 2001 um 11 Uhr

im BaliKino im Kasseler KulturBahnhof statt. Überreicht werden die Preise von den Juroren, das Rahmenprogramm gestalten das Theater LAKU PAKA und das Trio LUNA PARK.

Der Eintritt ist frei  
Kontakt: LPR Hessen 05 61/93 58 612

# Der goldene Herkules – Dokumente

The Golden Hercules – Documents

|            |                      |          |
|------------|----------------------|----------|
| Video      | Autor/innen anwesend |          |
| Sa. 17.11. | 13:45                | Kl. BALi |



**Das Programm zeigt zwei dokumentarische Arbeiten, deren Themen direkten Bezug zu Nordhessen haben.**

*The program offers two current outstanding documentary works with very different subjects that both relate directly to North Hesse*

## Man muss was tun – Theater im Knast

Frank Erfteimer  
Deutschland 2001, 30 Min., Uraufführung  
»Seit Januar 2000 existiert in der hessischen Justizvollzugsanstalt Kassel I eine Theatergruppe. Unter der Regie von Kurt Sogel vom Staatstheater Kassel üben 6 bis 8 Häftlinge in der JVA-Kapelle Collagen aus mehreren Text-Fragmenten und Stücken von Ror Wolf, Karl Valentin und Kurt Schwitters ein. Das Video dokumentiert die Veränderung der Verhaltensweisen der Teilnehmer durch die Beschäftigung mit den künstlerischen Möglichkeiten des Mediums Theater.« (Frank Erfteimer)

## Die Flucht der Kinder

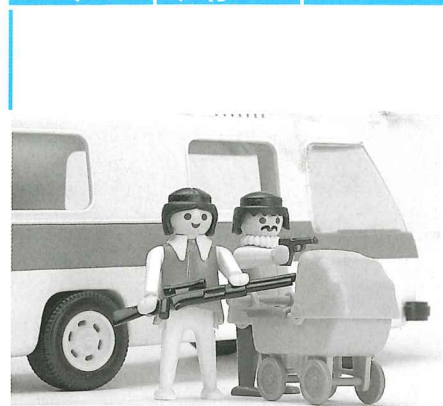
Heidi Sieker  
Deutschland 2001, 75 Min.  
»Die Flucht der Kinder handelt von einer der spektakulärsten Rettungsaktionen vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges mit dem Namen »Kindertransport«.  
Die heute in Schottland lebende Dorrieth Sim ist eine der sieben Zeitzeug/innen aus Nordhessen und Berlin, die in diesem Video ihre ganz persönlichen Geschichten von Verfolgung und Flucht im Nationalsozialismus erzählen. Sie war 7 1/2 als sie Kassel verließ und eines von beinahe 10.000 – meist jüdischen – Kindern, die 1938/39 mit einem Kindertransport nach England flüchten konnten. So wie Dorrieth sahen viele von ihnen ihre Eltern nie wieder.  
Im Wechsel von dokumentarischen Charakter des Videos steht die theatralische Inszenierung. Jugendliche spielen Passagen aus dem Theaterstück »Kindertransport« von Diane Samuels.  
Das Video ist eine Collage aus verschiedenen Zeiten, Ebenen und Stilelementen.« (Heidi Sieker)

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# Geschichte in Geschichten

History in Narratives

|            |                      |          |
|------------|----------------------|----------|
| Video      | Autor/innen anwesend |          |
| Sa. 17.11. | 17:45                | Kl. BALi |



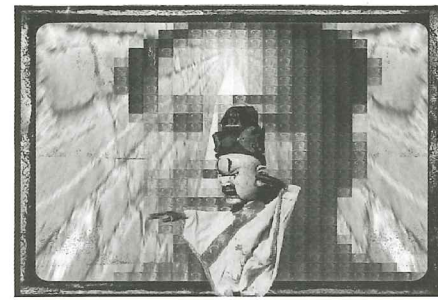
**Objektive Geschichte ist auch die Summe individueller, subjektiver Geschichten. Manche Erinnerungen gehören nur uns; andere teilen wir mit Anderen. Die persönlichen Geschichten im Programm tauchen in die Vergangenheit und lassen wiederfühlen: wie es war, damals und wie es ist, heute.**  
*Objective history is also the sum of individual, subjective narratives. Many memories belong to us alone; others are shared with other people. The personal narratives in the program delve into the past and allow us to feel once again – how it was then, and how it is today.*

## Spiel 77

Samuel Fritz  
Deutschland 2001, 4:35 Min.  
»Ich wurde 1976 geboren. Die Playmobil-Figuren gibt es seit 1974. Ich bin mit ihnen in diese Welt hineingewachsen. Die inszenierten Geschichten adaptierte ich aus der Welt der Erwachsenen, nur wie sie ausgingen, das entschied ich...« (Samuel Fritz)

## 1989 – Eine Ost-West Geschichte

Ute Schreiner  
Deutschland 2001, 24 Min.  
Die achtziger Jahre sorgen in der DDR-Bevölkerung zunehmend für Unzufriedenheit. Auch die Autorin trug sich im Sommer/Herbst 1989 mit dem Gedanken, das Land zu verlassen. Doch dann kam alles ganz anders... In ihrem Film erinnert sie sich an die dramatischen Ereignisse jener Tage, lässt damalige Wünsche, Hoffnungen und Zweifel Revue passieren, und Freunde über ungewöhnliche Begegnungen zwischen jungen Menschen aus Ost und West berichten.

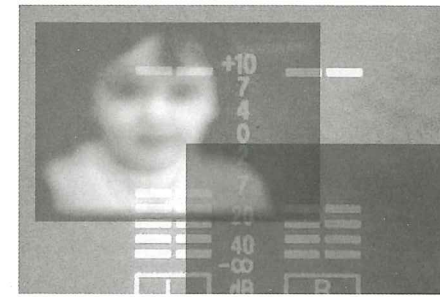
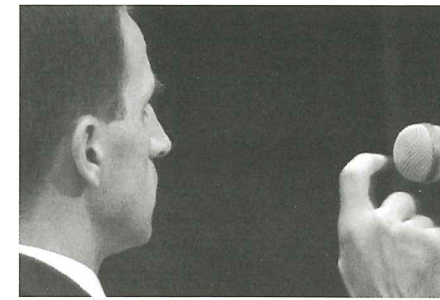


## The City of Memory

Liu Wei  
China 2000, 1:48 Min.  
Es gibt eine Grenze der Zeit zwischen unserem Gedächtnis von Ereignissen und der Realität unserer Erfahrung. Manchmal ist dieser Bereich klar erkennbar wie der Übergang zwischen einzelnen Filmszenen. Manchmal wirkt er auch verschwommen, wie aus tränengefüllten Augen betrachtet.

## The Memory of the Snail

Edgar Endress  
USA/Chile 2001, 13 Min., engl. Fassung  
Basierend auf autobiographischen Kindheitserinnerungen des Autors, behandelt das Video die frühen Erinnerungen an die erste Dekade der Militärdiktatur in Chile. Das Umfeld im Süden Chiles, isoliert von den großen Protesten und politischen Reden, wird zu einer poetischen Landschaft, wo Teufel und Unwissende zusammenleben.

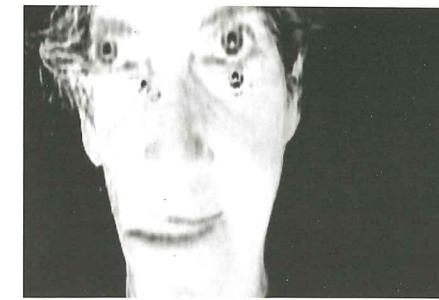


## Tales of a Bookseller

David Mauas  
Spanien 2000, 12 Min., engl. Fassung  
Barcelona, Oktober 1998. Während seines Prozesses proklamiert Pedro Varela Geiss in einer bebenden Rede seine Unschuld, darauf insistierend, dass er ein bloßer Buchhändler und Historiker sei, der lediglich versuche, die Wahrheit über die angeblichen, während des Zweiten Weltkrieges begangenen Greuelthaten herauszufinden. Nur ein Jahr zuvor steht der selbe Mann inmitten einer Menge und proklamiert Adolf Hitler als einen wahren Demokraten und Auschwitz ... als eine große Stadt. Mit Witz und Ironie wird das in sich verdrehte Grundprinzip einer Ideologie enthüllt, die auf Ignoranz und Zynismus basiert.

## Grüß Gott Österreich!

Bernadette Huber  
Österreich 2000, 4:15 Min.  
»Grüß Gott Österreich! ist die filmische Aufarbeitung eines Telefonmonologs, aufgezeichnet im Jahr 1997 auf dem Anrufbeantworter von Bernadette Huber. »Grüß Gott! Wir machen eine Umfrage von der FPÖ. Wären Sie bereit dazu?«



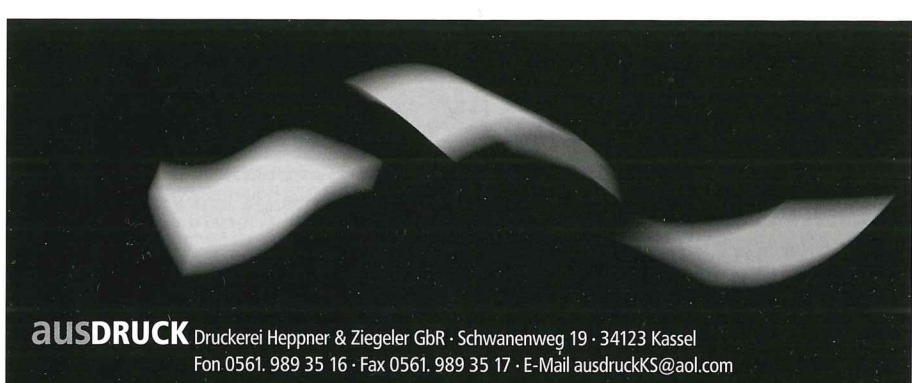
## Boxing Fragments

Tina Gonsalves  
Australien 2001, 2 Min., Uraufführung  
»Das ständige Hin- und Herpeitschen bringt mich noch um. Diese Geschichten und Bilder füllen meinen Kopf, spielen sich selbst rauf und runter, werden immer rasender und mehr durcheinander. Langsam zerfallen sie in ein Gefühl der ängstlichen Bedachtheit, das jede Zelle durchdringt. Nach einer Weile habe ich mich so daran gewöhnt, dass ich denke, dass es das ist, was ich bin.« (Tina Gonsalves)

## I Killed People (Ich habe getötet)

Alice Schmid  
Liberia/Schweiz 1999, 26 Min.  
April 1999 in Liberia. Der instabile politische Zustand im Westen Afrikas, machte es beinahe unmöglich, über das Schicksal von ehemaligen Kinder-Soldat/innen zu berichten, um der Öffentlichkeit die Zustände der Verwüstung bewusst zu machen, in denen die mittlerweile jungen Erwachsenen ihr Leben fristen müssen. Mit Unterstützung der lokalen Radiostation »Sprechende Trommel«, die täglich für die durchschnittlich 20-jährigen Veteranen sendet, war es Alice Schmid gelungen, in Kontakt mit jungen Ex-Soldat/innen zu treten. Durch einfühlsame Interviews ermöglicht sie einen berührenden und gleichermaßen erschütternden Einblick in die Leben dieser jungen Frauen und Männer.

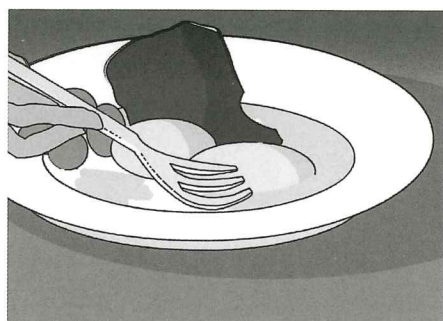
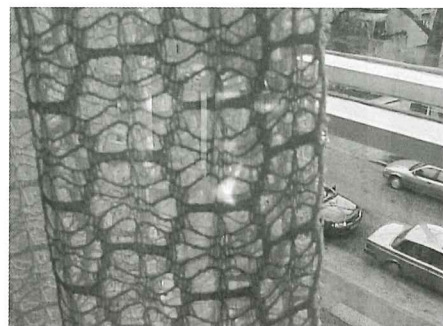
► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)



|            |                      |          |
|------------|----------------------|----------|
| Video      | Autor/innen anwesend |          |
| Sa. 17.11. | 20:00                | Kl. BALi |

Familien, Verwandtschaft, Kinder: alles kein Kinderspiel. Barrikaden aus Vorurteilen, Ansprüchen und Kränkungen türmen sich zwischen den Generationen auf. Im schlimmsten Fall verhindern sie selbst die Kommunikation. Manchmal wird das Mit-einander-Reden auch einfach vergessen und der Tod macht es nicht nachholbar.

*Families, relatives, children: all of this is no child's play. Barriers composed of expectations, prejudices, and insults pile up between the generations. In the worst case, they themselves prevent communication. Sometimes talking with each other is simply forgotten and when death comes there is no second chance.*



#### Familiengespräche

Uwe Schwarze  
Deutschland 2001, 3 Min.  
Alfred telefoniert mit seiner Schwägerin Evelyn und tiefe Abgründe im Verwandtschaftsverhältnis werden sichtbar.

#### Spanische Galeere

Frank Henne  
Deutschland 2001, 4 Min.  
Der skurrile Alltag einer bayrischen Familie zur Mittagszeit.



#### Mama

Oksana Buraja  
Litauen 2001, 16:30 Min.  
Das Video beobachtet das alltägliche Leben einer »asozialen« Familie in Litauen. Im Mittelpunkt stehen die einsamen und verwahrlosten Kinder und ihre Versuche, aus diesem traurigen Leben auszubrechen.



#### Hangen

Nicky Zwaan  
Niederlande 2000, 2:18 Min.  
Eine gespenstische Situation wird auf ganz selbstverständliche Weise dargestellt, so dass sie sich schließlich ad absurdum führt. In einem Wohnzimmer hängen Kinder an Heizungsrohren an der Wand, liest der Vater seine Zeitung, lehnt die Mutter an der Wand. Wirklichkeit und Fiktion werden durchmischt und so hinterfragt.

#### Hello Ingmar? Have You Seen Me? (A Pilgrimage)

Gunilla Josephson  
Kanada 2000, 11 Min., engl. Fassung  
»Ingmar Bergmann ist mein Vater. Er hat mich in seine Filme eingebaut. Ich weiß, dass ich hier irgendwo bin. Wo zum Teufel verstecke ich mich? Ich wohne in Stockholm. Ingmar und ich haben hier einen Film gedreht, und mein Großvater warf die Kameras aus dem Fenster. In seiner Nähe durften wir nichts sagen, auch das Atmen war irgendwie keine gute Idee und Essen kam gar nicht in Frage.« (Gunilla Josephson)



#### Sukulaisia

Mia Halme  
Finnland 2001, 12 Min., engl. Fassung  
»Weißt du eigentlich wann wir das letzte mal zusammenkamen?« Ein Kind zu bekommen eröffnet Fragen über die eigene Kindheit, Eltern und Distanz. *Sukulaisia* handelt von Eltern und Kindern die langsam auseinander treiben und den Möglichkeiten, die Situation wieder in Ordnung zu bringen.

#### Büyükmamas

Gülseli-Bille Baur  
Deutschland/Türkei 2000, 9:20 Min.  
»Ein Dokumentarvideo über meine beiden Großmütter. Die eine lebte in den Bergen Anatoliens und war Analphabetin, die andere war Schleswig-Holsteiner Gräfin und lebte auf einem großen Gut. Eine fiktive Reise meiner Deutschen Großmutter in die Türkei zu meiner Büyükane.« (Gülseli-Bille Baur)



#### Doris und Margit

Alexandra Gerbaulet  
Deutschland 2001, 28 Min.  
»Zwei Filme, getrennt durch einen Abspann und 5 Sekunden schwarz. Der erste entstand nach dem Tod meiner Mutter. Ein Experimentalfilm aus Bildern, Fotos und Collagen zu einem Gedicht von Paul Celan. Die Bilder bilden ein formales Staccato, bei dem ich immer wieder mein Gesicht zu dem einen Foto meiner Mutter montiere. Dann das vermutete Ende und ein zweites mal setzt ein Film ein, diesmal mit ruhigen suchenden, zitternden Bildern eine längere dokumentarische Erzählung über meine Familie. Ich gehe durch das Haus, in dem meine Oma zuletzt gelebt hat und in dem sie nur wenige Monate nach Mutters Tod verbrannt ist. Während dieser Totenwache erzähle ich in unchronologischer Reihenfolge die Geschichte unserer Familie. Die großen Erinnerungen und die kleinen Gefühle, die Fragen, Antworten, Vermutungen und eine Geschichte, die sich in mir fortschreibt. Erst meine Mutter, dann meine Oma, nun ich.« (Alexandra Gerbaulet)

## Gesucht?

### ... professionelle Tagungs- und Event-Technik.

- ▶ Video- und Daten-Großbildprojektion
- ▶ Ton- und Simultantechnik
- ▶ VotoLux (TED)-Abstimmssystem
- ▶ ISDN-Video-Conferencing
- ▶ Computergestützte Präsentation
- ▶ Live-Übertragung

**Ihr kompetenter Ansprechpartner!**  
Planung – Organisation – Durchführung

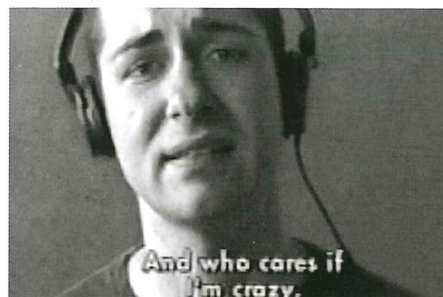
e-mail: [info@luxav.de](mailto:info@luxav.de)  
<http://www.luxav.de>

Am Feldrain 1  
D-34253 Lohfelden

Tel.: +49 5 61/9 51 89-0  
Fax: +49 5 61/9 51 89-30

**LUX AV**  
Audiovisuelle Kommunikation GmbH

|            |                      |          |
|------------|----------------------|----------|
| Video      | Autor/innen anwesend |          |
| Sa. 17.11. | 22:00                | Kl. Bali |



Es beginnt mit einem Blick. Gefolgt von Plaudereien. Scannen des Kandidaten. Erinnern an die letzte fatale Liebe. Sprachlosigkeit im Ausdruck. Endlich – Liebeserklärungen. Schüchterne Entblößung. Halb Spiel. Halb Koketterie. Alltag folgend. Höhen und Spitzen der nonverbalen Kommunikation. Lügen und andere Kleinigkeiten. Verlieren und wiederfinden. Schweigen als neue Sprache der Liebe erkennen. – Ein bunter Reigen in Sachen Liebe eben.

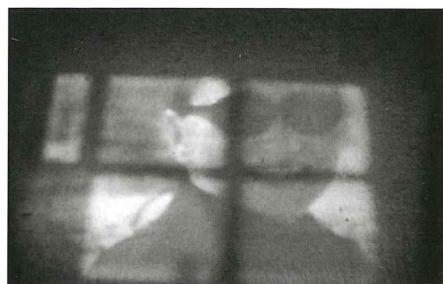
*It starts with a glance. Followed by chatting. Checking out the candidates. Remembering the last fatal love affair. Speechlessness when it's time to talk. Finally – declarations of love. Shy disclosures. Half play. Half coquetry. Losing and finding each other again. Silence as the recognition of a new language of love: All in all, a multi-faceted presentation in the matter of love.*

### Smalltalk

Rudie Ewals  
Deutschland 2001, 14 Min.  
»Ja, meine Damen und Herren, herzlich willkommen zu unserem Heimspiel Nr. 03. Diesmal mit dem Thema *Smalltalk*.[...] Also, machen Sie es sich bequem, passen Sie gut auf und bleiben Sie dran!« (Rudie Ewals)

### Fuckable/Unfuckable

Jan Krogsgard, SMIKE Käszner  
Dänemark 2001, 3:24 Min.  
Grundlegende Antwort auf grundlegende Wahrnehmungen.



### Der göttliche Wahnsinn

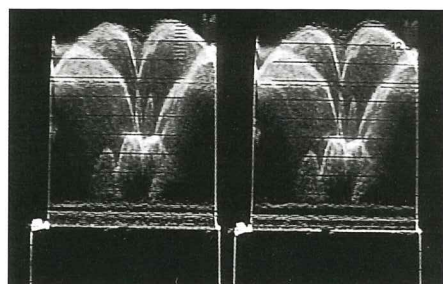
Carolin Felicitas Dirscherl  
Deutschland 2000, 13:27 Min.  
Was ist Liebe? Eine Betroffene verdeutlicht, dass Leid und Schmerz ebenso zur Liebe gehören wie Glück und Erfüllung. Durch die Liebe erlebt sie die äußersten Extreme: höchstes Glück und tiefstes Leid. Sind die Gefühle mittelmäßig, ist es keine wahre Liebe.

### Je Changerais d'avis

Benny Nemerofsky Ramsay  
Kanada 2000, 4:30 Min.  
Wie sagt man »Ich liebe dich« im Informationsalter? In Anlehnung an Hyper-Informationssender wie Blomberg wird hier Schmerz, Verlust und Bedauern in einem Meer von Simultanübersetzungen ausgedrückt.

### Retroengine

Makks Moond  
Deutschland 2001, 10:23 Min., Uraufführung  
Biografischer Trailer, Kitschpostkartensammlung und Vehikel der Erinnerung, aber auch eine Liebeserklärung. Ein Video zwischen subjektiver Wahrnehmung und objektiven Bedingungen, das sich der Mittel des Klischees als kleinstem gemeinsamen Verständnisnenner bedient.



### Untitled (Self-Portrait in Blue)

Evan Tapper  
Kanada 2001, 2:35 Min.  
Eine Parodie auf den Kunstfilm, indem Sentimentalität und Befangenheit auf ein absurdes Niveau gebracht werden.

### As if

Christian Meyer  
Deutschland/Großbritannien 2000  
12 Min.

Dies ist eine einfache Liebesgeschichte. John Jenkins Jr. verlässt an einem Samstag um 13 Uhr sein Büro. Er holt seine Freundin Jenny Lister ab, um gemeinsam ins Grüne zu fahren. Dort verbringen sie eine schöne Zeit in einer merkwürdigen Welt.

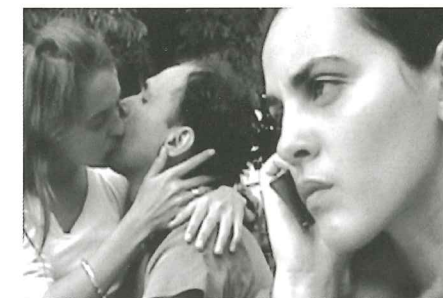
### Waves of Love

Simon Hughes  
Kanada 2000, 2 Min.  
Der Oszillograph wird verwendet, um die Luminanz des Videobildes zu messen. Interessant, was diesem Messgerät zum intimsten menschlichen Akt einfällt.



### Telling Lies

Simon Ellis  
Großbritannien 2000, 4:20 Min.  
engl. Fassung  
In rasentem Tempo reiht sich ein desaströses Telephonat an das andere, und schon bald wird die Flunkerei des jungen Phil zu einem hilflosen Versuch, der Spirale der gespaltenen Zunge zu entkommen.



### TEOU

Martin Arnaldo, Johann Buchholz  
Frankreich 2001, 6:46 Min.  
Nach zwei Tagen des Schweigens offenbaren sich Hélène und Greg – die Welt um sich herum völlig vergessend – ihre Gefühle über das Handy.



### The Gods Love Those Silent Ones, Who Clench Life Between Their Teeth

Pieter Eycken  
Belgien 2000, 11:40 Min.  
Eine Geschichte ohne Worte und in einer surrealistischen Bildsprache über die Unmöglichkeit zu sprechen und die Flucht zweier Menschen aus brüchigen Ritualen.

translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

Anzeige

**BIN IM LADEN**

**ARM**

**Lolita BAR**

ARM e.v. & LOLITA BAR - WERNER HILPERT STR. 22 - 34117 KASSEL am KULTURBAHNHOF

# Fantastic Voyages: Eine Kosmologie des Musikvideos ...: A Cosmology of the Music Video

Video vorgestellt von Rotraut Pape

Sa. 17.11. 23:45 Gr. BALi



Die insgesamt 7-teilige Dokumentarreihe »Fantastic Voyages« ist eine Reise durch den fantastischen Kosmos der filmisch interessanten Musikvideos. Das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest präsentiert zwei Folgen dieser besonderen Reihe, die von Rotraut Pape vorgestellt werden.

The 7-part documentary sequence *Fantastic Voyages* is a journey through the fantastical cosmos of filmically interesting music videos. The Kassel Documentary Film and Video Festival will show two parts of the outstanding series, presented by Rotraut Pape.

Lange Zeit als oberflächliches Promotionsvehikel für Tonträger abgetan, ist das Musikvideo inzwischen zu einer eigenständigen Kunstform herangereift. Hier sind experimentelle Entwürfe auf höchstem Niveau möglich, sowohl inhaltlich und formal, als auch technisch und finanziell. Als unverzichtbarer Teil der populären Kultur begeistern Musikvideos heute ein Massenpublikum und haben auch den Weg in die Museen der Welt gefunden. Es sind unterschiedlichste Gattungen entstanden, von aufwendigen Mini-Spielfilmen mit Millionen-Etats über originelle Low Budget-Collagen bis hin zu komplett im Computer generierten Bilderwelten. Immer mehr Musikvideos verzichten dabei ganz auf das tradierte Prinzip, die Interpret des Musikstücks zu zeigen. Obwohl die Musiksender 24 Stunden lang Musikvideos zeigen, sind die besonders avancierten Beispiele dort kaum zu finden. Sie ertrinken in einer Flut von Konfektionsware, die die Heavy-Rotation der Charts bestimmt.

## Fantastic Voyages 1: Einführung

Regie und Buch: Christoph Dreher  
Realisation, Schnitt,  
Mastering: Rotraut Pape  
Produktion: Ponton Intelligent Media,  
Sandra Harzer im Auftrag des ZDF/3sat  
Deutschland 2000, 59:30 Min.

Der Auftaktfilm entwirft eine Kosmologie des Musikvideos, führt in die Geschichte seiner ästhetischen und technischen Entwicklung ein, gibt einen Überblick über verschiedene Genres und stellt Querbezüge zu anderen Gattungen wie Spiel-, Experimen-

tal- und Animationsfilm her. Zu Wort kommen dabei Regisseure, Musiker, Manager und Vertreter von Plattenfirmen, jene also, die an der Entstehung und Produktion von Musikvideos maßgeblich beteiligt sind, u.a. mit: Olaf Karnik (Musikvideo-Experte), den Musikern Blixa Bargeld und Nick Cave, den Regisseuren Jonathan Glazer, John Hillcoat, Zbig Rybczynski, Floria Sigismondi, Daniel Miller (Label-Chef Mute Records), Steve Blame (ehem. MTV Moderator/Viva 2 Programmdirektor), David Dorell (Manager von »Bush«).

## Fantastic Voyages 3: Space is the Place

Regie und Buch: Christoph Dreher  
Realisation, Schnitt,  
Mastering: Rotraut Pape  
Deutschland 2000, 59:30 Min.  
mit den Pop-Theoretikern Diedrich Diederichsen und Kodwo Eshun

»Space is the Place« war der Titel eines obskuren Films aus den 70er Jahren, in dem sich der afro-amerikanische Musiker Sun Ra und seine Musiker als Außerirdische inszenierten. Der Weltraum wird in diesem Film zur Metapher eines durch die Sklaverei verlorenen Ursprungs begriffen als auch zu einem utopischen Ort der Befreiung. Das Raumschiff, auch »Mothership« genannt, ist ein wiederkehrendes Bild in der afro-futuristischen Mythologie, das auch in vielen Musikvideos auftaucht.

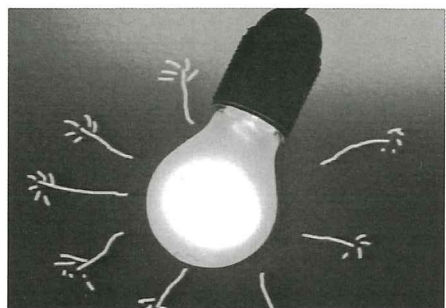
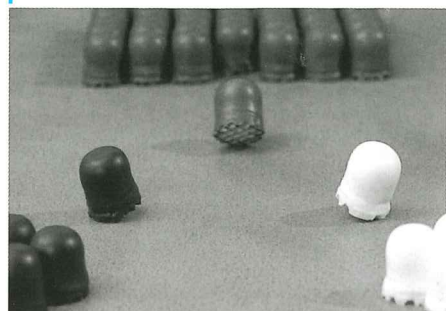
Mit den Pop-Theoretikern Diedrich Diederichsen und Kodwo Eshun erkundet *Fantastic Voyages* eines der Lieblingsmotive der Popkultur und deckt Bezüge zwischen den Weltraum-Phantasien der 11 Musikvideos auf.

## Die Musikvideos:

- ▶ **David Bowie, Space Oddity**, Malcolm Thomson, 1969
- ▶ **Man or Astro-Man?, Lo Batt**, Fury 13, 1997
- ▶ **M/A/R/R/S, Pump up the Volume**, M/A/R/R/S, 1987
- ▶ **The Jacksons, The Triumph + Can You Feel It**, Michael Gibson, 1981
- ▶ **Scott Grooves feat. Parliament/Funkadelics, Mothership Reconnection**, Seb Coudrun, 1998
- ▶ **Michael & Janet Jackson, Scream**, Mark Romanek, 1995
- ▶ **Jimi Tenor, Year of the Apocalypse**, Sökö Kaukoranka, 1998
- ▶ **Beastie Boys, Intergalactic**, Nathaniel Hornblower, 1998
- ▶ **The Residents, Earth vs. The Flying Saucers**, The Residents, 1985
- ▶ **Missy Elliott feat. Da Brat & Lil' Kim, Sock It to Me**, Hype Williams, 1997
- ▶ **Missy Elliott, She's a Bitch**, Hype Williams, 1999

# Film- und Videofrühstück *Film and Video Breakfast*

| Film Video | Autor/innen anwesend |           |
|------------|----------------------|-----------|
| So. 18.11. | 11:00                | BALi-Kino |
|            | 12:30 Filmprogramm   |           |



10 herausragende internationale Filme und Videos sowie ein üppiges Frühstücksbüfett (zubereitet von GLEIS 1) laden zu einem kulinarisch-cineastischen Vormittag der besonderen Art in das BALi Kino ein.

Ten outstanding international films and videos as well as a sumptuous breakfast buffet (prepared by GLEIS 1) are to be had at a culinary-cinematic morning of the most special sort served and presented at the BALi Cinema.

## Covered With Chocolate

Ansgar Ahlers  
Deutschland 2001, 1 Min.  
Wild wuselnde Schokoküsse in drei verschiedenen Farben geraten in einen bissigen Streit, bis sie ihr Inneres zeigen; denn »Von Innen sind wir doch alle gleich!«. Ein vielstimmiger Aufruf für mehr Toleranz und Verständigung überall auf dieser Welt.

## Leere Gedanken

André Schömitz  
Deutschland 1999/2000, 4:20 Min.  
Es ist schon erstaunlich, an was man alles denkt, obwohl man eigentlich darüber nachdenken müsste, bis morgen die Idee für einen Film zu haben.

## Filmfest-Frühstück & Programm: 20 DM

Aufgrund des beschränkten Platzkontingents bitten wir, von der Möglichkeit des Vorverkaufs Gebrauch zu machen: ab dem 14. November im Filmladen und in den BALi Kinos



## Die neue Bescheidenheit

Gunter Scholz  
Deutschland 2001, 1:40 Min.  
Ort der Handlung: das neue Berlin. Schröder bedankt sich bei Kohl für das finanzielle Erbe. Unterdessen gehen die Bauarbeiten zum neuen Kanzleramt weiter – ein bescheidenes Pappschild weist den Weg.

## Das schlafende Mädchen

Corinna Schnitt  
Deutschland 2001, 8:40 Min.  
Mit einer einzigen Kamerakranfahrt wird dem Betrachter eine Einfamilienhausiedlung präsentiert. Die Masse der hübschen Häuser hat den Charakter einer Modellplatte: ein sauberes Ideal, das aber menschenleer und gespenstisch verlassen wirkt. Erst am Ende des Filmes wird die aufgeladene Atmosphäre durch eine Stimme auf einem Anrufbeantworter unterbrochen. Die gesprochene Textsequenz gibt Aufschluss über aktuelle Lebensprobleme und -ideale: Es geht um Möglichkeiten der finanziellen Absicherung, um eine Erwerbsunfähigkeitsrente und einen Kugelschreiber.



## INSIDEoUT

Therese Jacobsen, Erik Vang  
Norwegen 2000, 2:30 Min.  
Sehen und gesehen werden im Zeitalter des globalen Dorfes. Während sich »Big Brothers« Überwachungsapparat stündlich ausweitet, nutzen immer mehr Individuen ihre Möglichkeiten zur medialen Selbstinszenierung.

## Rhapsodia in Fish Minor

Marcus Bauer, Matthias Hoene  
Deutschland 2000, 5:30 Min.  
Rendezvous im Fischsalon. Doch was passiert, wenn man beim Essen durch musikalische Forellen gestört wird? Zum Glück behalten die Schnecken den Überblick. Guten Appetit!

## Eintagsliebe

Florian Kraft  
Deutschland 2000, 2:30 Min.  
Dramatische Liebesgeschichte aus der Sicht einer einfachen Stubenfliege.



## Red Gourmet Pellzik

Andreas Samland  
Deutschland 2001, 10 Min.  
Uraufführung  
Ina und Eddie bereiten sich auf ihr erstes Rendezvous vor: Ina macht sich hübsch, Eddie will einen Kuchen backen. Doch plötzlich hat Eddie 1000 Schmeißfliegen in seiner Wohnung. Jetzt muss er sich was einfallen lassen...und zwar SCHNELL!

## Cornelius

Nicole Kassell  
USA 2000, 8 Min.  
Ein beeindruckender Dokumentarfilm über ein Hängebauchschwein und seine »menschliche« Familie.

## Desert

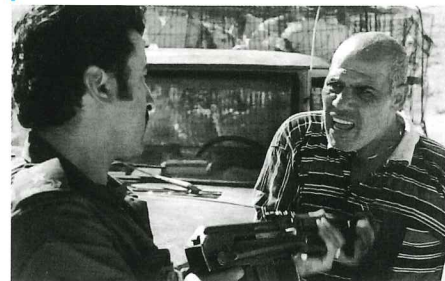
Alireza Amini, Ramin Sorour  
Iran 2001, 11 Min.  
Die Geschichte eines Mannes, der mit seinem Fahrrad in der Wüste ein Taxiunternehmen betreibt.

## Alles im Griff – Neue israelische Kurzfilme

Video vorgestellt von Irit Neidhardt (Münster) *Everything under Control – New Israeli Short Films*

So. 18.11. 17:45 Kl. BALi

66



Wie sehen junge Israelis – weltliche und religiöse – ihre Gesellschaft? Welche Themen beschäftigen sie? Welche Stellung beziehen sie? Vier israelische Kurzfilme geben Einblick in die israelische Gesellschaft:

*How do young Israelis – secular and religious – view their society? What subjects are of concern to them? What positions do they take? Four Israeli short films give insights into Israeli society of today.*  
Presented by curator Irit Neidhardt.

### Cock Fight (Hahnenkampf)

Sigalit Lipshitz  
Israel 2000, 13 Min.,  
Hebräisch mit engl. Untertiteln  
Auf ihrem Weg zum Markt müssen der Hühnerbauer Marziano und sein rumänischer Arbeiter einen neu errichteten palästinensischen Checkpoint passieren. Als der Kommandant und Marziano, sein ehemaliger Arbeitgeber in neuer Rollenverteilung aufeinander treffen, kommt es zu einem »Hahnenkampf«. In ihrem humorvollen Film fragt die Regisseurin Sigalit Lipshitz, warum es im israelisch-palästinensischen Konflikt heute noch geht.



### Everything's Under Control (Alles im Griff)

Hillel Roseman  
Israel 2000, 13 Min.,  
Hebräisch mit engl. Untertiteln  
In Israel muss jeder Mann drei Jahre und jede Frau zwei Jahre Militärdienst leisten. Als bei einer Geländeübung der Funkereinheit ein Soldat verletzt wird, muss sein Kamerad die Übung mit dem Kommandanten fortsetzen, der auf gute militärische Ausbildung Wert legt. Tal, der Soldat, findet das Soldatentum lächerlich und würde sich lieber eine gute Zeit mit dem Kommandanten, dem Ex-Freund seiner Schwester und seinem großen Vorbild machen. Als die beiden sich verlaufen und Funkkontakt verlieren, ist Tals Leben in Gefahr.

### Operation YY

Oded Lotan  
Israel 2000, 18 Min.,  
Hebräisch mit engl. Untertiteln  
Ron, 22, lebt noch bei seinen Eltern. Er verschläft die Tage und teilt seine Nächte zwischen der Arbeit als Hochzeitsvideo-Editor, Internet Chats und futuristischen Träumen. Eines Nachts laufen zu viele Fäden, mit denen er sonst spielt, zusammen und Ron wagt die zwischenmenschliche Interaktion. Ein interessanter Einblick in das Großstadtleben junger Menschen im HighTech-Land Israel.



### Cohen's Wife (Die Frau des Kohen)

Nava Heifetz  
Israel 2000, 24 Min.,  
Yiddisch mit engl. Untertiteln  
Die ultra-orthodoxe Rivki Cohen öffnet einem Mann, der gekommen ist, um Tsedaka (obligatorische Almosen) zu sammeln, die Haustür. Er vergewaltigt sie. Nach religiösem Recht muss ihr Mann sich von ihr scheiden lassen, wenn sie außerehelichen Verkehr hatte. Es müssen aber zwei männliche Zeugen den Vorfall bestätigen können. Die einzige Zeugin der Vergewaltigung ist das Nachbarmädchen. Der Film setzt sich aus religiöser Perspektive kritisch mit der Stellung der Frau im orthodoxen Judentum auseinander. Cohen's Wife ist eine Produktion der religiösen Ma'ale School of Television, Film and the Fine Arts in Jerusalem; Sex und Gewalt werden in den Produktionen von Ma'ale nicht gezeigt, die Studierenden müssen eine entsprechende Bildmetaphorik finden.

in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und dem Evangelischen Forum Kassel.

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## Liebe ohne Ende *Love without End*

Video Autor/innen anwesend

So. 18.11. 20:00 Kl. BALi

67



Eine »Liebe ohne Ende« wünschen sich die meisten frisch Verliebten. Die erste Liebe bleibt unvergessen und jeder denkt, dass es dann mit den Jahren wohl irgendwann vorbei wäre mit dem sich verlieben oder lieben. Nach einer kurzen, nachdenklichen Reflexion entführt uns die anschließende Dokumentation in das Leben von Menschen, die den Glauben an die Liebe nicht nur nicht verloren haben, sondern sie zuweilen zum ersten Mal in ihrer ganzen Größe erleben dürfen.

*Most people who have just fallen in love wish to have a "love without end". The first love remains unforgotten, and everyone thinks that at some point the time of falling in love or being in love is past. After a brief, meditative reflection, the ensuing documentation carries us away into the lives of persons who have never lost their belief in love, as well as others who are having the privilege of experiencing it for the first time in all its grandeur.*

### Forever Young

Benny Nemerofsky Ramsay  
Kanada 2001, 5 Min., Uraufführung  
Eine Hymne – Liebesgedicht und Jammerei zugleich – zu unseren Blicken auf die Zukunft. Wollen wir wirklich für immer leben?



### Kribbeln im Bauch

Katrin Bühlig  
Deutschland 2000, 68:45 Min.  
»Auch wenn ich schon so alt bin, das Kribbeln im Bauch hört nie auf, glaube mir!« sagt Ilse und strahlt in die Kamera. Sie muss es wissen, denn die 71-jährige hat gerade ihren Günter geheiratet. Mit allem Brimborium: mit Kutsche, in einem schönen weißen Brautkleid, in der Kirche... Günter, der stolze Bräutigam ist übrigens 81 Jahre jung. Der Film *Kribbeln im Bauch* erzählt die Liebesgeschichten von vier Paaren, die sich erst im Alter (um die 80!) kennen- und liebgelernt haben. Er erzählt von den Freuden, aber auch von den Schwierigkeiten, die so eine alte neue Liebe mit sich bringt.



Das berühmte *Kribbeln im Bauch* hört es irgendwann auf? Ändert sich die Liebe im Laufe eines Lebens? Und wenn ja, wie? Ist Liebe überhaupt an eine Altersgrenze gebunden? Verändert sich die Sexualität? Sind wir irgendwann zu alt, um noch zu lieben? Oder können Singles noch hoffen, dass die oder der Richtige einem im Laufe des Lebens noch begegnet und sei es im Rentenalter? Diesen und anderen Fragen geht Katrin Bühlig in ihrem Film *Kribbeln im Bauch* nach, befragt neugierig und völlig unbefangene, die es wissen müssen: Die Achtzig- und Neunzigjährigen, die sich noch einmal neu verliebt haben. Die Antworten sind herzerfrischend ehrlich, manchmal melancholisch, aber ganz oft zum Brüllen komisch. So erfahren wir Jüngeren eine ganze Menge über die Liebe. Das, was wir immer wissen wollten und nie zu fragen wagten...

► translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

# Head Couture

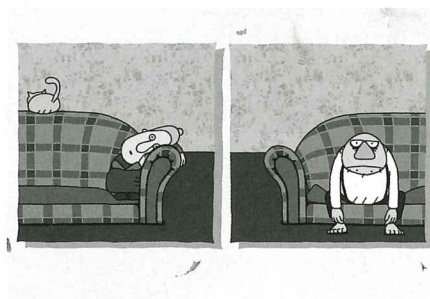
H A A R T R A C H T

Fon 05 61.1 40 38  
Friedrich-Ebert-Straße 96  
3 4 1 1 9 K a s s e l

Video *The Golden Hercules – Short Stories*

So. 18.11. 22:00 Gr. BALi Autor/innen anwesend

nominiert für **Goldener Herkules HNA 2001** im Anschluss Preisverleihung »Werkleitz Award« und »Goldener Herkules« + Abschlussfest



Die neun Arbeiten des Programms, darunter fünf Premieren, erzählen mal humorvoll, mal nachdenklich eigenwillige Kurzgeschichten. Dabei kreisen fast alle Filme und Videos um die Generalthemen des Seins: Beziehung und Liebe sowie Leben und Tod. *In styles ranging from humorous to meditative, the nine works in the program tell highly individual short stories. Nearly all of the films and videos circle around the general subject of being: relationships and love as well as life and death.*

*To be followed by the presentation of the »Werkleitz Award« and the »Goldener Hercules«.*

### Die Geschichte von Hermann Kleber, der fliegen konnte

Ütz M. Stocklöw  
Deutschland 2001, 4 Min., Uraufführung  
»An diesem Tag, der so einzigartig war wie alle anderen, beschloss Hermann Kleber, im Park zu flanieren...«.

Mit dieser eigenen Variante des »Es war einmal...« beginnt Hermann Klebers Reise in die Genusswelt des Frühlings. Und mit seiner eigenen moralischen Schlussformel endet er auch. Ein kleiner Film über die kleinen Dinge des Lebens.

### Arabische Zahlen

Christina Zimmermann  
Deutschland 2001, 11 Min., Uraufführung  
*Arabische Zahlen* ist ein experimenteller Kurzspielfilm, ein Stück Poesie über den Abschied zweier Freunde. Die melancholische Stimmung des letzten gemeinsamen Spaziergangs am Meer wird von nüchternen mathematischen Überlegungen konterkariert.

### Kleine Fische

Holger Ernst  
Deutschland 2001, 9 Min.  
Der Kurzspielfilm *Kleine Fische* erzählt einen Moment des Erwachsenwerdens. Beobachtet Jonas den Protagonisten, der sich im Zwiespalt von Faszination und Scheu in einer Welt der Erwachsenen bewegt und versucht mit heiler Haut davon zu kommen.

### Sofa

Hyejung Jung  
Deutschland 2001, 3 Min.  
Eine ironische Situation über Einsamkeit und Zweisamkeit zwischen einer Frau mit einer Katze und einem Mann, die auf zwei verschiedenen Hälften eines Sofas in zwei Rahmen sitzen.

### Shot

Christopher Lenke, Philip Nauck  
Deutschland 2001, 5 Min., Uraufführung  
Ein Mann rettet bei einem Selbstmordversuch einer Frau das Leben – und kann nun wieder Hoffnung schöpfen...

# 20. BEVO-FESTIVAL 2001



Jeden Tag im

# Schluckspecht

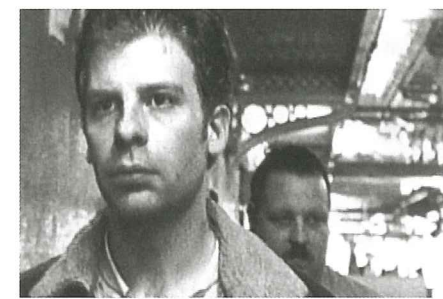
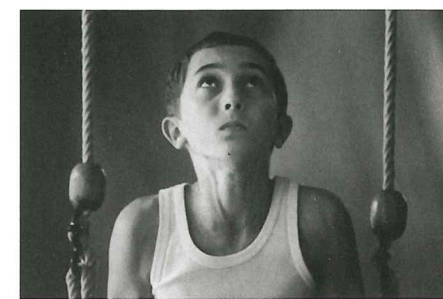
Weinhandlung GmbH

Wilhelmshöher Allee 118 · 34119 Kassel · Fon 12628 · Fax 102810 schluckspecht@schluckspecht.de

Täglich zwölfhundert Kandidaten!

Die Jury sind Sie!

\* »ich trinke«



### Ist die Liebe nicht schön!?!

Olaf Saumer  
Deutschland 2001, 6 Min.  
Ein romantischer Morgen, ein gemütliches Frühstück zu zweit, und eine kleine Meinungsverschiedenheit...

### My Own Home

Andreas Gust, Wolfgang Siebers  
Deutschland 2001, 7 Min.  
Ein musikalischer Kurzfilm. Erzählt wird eine bizarre Geschichte von den zwei Realitäten zwischen Leben und Sterben eines Mädchens, die sich immer mehr miteinander vermischen, sich überlagern und letztendlich gegenseitig auslöschen. Ein postmoderner Trip durch mentale Räume.

### Turnverein

Jan Schomburg  
Deutschland 2001, 11:30 Min.  
Uraufführung  
»Als ich klein war, da war ich davon überzeugt, dass es möglich sein müsste, durch beständige Übung nach einem Sprung in die Luft nicht wieder auf die Erde zurückzukommen, sondern einfach in der Luft stehen zu bleiben. Ich befand mich auf einem guten Weg, denn es war offensichtlich, dass ich schon länger in der Luft bleiben konnte, als das nach den Gesetzen der Schwerkraft hätte möglich sein dürfen. Es war nur eine Zehntelsekunde, aber trotzdem deutlich spürbar. Wenn man nur das Üben nicht vergessen würde, müsste es möglich sein, diese Zehntelsekunde beliebig auszudehnen...« (Jan Schomburg)

### Lebewohl

Marko Fuchs  
Deutschland 2001, 25 Min., Uraufführung  
Gerade aus dem Knast entlassen, gerät Alfons trotz aller guten Vorsätze in eine scheinbar ausweglose Situation. Ausgerechnet ihn hat man im Bus beklaut und er kann nun seine Zeche in einem Café nicht bezahlen. Eine existentielle Komödie.



# »2001 werkleitz AWARD

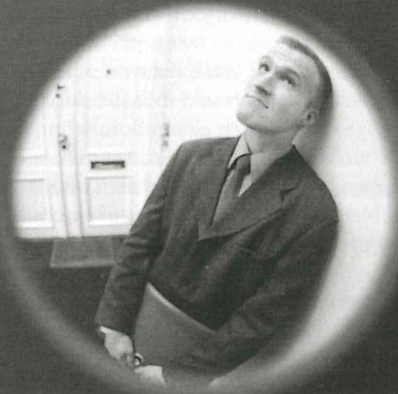
Sitzungen für Senioren  
Kasseler Sparkasse  
Sport und Kultur



Dank an:  
die Kulturstiftung der Kasseler Sparkasse, die seit Jahren die Präsentation des regionalen Medienschauspiels im Rahmen des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes ermöglicht und die Hessische/Niedersächsische Allgemeine, die mit der Vergabe des »Goldenen Herkules« das nordhessische Medienschauspielfest fördert.


translation >> [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

Unternehmen der SparkassenFinanzgruppe



**WIR KOMMEN AUCH  
ZU IHNEN.  
WENN SIE UNS LASSEN.**

 Kasseler  
Sparkasse


Ein Sparkassenkunde hat es nie weit. Mit fast 20 000 Geschäftsstellen und über 17 000 Geldautomaten haben wir das dichteste Netz und sind immer ganz in Ihrer Nähe. Aber auf Wunsch kommen wir auch gerne zu Ihnen nach Hause. Wenn's um Geld geht – Sparkasse 






[www.kvg.de](http://www.kvg.de)

# Die Nacht ist lang!

 Die Nachtschwärmer  
fahren jetzt 2x

► um 1:00 Uhr und 2:15 Uhr  
ab Königsplatz

 Ihr persönlicher  
Nachtfahrplan:

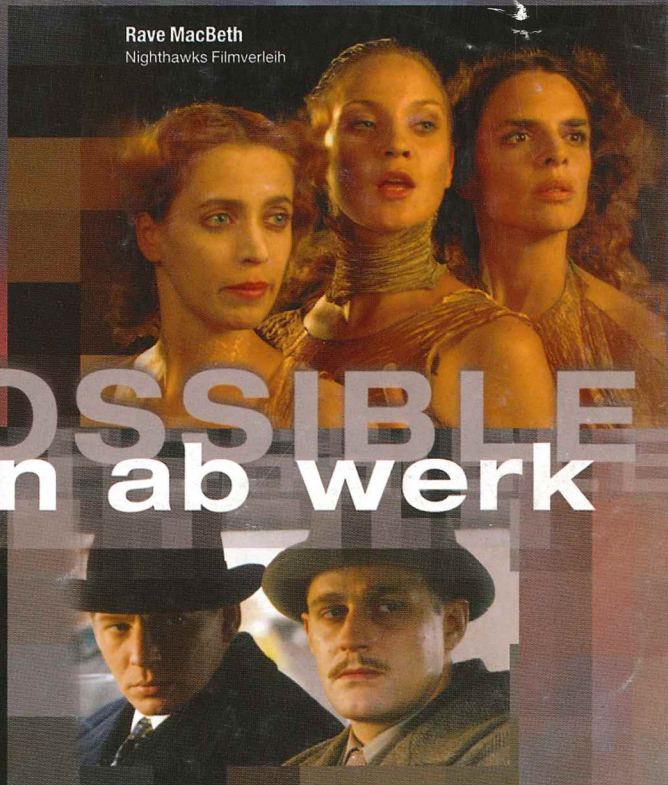
► [www.kvg.de](http://www.kvg.de)  
► NVV-ServiceTelefon 0180-234-0180  
(für nur 1 Gebühreneinheit)

Kasseler Verkehrs-Gesellschaft AG

Wir schaffen Mobilität.



**Rave MacBeth**  
Nighthawks Filmverleih



**Sass**  
Constantin Film

# VISION POSSIBLE

## digital fiction ab werk

**2002 – Durchgeknallt im All**  
Helkon

### Postproduktion & vfx auch für:

**The Musketeer** Peter Hyans

**Soweit die Füße tragen** Henry Martin

**Der Pianist** Roman Polanski

**Fear.com** William Malone

**Was nicht passt, wird passend gemacht** Peter Thorwarth

[www.das-werk.de](http://www.das-werk.de)